



# DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des  
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 32, 17. November 2020



**Impressum:**

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

[www.dosb.de](http://www.dosb.de) • [presse@dosb.de](mailto:presse@dosb.de)

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (\*). Das Gender\* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

## Inhaltsverzeichnis

<b>KOMMENTAR</b> .....	3
Die Lehren von Bochum .....	3
<b>PRESSE AKTUELL</b> .....	4
DOSB dankt 44. Sportministerkonferenz für „hochwillkommenes Signal“ .....	4
Vizepräsident Silbersack wirbt für mehr Sportverständnis in der Politik .....	5
Deutschlands Spitzenathleten fehlen rund sechs Millionen Euro .....	6
Appell der „Allianz für Weltoffenheit“ für Solidarität in der Pandemie .....	7
DOSB verurteilt Anschlag auf Ausstellung jüdischer Sportler in Bochum .....	8
DOSB verleiht Ethikpreis an Professor Dr. Christoph Hübenthal .....	9
Drei Neue für die „Hall of Fame des deutschen Sports“ .....	10
Hans Wilhelm Gäb erhält die „Goldene Sportpyramide“ 2020 .....	11
<b>AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN</b> .....	13
Landessportbund Brandenburg sagt Mitgliederversammlung ab .....	13
Landessportbund Niedersachsen tagt digital .....	13
Irreparabler Schaden für Hamburgs Wassersport droht .....	13
Erhebliche Auswirkungen der Corona-Krise auf Kanu-Vereine .....	15
Deutscher Tennis Bund verschiebt Mitgliederversammlung .....	15
Forderung nach bundeseinheitlicher Regelung für den Tennissport .....	16
Deutscher Turner-Bund: Für eine modulare Öffnung der Sporträume .....	16
Digitales „Netzwerktreffen Inklusion“ .....	18
Programm „Sportplatz Kommune“ in NRW .....	19
115. adh-Vollversammlung erfolgreich digital durchgeführt .....	20
Achim Battermann neuer Schatzmeister von Golf-Europa .....	22
Carsten Schmidt im Präsidium von Special Olympics Deutschland .....	22
<b>TIPPS UND TERMINE</b> .....	24
Terminübersicht auf <a href="http://www.dosb.de">www.dosb.de</a> .....	24
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden! .....	24
SAVE THE DATE: Mitgliederversammlung des DOSB .....	24
DOSB würdigt Preisträger im Wettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt“ .....	24
Sonderfonds für innovative Projekte im Bereich „Integration durch Sport“ .....	25
Gemeinsam für mehr sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Sport .....	26
fit und pffiffig – kinder bewegen ihre zukunft .....	27
Online-Forum Safe Sport .....	27

Deutsch-Französischer Jugendaustausch im Sport .....	28
Themenservice: Sportvereine unter Corona .....	29
Umsatzsteuerfreiheit von Lizenzgebühren für Trainerausbildung .....	29
<b>AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE .....</b>	<b>31</b>
16 Prozent Zuwachs für „Olympic Solidarity“-Programme .....	31
Viel Flexibilität und Disziplin in Tokio 2020 wegen COVID-19 nötig .....	32
IOC Session Nachhaltigkeit 2020 – “Back to Basics to Build Back Better” .....	32
Neuer IUCN-IOC-Leitfaden zeigt, wie Sport der Stadtnatur nützen kann .....	33
<b>MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS .....</b>	<b>35</b>
EPAS-Seminar über die Auswirkungen von COVID-19 auf den Sport .....	35
ULEB reicht Beschwerde gegen Euroleague ein .....	36
Erasmus+ Sport 2020: Veröffentlichung der Ergebnisse .....	37
Partner-Meeting des EOC EU-Büros .....	38
Online-Meeting der EOC EU-Kommission .....	40
POINTS-Projekt veröffentlicht Tools .....	41
SPIRIT-Projekt: Sport als Mittel zur Förderung psychischer Gesundheit? .....	42
Termine .....	44
<b>HINTERGRUND UND DOKUMENTATION .....</b>	<b>45</b>
BVGP-Vorstandswahl: DOSB dankt Banzer, Kläber rückt nach .....	45
Rodel-Weltpräsident Josef Fendt übergibt das Zepter .....	45
Solo-Selbständige zwischen Bädern, Skipisten, Tennis- und Golfplätzen .....	47
TG Bornheim: Hessischer Riese mit 34.000 Mitgliedern .....	50
Diagnostik leichter Schädel-Hirn-Traumata im Behindertensport .....	51
DAGS-Symposium 2020 im Alpinen Museum in München .....	52
„Ein richtiger Mensch“ oder: Wir und die anderen .....	53
Neubeginn aus Trümmern .....	56
„Eishockey hat mich gelehrt, immer weiter zu machen“ .....	59
Prof. Ilsa-Maria Sabath im Alter von 94 Jahren in Münster verstorben .....	60
Der „Kempa-Trick“ lebt weiter: Zum Gedenken an Bernhard Kempa .....	61
<b>LESETIPPS .....</b>	<b>63</b>
Die aktuelle Ausgabe der DOSB-Zeitschrift Leistungssport .....	63
Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten .....	65

## KOMMENTAR

### Die Lehren von Bochum

„Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“, so lautet der Titel einer Wander-Ausstellung, in deren Mittelpunkt 17 herausragende deutsch-jüdische Sportlerpersönlichkeiten stehen, die allesamt Nationalspieler, Welt- und Europameister, Olympiasieger und Rekordhalter waren. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 2020 wurde sie in Bochum zum Ziel eines Anschlags, der von der Sportministerkonferenz bis hin zum DOSB breite Empörung hervorgerufen hat.

Unbekannte hatten die lebensgroßen Plexiglasfiguren der Leichtathletin Lilli Hennoch und der Turnolympiasieger Alfred und Gustav Felix Flatow am Jahrestag der Reichspogromnacht 1938 zerstört. Bereits in den Wochen zuvor war die Figur von Walther Bensemann beschädigt sowie die Stele der Brüder Flatow mit antisemitischen Parolen beschmiert worden.

„Diese feige Tat trifft ganz SPORTDEUTSCHLAND. Wir verurteilen die hinterhältigen Angriffe auf das wichtige Andenken unserer Sportkameraden Lilli Hennoch, Alfred und Gustav Felix Flatow und Walther Bensemann auf das Schärfste. Zugleich stehen wir solidarisch mit unseren Mitgliedsverbänden DFB und Makkabi Deutschland und all denen, die sich für die Werte des Sports aktiv einsetzen,“ erklärte DOSB-Präsident Hörmann nach dem Anschlag.

Der Sport als Wegbereiter und Brückenbauer – das ist in der deutschen Nachkriegsgeschichte zweifellos ein Kapitel, dass er mit Ausdauer und großer Ernsthaftigkeit verfolgt hat. Auf der Basis der Begegnung vor allem junger Menschen sind viele gesellschaftlichen Hindernisse und politische Barrieren überwunden worden. Das Spektrum reicht von europäischen Nachbarn bis hin zu fernen Partnern anderer Kontinente. Und auch für die wohl schwierigste und sensibelste Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg, die deutsch-israelische Verständigung und die Versöhnung mit Menschen jüdischen Glaubens, hat der Sport entscheidende Weichen gestellt.

Schon früh begann die vorsichtige Kontaktaufnahme zwischen Israel und Deutschland auf sportlicher Ebene. Makkabi wurde als konfessioneller Sportverband zum festen Bestandteil des deutschen Sports und zehntausende junger Sportlerinnen und Sportler haben in den vergangenen sieben Jahren viel für die deutsch-israelische Freundschaft getan.

Mit Fug und Recht darf man von Sport als Brücke sprechen. Eine Brücke, die sogar den tragischen Ereignissen bei den Olympischen Spielen 1972 standhielt. Sie zu erschüttern würde einem Fundament des deutschen Sports Risse versetzen. Die Empörung des deutschen Sports über die Anschläge von Bochum kann deshalb gar nicht laut genug vorgetragen werden.

Zugleich sollten sich Verbände und Kommunen ermuntert fühlen, der Wander-Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“ noch mehr Interesse entgegenzubringen und sie in ganz Deutschland bekannt zu machen.

Stefan Volknant

## PRESSE AKTUELL

### DOSB dankt 44. Sportministerkonferenz für „hochwillkommenes Signal“

Präsident Hörmann lobt Beschluss zu „Sport und Corona“

(DOSB-PRESSE) „Der heute gefasste Beschluss bei der 44. Sportministerkonferenz (SMK) zu „Sport und Corona“ ist für den Sport in schwierigen Zeiten ein hochwillkommenes Signal der partnerschaftlichen Unterstützung. Ausdrücklich erkennen die Minister\*innen die großartigen Leistungen unserer 90.000 Sportvereine und der acht Millionen Ehrenamtlichen in den vergangenen Monaten beim Umgang mit der Pandemie an. Zudem stärkt die SMK damit auch unserer Vereinsbasis aktiv den Rücken, indem sie sich einstimmig für einen Zugang zu den Novemberhilfen des Bundes für Sportvereine und im Sport tätige Selbstständige ausgesprochen hat.“

So kommentierte DOSB-Präsident Hörmann das Treffen der Sportminister\*innen bei ihrer Jahrestagung am 12. November 2020 in Bremen.

In einer Information der Mitgliedsorganisationen hält er zusammen mit der Vorsitzenden des Vorstands Veronika Rücker fest, dass die Sportminister\*innen der Länder in zahlreichen Passagen der Beschlüsse sowie in ihren Wortbeiträgen die Solidarität und das Engagement der ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen im Sport bei der Ermöglichung von Sportangeboten in Zeiten der Pandemie herausgestellt haben. Darüber hinaus würdigen Hörmann und Rücker den Appell der Sportminister\*innen an den Bund, die Novemberhilfen auch für Sportvereine und im Sport tätige Selbstständige zugänglich zu machen. Dies entspricht einer Forderung des DOSB, die er im Vorfeld der Konferenz u.a. auch an die zuständigen Bundesminister adressiert hatte. Der DOSB hat auf der Konferenz darüber hinaus die Einrichtung einer SMK-Länder-Taskforce zur Kenntnis genommen, die kurzfristig einen Plan für Wege aus dem Teil-Lockdown erarbeiten soll. Der DOSB ist hier von der SMK zur Mithilfe aufgerufen worden und wird diese Aufgabe mit hoher Priorität in den nächsten Tagen und Wochen in Angriff nehmen.

Neben diesem Thema hat sich SMK intensiv mit Fragen der Integrität des Sports auseinandergesetzt. In diesem Zusammenhang wurden Beschlüsse zur Prävention vor sexualisierter Gewalt im Sport, Haltung zu Rassismus sowie die Stärkung der Dopingprävention in den Ländern gefasst und eine „Bremer Erklärung“ zu sexueller Vielfalt und geschlechtlicher Identität im Sport von den Sportminister\*innen verabschiedet.

Gemeinsam mit dem DBS hat der DOSB auf der Konferenz den aktuellen Stand der Vorbereitungen für die Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio 2021 präsentiert. Zum Thema Sportgroßveranstaltungen hat der DOSB gemeinsam mit dem BMI den aktuellen Stand der Strategie zur Bewerbung um und zur Durchführung von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland vorgestellt, deren Bedeutung durch einen Beschluss von den Sportminister\*innen unterstrichen wurde.

Nicht zuletzt hat die Sportministerkonferenz das BMI nochmals zu einer deutlichen Unterstützung bei den Investitionen für die Infrastruktur auch auf der Ebene des Spitzensports aufgerufen.

[Alle Beschlüsse der 44. SMK vom 12. November 2020 in Bremen](#)

## Vizepräsident Silbersack wirbt für mehr Sportverständnis in der Politik

„Können vor nachhaltigen gesellschaftlichen Schäden in der Coronakrise nur warnen“

DOSB-PRESSE: Mitunter wird in diesen Tagen von einem „Lockdown light“ gesprochen. Wie klingt das in Ihren Ohren?

ANDREAS SILBERSACK: Es ist grundsätzlich nicht gut, wenn sich insbesondere Kinder und Jugendliche, aber auch Menschen anderer Altersgruppen nicht bewegen dürfen. Sport und Bewegung dient dem Wohlbefinden der Menschen und ihrer Gesunderhaltung. Eine Situation, wie wir sie jetzt haben, kann uns überhaupt nicht gefallen.

DOSB-PRESSE: Findet der organisierte Sport, das sind immerhin rund 27 Millionen Menschen, insgesamt zu wenig Gehör bei der Politik?

SILBERSACK: Wir sind tagtäglich auf allen Ebenen mit der Politik in Kontakt, um für mehr Öffnung zu werben. Am Dienstag haben wir das gemeinsam mit allen Landessportbünden nachdrücklich bei den Ministerpräsidenten und Regierenden Bürgermeistern der Länder hinterlegt, am Donnerstag mit den Sportministern der Länder diskutiert. Unsere Vereine haben vorbildliche Konzepte entwickelt und sind traurig, dass ihre Konzepte nicht zum Tragen kommen.

Das wird für die gesamte Vereinslandschaft zu nachhaltigen Problemstellungen führen. Wenn den Mitgliedern ihr Verein praktisch nicht mehr zur Verfügung steht und je weniger sie ein Verständnis für diese Tatsache haben, desto größer wird die Gefahr, dass sie Konsequenzen ziehen und nicht mehr wie gewohnt mitwirken. Die Mitglieder in den Sportvereinen werden sich zunehmend die Frage nach dem Sinn stellen. Darin sehe ich für die nähere Zukunft, für 2021 und 2022, eine große Herausforderung für den gesamten organisierten Sportbetrieb. Wir können vor nachhaltigen gesellschaftlichen Schäden, und zwar nicht nur vor den materiellen Schäden, nur immer wieder eindringlich warnen.

DOSB-PRESSE: In Mecklenburg-Vorpommern dürfen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in ihren Vereinen sowohl im Freien als auch in Hallen weiterhin trainieren. In Hamburg und Schleswig-Holstein ist dies nicht möglich. Berlin erlaubt die sportliche Betätigung für Kinder im Alter bis zu zwölf Jahren in festen Gruppen mit bis zu zehn Teilnehmer und einem Erwachsenen. Warum gibt es nicht mehr solcher Ausnahmen?

SILBERSACK: Umgekehrt frage ich: Was passiert, wenn es ausschließlich eine bundesweite und flächendeckende Regelung geben würde? Wahrscheinlich hätten wir dann nicht einmal mehr diese Öffnungen in manchen Bundesländern. Das wäre keinerlei Gewinn für den Sport. Hier zeigt sich ja gerade eine Stärke des Föderalismus, dass nicht alles über einen Kamm geschert wird. In einzelnen Ländern wurde erkannt, wie wichtig es ist, Kindern und Jugendlichen das Sporttreiben zu ermöglichen. Wir werden nicht müde, bei der Politik für weitere solche Öffnungen zu werben.

DOSB-PRESSE: DOSB-Präsident Alfons Hörmann hat das schöne Wort von der „Bewegungs-Insolvenz“ geprägt. Müsste der organisierte Sport der Politik gegenüber nicht weitaus energischer den Wert des Sports klarmachen?

SILBERSACK: Darin sehe ich persönlich einen der wesentlichen Ansätze. Es kann nicht sein, dass in den Verordnungen einzelner Länder der Breitensport unter dem Überbegriff Freizeit gefasst wird und auf diese Weise mit Bordellen, Spielhallen oder Sonnenstudios gleichgestellt ist. Diese Sichtweise ist ein Unding. Hier sind wir gefordert, der Politik noch deutlicher zu machen, welche gesellschaftliche Bedeutung dem Sport zukommt und welche Konsequenzen es hat, wenn man Sport nicht Sport sein lässt. Ein Verbot des Breiten- und Vereinssports kann nicht funktionieren. Daran wird die ganze Gesellschaft Schaden nehmen. Andererseits ist es schwierig, mit diesen Zusammenhängen bei den Politikern von jetzt auf gleich durchzudringen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir innerhalb der nächsten zehn Tage eine andere Situation haben. Der organisierte Sport kann nur immer wieder die Bundes- und Landespolitik dazu aufrufen, mutiger zu sein und den Sport differenzierter zu betrachten.

Andreas Müller

## Deutschlands Spitzenathleten fehlen rund sechs Millionen Euro

Studie der Deutschen Sporthochschule Köln untersucht Auswirkungen der Corona-Pandemie auf finanzielle Situation Spitzenathleten

(DOSB-PRESSE) Die Corona-Pandemie hat für die von der Deutschen Sporthilfe geförderten Nachwuchs- und Spitzensportler finanzielle schmerzhaft Auswirkungen. Eine Studie der Deutschen Sporthochschule Köln im Auftrag der Deutschen Sporthilfe und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, in Kooperation mit Athleten Deutschland und dem DOSB, zeigt dies nun erstmals im Detail: Die durchschnittlichen Bruttoeinnahmen von Deutschlands Nachwuchs- und Spitzenathleten sind im Vergleich zum Vorjahr um 355 Euro pro Monat gesunken, das sind 17% weniger als 2019.

Bei den aktuell 466 Mitgliedern der Olympia- und Paralympics-Kader, also der Gruppe der Medaillenhoffnungen für Tokio und Peking, fällt der Rückgang mit monatlich 1.287 Euro und damit 25% der Einnahmen am höchsten aus. Allein diese Athletengruppe erleidet im Jahr 2020 kumuliert einen Einnahmeverlust von rund 6 Mio. Euro. Athleten im Perspektiv- und Ergänzungskader stehen 332 Euro und damit 15% weniger Einnahmen im Monat zur Verfügung, Athleten im Nachwuchskader 24 Euro und damit 3% weniger.

Vor allem bei den Einnahmen aus dem Wettkampfbetrieb, wie Antritts- und Preisgelder, beklagen 32% aller Kaderathleten einen Einnahmenrückgang, dies gilt sogar für 46% der Olympia- und Paralympics-Kader. Die Einnahmen aus Sponsoringverträgen reduzieren sich für 22% aller Kaderathleten, beziehungsweise für 38% der Olympia- und Paralympics-Kader. Die Förderung der Deutschen Sporthilfe sowie die Unterstützung für die Inhaber einer Sportförderstelle bleiben hingegen konstant und verlässlich. Die persönlichen Ausgaben der Athleten bleiben über alle Kaderstufen hinweg auf gleichem Niveau.

Studienleiter Prof. Dr. Christoph Breuer, Prorektor Deutsche Sporthochschule Köln, stellte die Studie in der heutigen Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestags vor: „Unsere Ergebnisse belegen die umfassenden Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die finanzielle Situation von Deutschlands Spitzenathleten. Vor allem für die Teilnehmer an Olympischen und Paralympischen Spielen fallen die Einbußen dramatisch aus. Für das nächste Jahr erwarten die Athleten sogar noch größere Verluste.“



Für das Jahr 2021 gehen die Athleten der Olympia- und Paralympics-Kader im Schnitt von einem zusätzlichen Einnahmerückgang um weitere 600 Euro pro Monat aus. Über 12 Monate würden dies Mindereinnahmen von 22.700 Euro pro Athlet beziehungsweise knapp 10,6 Mio. Euro für die gesamte Athletengruppe im Vergleich zu 2019 bedeuten. Die Athletinnen und Athleten der Perspektiv- und Ergänzungskader rechnen hingegen mit einem leichten Einnahmepplus von 150,00 Euro pro Monat, die Nachwuchskader mit einem Plus von 133,00 Euro.

An der im Oktober durchgeführten repräsentativen Befragung beteiligten sich über 40% aller Sporthilfe-geförderten Athleten: 1.626 Athleten aller Kaderstufen (Olympia; Paralympics; Perspektiv; Ergänzung; Nachwuchs). Das ist die höchste Rücklaufquote aller seit 2009 durchgeführten Befragungen unter den Sporthilfe-geförderten Athleten und unterstreicht damit die Tragweite des Themas bei Deutschlands Nachwuchs- und Spitzenathleten.

## Appell der „Allianz für Weltoffenheit“ für Solidarität in der Pandemie

DOSB und Vertreter gesellschaftlicher Bereiche wenden sich an Politik

(DOSB-PRESSE) Mit einem gemeinsamen Appell wenden sich Vertreter großer gesellschaftlicher Bereiche an die Politik im Bund und in den Ländern: Für Solidarität in der Pandemie, aber auch für stärkere Partizipation der Zivilgesellschaft. Der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, die Evangelische Kirche Deutschlands, die Deutsche Bischofskonferenz, der Koordinationsrat der Muslime und der Zentralrat der Juden, der Deutsche Kulturrat und der Deutsche Naturschutzring fordern gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund:

Das Gespräch suchen, für Akzeptanz werben, Solidarität üben

Ein Appell der „Allianz für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat – gegen Intoleranz, Menschenfeindlichkeit und Gewalt“ anlässlich der Corona-Krise !

Die Corona-Pandemie und ihre Bewältigung sind für die Menschen in Deutschland und weltweit eine schwere Belastung. Seit dem Ausbruch der Krise haben Gesellschaft und Politik in unserem Land Vieles richtig gemacht. Die Verbreitung des Virus konnte zunächst verlangsamt werden. Eine Überlastung unseres Gesundheitssystems wurde bisher verhindert. Die wirtschaftlichen und sozialen Folgeschäden konnten bislang in Grenzen gehalten werden. Seit Oktober sind die Infektionszahlen wieder stark angestiegen. Wenn wir das aktuelle Pandemiegeschehen nicht rasch in den Griff bekommen, sind die Risiken erheblich: für die Gesundheit und das Leben vieler Menschen, ihre wirtschaftliche Existenz, aber auch für das gesellschaftliche Miteinander.

Eine große Mehrheit in unserem Land trägt das entschlossene Handeln der Politik mit. Auch der Grundsatz, dass jede und jeder Einzelne Verantwortung für den anderen übernehmen muss, trifft weiterhin auf breite Zustimmung. Gleichzeitig sinkt jedoch die Akzeptanz für pauschale Antworten. Zunehmend besteht die Herausforderung darin, differenzierte Lösungen zu finden, die auch auf längere Sicht verstanden und akzeptiert werden. Dies setzt eine lebendige demokratische Auseinandersetzung und einen offenen gesellschaftlichen Diskurs voraus.

Die Bereitschaft der Menschen zu solidarischem Handeln lässt sich nicht verordnen. Solidarität kann aber durch offene, demokratische Debatten gestärkt werden. Wenn Grund und Freiheitsrechte des Einzelnen und das gesellschaftliche Leben eingeschränkt werden, muss dies nicht nur wissenschaftlich gut begründet werden; solche Maßnahmen müssen außerdem einsichtig,

verhältnismäßig und demokratisch legitimiert sein. Und es muss weiterhin gewährleistet sein, dass all diejenigen, die aufgrund der Einschränkungen um ihre wirtschaftliche Existenz fürchten, sich darauf verlassen können, dass der Staat sie unterstützt.

Ängste und Sorgen sind in dieser schwierigen Situation verständlich, Kritik und Zweifel an getroffenen Entscheidungen können berechtigt sein. Niemand darf aber für sich in Anspruch nehmen, seine Freiheit auf Kosten anderer auszuleben. Wer mit Falschinformationen und Verschwörungstheorien die Bereitschaft zur Solidarität untergräbt, gefährdet unsere Demokratie und setzt die Gesundheit zahlreicher Menschen aufs Spiel.

Als „Allianz für Weltoffenheit“ rufen wir zu rücksichtsvollem, besonnenem Handeln und mehr Dialogbereitschaft auf. Als Teil eines breiten gesellschaftlichen Bündnisses wollen wir dazu beitragen. Wir engagieren uns für den offenen demokratischen Diskurs, Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Uns eint die Überzeugung, dass die eigene Freiheit spätestens dort endet, wo die Gesundheit und das Leben anderer gefährdet wird.

Deshalb appellieren wir als „Allianz für Weltoffenheit“ an die Politik und unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger:

- Parlamente auf Bundes- und Länderebene sind in unserer Demokratie die zentralen Orte politischer Debatten und Entscheidungen. Dies muss auch in Ausnahmesituationen gelten.
- Die Politik muss Maßnahmen, mit denen Grund- und Freiheitsrechte vorübergehend eingeschränkt werden, gut begründen und erklären. Dazu zählt auch, dass sie auf die Nachvollziehbarkeit der Maßnahmen achtet und mit allen Teilen der Gesellschaft aktiv das Gespräch sucht.
- Politik und Gesellschaft sind gemeinsam gefordert, neue Räume für die Debatte, für Kritik und konstruktive Vorschläge zu eröffnen. Wir alle stehen in der Verantwortung, Menschenleben zu schützen und jenen beizustehen, die unter der Pandemie besonders leiden.

Gemeinsam wird es den Menschen in unserem Land gelingen, die Ausbreitung des Virus einzudämmen und die Folgen der Krise mit Solidarität aufzufangen.

## DOSB verurteilt Anschlag auf Ausstellung jüdischer Sportler in Bochum

DOSB-Präsident Alfons Hörmann gibt folgende Erklärung ab:

(DOSB-PRESSE) „Diese feige Tat trifft ganz SPORTDEUTSCHLAND. Wir verurteilen die hinterhältigen Angriffe auf das wichtige Andenken unserer Sportkameraden Lilli Hennoch, Alfred und Gustav Felix Flatow und Walther Bensemann auf das Schärfste. Zugleich stehen wir solidarisch mit unseren Mitgliedsverbänden DFB und Makkabi Deutschland und all denen, die sich für die Werte des Sports aktiv einsetzen.“

Hintergrund:

Mehrere Exponate der Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung - Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“ in Bochum wurden in der Nacht vom 9. auf den 10. November beschädigt.

## DOSB verleiht Ethikpreis an Professor Dr. Christoph Hübenthal

DOSB-Vizepräsidentin Doll-Tepper: „In vielfältiger und unermüdlicher Weise für die ethischen Werte im Sport eingesetzt“

(DOSB-PRESSE) Der DOSB verleiht den DOSB-Ethikpreis 2020 an den Theologen Prof. Dr. Christoph Hübenthal. Hübenthal lehrt an der Universität Nijmegen Systematische Theologie und ist dort zugleich Direktor des „Center for Catholic Studies“. Er zählt zu einem Kreis renommierter interdisziplinärer Ethiker, die am Tübinger „Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften“ ausgebildet wurden und gearbeitet haben.

„Professor Dr. Christoph Hübenthal beschäftigt sich seit vielen Jahren sehr intensiv mit ethischen Fragen des Sports. Bereits seit Mitte der 1990er Jahre war er maßgeblich am Entstehen und an der Veröffentlichung des „Lexikons der Ethik im Sport“ (1998) beteiligt. Diese herausragende, von Professor Dr. Ommo Grupe mitbetreute, Publikation bildete die Grundlage für einen multidisziplinären Diskurs weit über die Fachkreise hinaus. Auch in den folgenden Jahren hat er in vielfältiger Weise zu Fragen von Ethik und Moral im Sport Stellung genommen und Debatten über aktuelle Entwicklungen in Gesellschaft und Sport angeregt und befördert“, erklärt DOSB-Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Vorsitzende des Kuratoriums zur Verleihung des DOSB-Ethikpreises.

Anerkennung erfuhr Prof. Hübenthal auch für Ehrenämter wie den Vorsitz des Wissenschaftlichen Beirats des Arbeitskreises „Kirche und Sport“ und die Organisation von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Symposien, etwa zur „Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“.

Von herausragender und zugleich globaler Bedeutung war sein Beitrag als deutscher Vertreter des Dikasteriums für Laien, Familie und Leben zur Stellungnahme: „Sein Bestes geben. Dokument über die christliche Perspektive des Sports und die menschliche Person“, einem Dokument des vormals als „Päpstlicher Laienrat“ bezeichneten Gremiums, das die Aufmerksamkeit für die internationale Zusammenarbeit von Religion und Sport enorm steigerte.

„Bedingt durch die Schutz-Verordnungen zur Corona-Pandemie kann die Übergabe des DOSB-Ethikpreises erst im kommenden Jahr in einem gebührenden Rahmen stattfinden“, bedauert DOSB-Vizepräsidentin Prof. Doll-Tepper. Zugleich geht sie davon aus, dass diese Ehrung ein großes Echo findet.

Der DOSB verleiht den Preis seit 2010 in zweijährigem Turnus. Geehrt werden Persönlichkeiten oder Gruppen, die sich in besonderer Weise um die Förderung der ethischen Werte im Sport verdient gemacht haben – insbesondere im Bereich der Werteerziehung, des sozialen und ökologischen Engagements oder im Sinne von Fairness und moralischer Integrität.

Die bisherigen Preisträger waren:

- 2010 Prof. Dr. Hans Lenk
- 2012 Prof. Dr. Gunter A. Pilz
- 2014 Transparency International Deutschland
- 2016 Prof. Dr. Gerhard Treutlein
- 2018 Prof. Dr. Gunter Gebauer

Die Entscheidung zur Auswahl des Preisträgers fällt das Kuratorium zur Verleihung des DOSB-Ethikpreises. Ihm gehören neben der Vorsitzenden und Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung, Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe folgende Personen an: Elsbeth Beha (Präsidentin DJK Sportverband e.V.), Erika Dienstl (DOSB-Ehrenmitglied), Prof. Dr. Dietmar Mieth (Prof. für Theologische Ethik/Sozialethik, Universität Tübingen) sowie PD Dr. Claudia Pawlenka (Institut für Philosophie, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf).

## Drei Neue für die „Hall of Fame des deutschen Sports“

Jury wählt Verena Bentele, Georg Hackl und Thomas Lange in die Ruhmeshalle

(DOSB-PRESSE) „Die Mitglieder der ‚Hall of Fame des deutschen Sports‘ gehören zu den größten Sport-Idolen Deutschlands. Verena Bentele, Georg Hackl und Thomas Lange haben sich ihren Platz in dieser Ruhmeshalle durch großartige Leistungen in ihren Sportarten wahrlich verdient“, so Thomas Berlemann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe. „Wir freuen uns sehr, dass diese drei Persönlichkeiten jetzt in die ‚Hall of Fame des deutschen Sports‘ aufgenommen sind, damit sich die nachfolgenden Generationen auch zukünftig an sie erinnern können.“

Die blind geborene Skisportlerin Verena Bentele aus Tettngang im Oberschwäbischen ist mit zwölf Goldmedaillen bei den Paralympics im Biathlon und Skilanglauf zwischen 1998 und 2010 einer der Superstars des paralympischen Sports. Allein bei den Winter-Paralympics in Vancouver holte sie fünf Goldmedaillen, auch bei Weltmeisterschaften stand sie viermal ganz oben auf dem Treppchen. Georg Hackl gewann zwischen 1988 und 2002 bei Olympischen Spielen dreimal Gold und zweimal Silber und avancierte damit zum ersten Wintersportler, der bei fünf Spielen in Folge eine Medaille errang. Er zählte über 18 Jahre mit zur Spitze des Rodelsports, gewann 22 WM-Medaillen und holte 33 Weltcup-Siege. Thomas Lange war ab Mitte der 80er- bis Beginn der 90er-Jahre der dominierende Ruderer im Einer. Mit zwei Olympiasiegen – 1988 für die DDR und 1992 für das wiedervereinigte Deutschland –, einmal Olympiabronze (1996) und fünf Weltmeistertiteln, zwei davon im Doppelzweier, gehört er weltweit zu den erfolgreichsten Ruderern.

„Verena Bentele, Georg Hackl und Thomas Lange sind herausragende Sportler und vertreten gleichzeitig die Werte des Sports wie Fair Play, Leistung, Integration und Inklusion glaubhaft und überzeugend. Gerade in Zeiten der Pandemie brauchen wir die Vorbilder der ‚Hall of Fame‘ mehr denn je: Ihr sportliches und gesellschaftliches Beispiel macht Mut und spornt nachkommende Sportlergenerationen an“, sagt Veronika Rücker, Vorstandsvorsitzende des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB).

Gemeinsam mit der Stiftung Deutsche Sporthilfe und dem Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) ist der DOSB ideeller Träger der „Hall of Fame des deutschen Sports“. „Mit Verena Bentele, Georg Hackl und Thomas Lange wird die ‚Hall of Fame des deutschen Sports‘ um drei absolute Ausnahme-Athleten erweitert. Sie haben ihre jeweiligen Disziplinen über viele Jahre geprägt und sind nun zu Recht Teil einer langen Reihe an legendären deutschen Sport-Persönlichkeiten in der Ruhmeshalle des deutschen Sports“, sagt Erich Laaser, Präsident des Verbands Deutscher Sportjournalisten (VDS).

Die im Jahr 2006 von der Stiftung Deutsche Sporthilfe initiierte „Hall of Fame des deutschen Sports“ ist ein Forum der Erinnerung an Menschen, die durch ihren Erfolg im Wettkampf oder durch ihren Einsatz für Sport und Gesellschaft Geschichte geschrieben haben. Sie soll dazu beitragen, die mehr als hundertjährige Geschichte des deutschen Sports und seiner Persönlichkeiten im Gedächtnis zu bewahren und Diskussionen darüber anzuregen. Sie wird von adidas begleitet.

## Hans Wilhelm Gäb erhält die „Goldene Sportpyramide“ 2020

### Deutsche Sporthilfe würdigt Lebenswerk

(DOSB-PRESSE) Die „Goldene Sportpyramide“ geht in diesem Jahr an Hans Wilhelm Gäb. Der frühere Tischtennis-Nationalspieler, Wirtschaftsführer und Funktionär hat fast ein halbes Jahrhundert lang als Gesicht für fairen und sauberen Sport dem deutschen und internationalen Sport seinen Stempel aufgedrückt. Das Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro wird von Katarina Witt, Stiftungsrat-Mitglied der Deutschen Sporthilfe und selbst Preisträgerin der „Goldenen Sportpyramide“ im Jahr 2010, bereitgestellt und geht traditionell an Projekte im Sport, die vom Preisträger zu benennen sind.

Hans Wilhelm Gäb gilt als eine der profiliertesten und angesehensten Personen des deutschen Sports. Seit der mehrfache Deutsche Meister und Nationalspieler im Tischtennis 1981 das Präsidentenamt im Deutschen Tischtennis-Bund (DTTB) übernahm, engagierte er sich ehrenamtlich im Sport. Von 1988 bis 1992 hatte Gäb im Präsidium des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) und von 1990 bis 1991 als stellvertretender Vorsitzender im Vorstand der Deutschen Sporthilfe mitgewirkt. Gesundheitliche Probleme verhinderten damals das ihm zugedachte stärkere Engagement in der Nachfolge von NOK-Präsident Willi Daume. Auf die 1992 für die Olympischen Spielen in Barcelona ihm anvertraute Aufgabe als Chef de Mission der ersten gesamtdeutschen Mannschaft nach der Wiedervereinigung musste er verzichten, weil ein Virus seine Leber zu zerstören begann. Später gab er auch seine Ämter als Präsident der Europäischen Tischtennis-Union (ETTU) und des DTTB auf, den er 13 Jahre lang geführt hatte.

1994 musste sich Gäb einer Lebertransplantation unterziehen. Seine persönliche Erfahrung bewog ihn dazu, Menschen in ähnlicher Situation mit den von ihm gegründeten Vereinen „Sportler für Organspende“ (1998) und „Kinderhilfe Organtransplantation“ (2004) zu unterstützen. Der gelernte Journalist gründete zu Beginn seiner beruflichen Karriere das Fachmagazin „Auto-Zeitung“ (1968) und war bei Ford (1973-1981) der erste Kommunikations-Chef im Vorstandsrang. 1982 wechselte er zur Adam Opel AG, zunächst in den Vorstand, zuletzt als Vice-President von General Motors Europe und Aufsichtsratsvorsitzender der Adam Opel AG. Nach dem beruflichen Ausstieg bei Opel (1998) engagierte er sich wieder verstärkt im Sport und kehrte in den Sporthilfe-Vorstand zurück, von 2005 bis 2007 als Vorstandsvorsitzender. Unter dem Motto „Leistung. Fairplay. Miteinander.“ entwickelte er den noch heute gültigen strategischen Markenkern der Stiftung. 2008 wechselte er als Vorsitzender in den Aufsichtsrat, dem er bis heute als Ehrenvorsitzender angehört. Hans Wilhelm Gäb ist seit 58 Jahren mit Frau Hella verheiratet und hat zwei Kinder, Wolfgang und Christiane.

#### Hintergrund:

Die Wahl des Preisträgers der „Goldenen Sportpyramide“ erfolgt durch die bisherigen Preisträger sowie den Sporthilfe-Stiftungsrat als unabhängige Jury. Seit dem Jahr 2000 wird die „Goldene Sportpyramide“ verliehen. Unter den Preisträgern sind u.a. Steffi Graf, Franz Beckenbauer, Heiner Brand, Henry Maske, Rosi Mittermaier-Neureuther, Uwe Seeler und Max Schmeling sowie Vorjahres-Preisträgerin Franziska van Almsick. Hans Wilhelm Gäb wird gleichzeitig Mitglied der „Hall of Fame des deutschen Sports“, die damit zukünftig aus 121 Mitgliedern besteht. In diesem Jahr wurden außerdem Verena Bentele (Para-Biathlon und -Skilanglauf), Georg Hackl (Rennrodeln) und Thomas Lange (Rudern) von der Jury in die „Hall of Fame“ gewählt. Die im Jahr 2006 von der Deutschen Sporthilfe initiierte „Hall of Fame des deutschen Sports“ ist ein Forum der Erinnerung an Menschen, die durch ihren Erfolg im Wettkampf oder durch ihren Einsatz für Sport und Gesellschaft Geschichte geschrieben haben. Die „Hall of Fame“ wird von adidas begleitet und existiert „virtuell“ im Internet. Träger und vorschlagsberechtigt sind neben der Deutschen Sporthilfe der Deutsche Olympische Sportbund und der Verband Deutscher Sportjournalisten.

## AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

### Landessportbund Brandenburg sagt Mitgliederversammlung ab

(DOSB-PRESSE) Aufgrund der aktuellen Pandemie-Situation und der damit einhergehenden Gegenmaßnahmen im Rahmen der Umgangsverordnung des Landes Brandenburg haben Vorstand und Präsidium des Landessportbundes Brandenburg beschlossen, die für den 28. November anberaumte Mitgliederversammlung des LSB abzusagen. Statt der Präsenzveranstaltung sollen die vorgesehenen Abstimmungen über die fristgemäß eingereichten Anträge in einem schriftlichen Umlaufverfahren vorgenommen werden.

Dafür werden den Mitgliedsorganisationen des Landessportbundes in den kommenden Wochen weitere Informationen und Berichte zugesandt.

### Landessportbund Niedersachsen tagt digital

(DOSB-PRESSE) Am 21. November 2020 ab 11.00 Uhr findet der 45. Landessporttag des Landessportbundes Niedersachsen (LSB) als digitale Gremienveranstaltung statt. Das [Berichtsheft](#) mit den vollständigen Unterlagen für die Organsitzung ist bereits online.

Die Veranstaltung kann auch als Gast besucht werden. Dazu wählen Sie sich bitte auf dem [Online-Portal](#) ein. Als Gast haben Sie ausschließlich das Ansichtsrecht der laufenden Präsentation/Veranstaltung ohne Chat- und Abstimmungsrecht.

### Irreparabler Schaden für Hamburgs Wassersport droht

Hamburger Sportbund (HSB) zur Wiederanbindung der Dove-Elbe an den Tidenhub  
(DOSB-PRESSE) Das „Forum Tideelbe“ empfiehlt in seinem jüngst vorgelegten Ergebnisbericht, dem Fluss mehr Raum zu geben, um die Tidedynamik der sog. „Stromelbe“ zu dämpfen. Der Ergebnisbericht des Forums „Tideelbe“ stellt fest: „Eine Wiederanbindung der Dove Elbe würde eine positive lokale Wirkung auf die Tidedynamik primär im Bereich der Norderelbe entfalten.“

Nach Beratungen des Ergebnisberichts in seiner Wassersportkommission gibt der Hamburger Sportbund folgende Bewertung ab: In dem Ergebnisbericht des Forum „Tideelbe“ sind die Problemstellungen bezogen auf den Hamburger Wassersport auf der Dove-Elbe umfangreich beschrieben. Die Beeinträchtigungen wären sehr intensiv und würden den Wassersport und seiner Bedeutung für die Stadt und seinen Menschen auf vielfältige Weise treffen und einschränken. Die Stadt Hamburg wird perspektivisch bei einer stetig wachsenden Bevölkerung in zunehmendem Maße auf Naherholungsgebiete für einen lebenswerten Stadtraum angewiesen sein. Das sensible Revier würde der Bevölkerung als Erlebnisraum in der Verbindung Wassersport und Natur verloren gehen.

Eine Wiederanbindung der Dove-Elbe an das Tidegeschehen hätte massive Auswirkung auf den Wassersport in Hamburg. Die Dove-Elbe als Wassersportrevier ist mit der dort befindlichen internationalen Regattastrecke und der Heimat vieler anderer Hamburger Wassersportvereine essentiell wichtig. Der Leistungssport Rudern und Kanu ist aufgrund der vielfältigen Nutzung der

Außenalster und ihrer Zuflüsse faktisch von der Alster verdrängt und benötigt die Anlage in Allermöhe, um den Leistungssport in diesen traditionsreichen Sportarten überhaupt aufrecht zu erhalten.

Die Regattastrecke in Hamburg-Allermöhe ist unter Tidebedingungen für den Leistungssport für diese Verbände faktisch nicht mehr nutzbar. Ideen, die Auswirkungen des Tidegeschehens auf das Regattafeld technisch zu kompensieren sind weltweit nicht erprobt und bergen ein zusätzliches Risiko (finanziell wie sportlich) für die Strecke. Die angedachten Lösungen (Aussetzen des Tidestroms bei Wettkämpfen durch Schließen des Wehrs) würden faktisch den Status quo zementieren, da die Strecke unterjährig intensiv für Wettkämpfe genutzt wird. Der erwünschte Effekt zur Nutzung der Fläche als Ausgleich für die Stromelbe würde nicht eintreten können.

Neben der Regattastrecke sind an der Dove-Elbe etliche weitere Wassersportvereine (Segeln, Kanu, Motorwassersport) mit ihren sportartspezifischen Anlagen beheimatet. Die Auswirkungen auf diese Anlagen wären erheblich, weil sie derzeit nicht auf Tidebedingungen ausgelegt sind. Stege, Kräne und Slipanlagen und vieles mehr müssten den Tidebedingungen angepasst werden. Die Ufer müssten gesichert werden. Während des angedachten Niedrigwassers wäre für den Wassersport nur eine kleine Fahrrinne nutzbar, die Hafenanlagen überhaupt nicht und somit die Nutzung des Gewässers für den Sportbetrieb stark eingeschränkt.

Die Anpassung der Infrastruktur wäre sehr kostenintensiv, wie der Ergebnisbericht des Forum Tide-Elbe zutreffend feststellt. Die Folgekosten würden durch den zu erwartenden Schlickeintrag erheblich steigen. Die Unterhaltungskosten der Anlagen würden sich unter Tidebedingungen erhöhen, ohne dass derzeit klar wäre, wer hierfür die Kosten trägt. Das Forum „Tideelbe“ beziffert die zusätzlichen Unterhaltungskosten mit 2,3 Millionen Euro p.a.. Eine Summe, die gemeinnützige Sportvereine, die einen wichtigen Beitrag für den Kinder- und Jugendsport leisten, kaum aufbringen können.

Generell ist in Frage zu stellen, ob die „sportliche“ Naherholung bei einer Wiederanbindung an das Tidegeschehen weiterhin gegeben wäre. In der Phase der nötigen Anpassungen muss dies auf jeden Fall in Zweifel gezogen werden, da die zu erwartenden Baumaßnahmen den Sportbetrieb der Vereine auf Jahre hemmen würden.

Es ist anzuerkennen, dass das Forum „Tideelbe“ die Folgen einer Anbindung der Dove-Elbe an den Tidenhub umfassend betrachtet und wertneutral beschrieben hat.

Aus Sicht des Hamburger Wassersports kann eine Wiederanbindung der Dove-Elbe an den Tidenhub gleichwohl nur abgelehnt werden. Die Probleme sind vorhersagbar, irreparabler Schaden droht, ein Nutzen ist für die betroffenen Vereine und Verbände aus Sicht des Wassersports nicht erkennbar.

Diese Stellungnahme wurde von der HSB-Wassersportkommission und dem HSB-Vorstand am 12. November 2020 verabschiedet.



## Erhebliche Auswirkungen der Corona-Krise auf Kanu-Vereine

Umfrage des Deutschen Kanu-Verbands (DKV) legt Einbußen bei den Vereinen offen (DOSB-PRESSE) Eine vom Deutschen Kanu-Verband initiierte Befragung seiner Mitgliedervereine zu den finanziellen Verlusten während der bisherigen Corona-Krise zeigt signifikante finanzielle Einbußen in der Saison 2020.

Von 1.300 Kanu-Vereinen in Deutschland haben sich innerhalb von drei Wochen 127 Vereine, dies entspricht ca. 10 % aller deutschen Kanu-Vereine, an dieser Befragung beteiligt. 98 Vereine gaben einen finanziellen Verlust zwischen 1.000 Euro und 30.000 Euro an. 29 Vereine gaben an, nur geringe oder keine Einnahmeverluste zu verzeichnen.

Der Gesamtverlust betrug bei den an der Umfrage rückgemeldeten Kanu-Vereinen gerundet 537.000 Euro.

Die größten Verluste von 196.400 Euro entstanden Vereinen durch den Wegfall von Start- und Meldegeldern aufgrund abgesagter Sportwettkämpfe während der Saison. Aber auch abgesagte Veranstaltungen, Kurse und Gemeinschaftsfahrten führten zu Einnahmerückgängen von 171.000 Euro. Zudem meldeten Kanu-Vereine 149.600 Euro als Mindereinnahme aus abgesagten Vereinsfesten.

Hochgerechnet auf der Basis der eingegangenen Meldungen kann man von einem Gesamtverlust eines mittleren siebenstelligen Betrags für alle Kanu-Vereine im Jahr 2020 ausgehen.

„Unsere Kanu-Vereine finanzieren mit diesen Einnahmen ihren Trainings- und Wettkampfbetrieb und die Unterhaltung der Bootshäuser. Deshalb mache ich mir berechnete Sorgen, dass wenn sich die Situation im nächsten Jahr nicht entspannt, einige unserer Kanu-Vereine unsicheren Zeiten entgegen gehen und gegebenenfalls ihre Angebote einschränken müssen“, so der Präsident des DKV Thomas Konietzko in einem Statement. „Es muss natürlich jeder Einzelfall geprüft werden, aber ich bin mir sicher, dass im nächsten Jahr einige Vereine finanzielle Unterstützung benötigen, um ihren Vereinsbetrieb wie gewohnt fortsetzen zu können.“

Allerdings spiegelt sich der Trend zu verstärkten Aktivitäten im heimischen Umfeld bei einigen der befragten Vereine auch in steigenden Mitgliederzahlen wieder.

„Das macht mir Mut, dass unsere Vereine mit der nötigen Unterstützung diese Krise mittelfristig überstehen werden“, so Konietzko.

## Deutscher Tennis Bund verschiebt Mitgliederversammlung

(DOSB-PRESSE) Die für den 15. November 2020 in Köln geplante Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis Bundes (DTB) ist aufgrund der Corona-Pandemie verschoben worden. Die Entscheidung traf das Präsidium des Dachverbandes unter der Leitung des Präsidenten Ulrich Klaus. Begründet wird die Terminverlegung mit einer potenziellen Gesundheitsgefährdung der Teilnehmer bei einer Durchführung der Mitgliederversammlung in Präsenz – selbst, wenn es sich nur um eine Veranstaltung in kleinerem Rahmen handeln würde. Weiterhin sendet eine Präsenzveranstaltung in Zeiten von Kontaktbeschränkungen nach Auffassung der Verbandsführung auch nach außen hin ein falsches Signal.

Das Präsidium des Deutschen Tennis Bundes wird nun die weitere Entwicklung der Pandemie beobachten und einen neuen Termin für die Mitgliederversammlung, bei der auch Präsidiumswahlen durchgeführt werden sollen – entweder vor Weihnachten oder zu Beginn des neuen Jahres – festlegen.

## Forderung nach bundeseinheitlicher Regelung für den Tennissport

Der Deutsche Tennis Bund (DTB) hat bundesweit einheitliche Regelung zur Ausübung des Tennissport während des „Lockdown Lights“ gefordert.

(DOSB-PRESSE) Während in zwölf Bundesländern Tennis in der Halle unter corona-konformen Vorgaben möglich ist, haben Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz ein grundsätzliches Verbot verordnet. In Baden-Württemberg dürfen nur zwei Personen in einer Halle zeitgleich spielen, unabhängig von der Anzahl der Tennisplätze.

DTB-Präsident Ulrich Klaus hat sich am 12. November 2020 mit persönlichen Schreiben an die zuständigen Minister und Senatoren der Länder gewandt, in denen ein Verbot besteht, und für eine einheitliche, deutschlandweite Erlaubnis zum Tennisspielen in der Halle geworben. „Es ist nicht nachvollziehbar, warum es in Bezug auf den Tennissport keine Regelungen gibt, die für ganz Deutschland gelten. Die Beschlussvorlage der Bundesregierung lässt ausdrücklich Individualsport – zu dem Tennis zweifelsohne gehört – in der Halle zu. Vielmehr bietet sich das Spiel durch den großen Abstand zwischen den Akteuren in diesen Zeiten als sichere Sportart an. Die Bundesländer, in denen Hallentennis erlaubt ist, sind die besten Beispiele“, sagt Ulrich Klaus.

Bereits in den vergangenen Wochen hatte das Präsidium des größten Tennisverbandes der Welt einheitliche Regelungen gefordert.

[Weitere Informationen](#)

## Deutscher Turner-Bund: Für eine modulare Öffnung der Sporträume

DTB und Landesturnverbände fordern differenzierte Betrachtung der Vereinsangebote

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Turner-Bund und seine Landesturnverbände haben auf der Hauptausschuss-Sitzung am Samstag (14.11.2020) eine gemeinsame Erklärung zur aktuellen Pandemie-Situation in den Turn- und Sportvereinen abgegeben, verbunden mit einer klaren Forderung an die Politik.

Demnach akzeptiert der Gesamt-Verband den Beschluss von Bund und Ländern vom 28. November 2020 zur Bekämpfung des Corona-Virus grundsätzlich, setzt sich aber für eine differenzierte Betrachtung der Vereinsangebote und für eine pandemieangepasste, modulare Öffnung der Sporträume ein.

„Wir wollen und müssen unserer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen und sehen die Pandemie-Bekämpfung als oberstes Ziel an. Der Sport kann und soll hierzu seinen Teil beitragen. Wir sind davon überzeugt und haben gute Argumente dafür, dass dies am besten zu leisten ist, wenn angepasste Bewegungsangebote in unseren Vereinen möglich sind und unsere Vereinsangebote nicht komplett eingestellt werden“, erklärte DTB-Präsident Dr. Alfons Hölzl.

Der DTB als zweitgrößter Spitzensportverband wird mit seinen 18.000 Turn- und Sportvereinen nach dem aktuellen Beschluss der Politik pauschal mit anderen Freizeiteinrichtungen gleichgestellt und entsprechend der Vereinssport untersagt. Dieser ist jedoch mehr als Freizeitvergnügen, wie auch der Sportentwicklungsbericht regelmäßig deutlich macht. Als gesellschaftspolitische Kraft, Gesundheitsförderer, Integrationsleister und Wirtschaftsfaktor ist Sport insbesondere ein Bestandteil der Bildung.

Nachgewiesen ist, dass sich Kinder und Jugendliche im Alltag nicht ausreichend bewegen, worunter die körperliche und seelische Gesundheit massiv leidet. Deshalb unterstützt der DTB als größter Kinder- und Jugendsportfachverband die Überlegungen, den Schulsport mit dem Vereinssport gleichzusetzen. „Dabei erwarten wir, dass der Schulsport tatsächlich durchgeführt wird. Den Kindern und Jugendlichen muss in der Zeit der COVID-19-Pandemie ermöglicht werden, sicher und angeleitet ihrem Bewegungsdrang nachzukommen“, so Hölzl. Die Landesturnverbände sind gemeinsam mit dem DTB der Auffassung, dass die Schul- und Vereinsangebote sicherer sind als mögliche unkontrollierte Zusammenkünfte von Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit.

Bei Erwachsenen stärken die körperlichen und psycho-sozialen Gesundheitswirkungen des Sports die Fitness wie auch die Immunfunktion und auch die Insulinsensitivität. Zudem heben Sport und Bewegung die individuelle Stimmung und vertiefen Freundschaften. Diese Wirkmechanismen sind für eine gesunde und aktive Gesellschaft von großer Bedeutung. Dies gilt vor allem in der Pandemie-Zeit.

Die COVID-19-Pandemie wird enorme Folgewirkungen auch auf den organisierten Sport haben – in allen Bereichen: Sei es die Bindung von Mitgliedern, die Gestaltung des Ehrenamtes oder die Veränderung des Vereinsalltages durch die Digitalisierungsphänomene. Um die Verbände und Vereine zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, den anstehenden Herausforderungen zu begegnen, hat der DTB die „DTB Denkfabrik“ initiiert. Eine Onlinereihe mit verschiedenen Formaten, die sich mit Herausforderungen und Zukunftsperspektiven des organisierten Sports im Schatten von Corona beschäftigt.

Dass der Leistungssportbetrieb weitestgehend gesichert ist und Profisportveranstaltungen weiterhin stattfinden können, begrüßen der DTB und die Landesverbände. Dennoch kann der Verband aktuell keine Veranstaltungen austragen. Die Spitzenathletinnen und -athleten des DTB sind deshalb in der Ausübung ihrer leistungssportlichen Karriere eingeschränkt. Der DTB hat sich maßgeblich an der Erarbeitung des TÜV geprüften DOSB-Hygienekonzeptes beteiligt und gemeinsam mit vielen Sportverbänden bewiesen, dass Spitzensportveranstaltungen auf Basis von Hygienekonzepten sicher durchgeführt werden können.

Die Forderungen an die Politik lauten deshalb:

- Die Angebote in den Kindergärten, Schulen und Gemeinden nicht weiter herunterfahren und verbieten, sondern stattdessen mit Hilfe der seit dem 1. Lockdown in den Vereinen aufgebauten Expertise stärken und ausbauen. Mit differenzierten Lösungen und schlüssigen Konzepten soll organisiertes Sporttreiben möglich sein.
- Darüber hinaus sollen für Kinder- und Jugendliche weiterhin Vereinsangebote und Schulsport als Teil der Bildung und auf Basis von Hygienekonzepten bestehen.

- Für Erwachsene, insbesondere Ältere, gilt es auf Basis von Hygienekonzepten gezielt Sportangebote offen zu halten, um gesundheitliche Folgewirkungen und Vereinsamung abzuwenden.
- Nach Öffnung der Vereinssportangebote ist eine regionale Wettkampfdurchführung und darauf aufbauende bundesweite Zulassung von Meisterschaften jenseits des Profisports unter Einhaltung der Hygienekonzepte zuzulassen.

## Digitales „Netzwerktreffen Inklusion“

Treffen im Rahmen der Aktionswoche „Sport lebt Vielfalt“ des LSB Rheinland-Pfalz

(DOSB-PRESSE) Das digitale „Netzwerktreffen Inklusion“ war eines der Highlights der Aktionswoche „Sport lebt Vielfalt“ vom 9. bis 15. November. Der fachliche Austausch dieser 40-köpfigen Expertenriege – darunter auch alle 14 rheinland-pfälzischen Sport-Inklusionslotsen sowie die 2016 gegründete Steuerungsgruppe Inklusion um Michael Bergweiler, Olaf Röttig und Johannes Bildhauer – war einmal mehr sehr fruchtbar.

„Inklusion gewinnt – aber zurzeit hat das Virus die Oberhand“, formulierte Matthias Rösch, Landesbeauftragter für die Belange behinderter Menschen und seit Mitte der 80er Jahre selbst Rollstuhlnutzer, gleich zu Beginn treffend. „Das betrifft auch viele unserer Aktivitäten, wir müssen viel improvisieren und umstellen und lernen so auch wieder neue Barrieren kennen – aber das gehört alles dazu.“ Das Pilotprojekt mit den Sport-Inklusionslotsen sei eine prima Idee. „Gut, dass wir so ein Konzept auf die Beine gestellt haben“, so Rösch. „Die Beratung und die Vernetzung sind total wichtig, um über den Tellerrand hinaus zu schauen.“ Nach einem Tipp gefragt, wie man in Corona-Zeiten den Kontakt zu den Einrichtungen optimieren könne, meinte der Landesbeauftragte: „Gut wäre, mit den Bewohnerbeiräten oder auch mit den Werkstattbeiräten zusammenzuarbeiten.“ Er stelle fest, dass es einen Digitalisierungsschub gegeben habe. In jedem Fall sei „sehr viel Kreativität gefragt“. Eine Option seien etwa digitale Trainingseinheiten, Zoom-Fitnessstunden oder ähnliches.

Sinn und Zweck des Netzwerktreffens war es auch, der Zielgruppe des Sport-Inklusionslotsenprojektes eine Stimme zu geben. Ein Verein, der sich gemeinsam mit dem SV Wiesenthalerhof mithilfe des Sport-Inklusionslotsen Maurice Bessling auf den Weg in eine inklusive Sportlandschaft gemacht hat, ist der SV Spesbach. „Der inklusive Kids Kick am 6. September war für uns gelebte Inklusion“, urteilte Bessling. Fred Nageldinger, Betreuer des Spesbacher Integrations-teams und selbst Vater eines 26 Jahre alten Jungen mit geistiger Behinderung, beklagte einen akuten Mangel an Übungsleitern. Wobei eines für ihn feststeht: „Ein Übungsleiter braucht vor allen Dingen ein gutes Herz und viel Willen – ob er eine Lizenz hat, ist für uns nicht maßgebend.“ Viel wichtiger sei, dass er gut mit Kindern umgehen könne.

Thema bei dem digitalen Format war auch der Sport-Inklusionslotse als Unterstützer, Bindeglied, Ansprechpartner und Nachhaker für Menschen mit Behinderung und Vereine. „Ich würde mir wünschen, dass die Vereine sich ein bisschen mehr trauen, den Kindern ein bisschen mehr die Türen öffnen würden – dann würde manches nicht so schwer fallen und vieles wäre nicht so kompliziert“, sagte die Mainzerin Rachida Toujouti, Mama eines Mädchens mit Down-Syndrom. „Mein größter Wunsch wäre es, dass meine Tochter schwimmen lernt.“ Der zuständige Sport-

Inklusionslotse Benedikt Roos berichtete: „Wenn man in den vergangenen Monaten den Kontakt zu Vereinen, Übungsleitern und Co. gesucht hat, kam meistens nichts. Die waren nicht so offen, wie man sich das vielleicht gewünscht hätte.“ Auf der anderen Seite gebe es auch zahlreiche positive Beispiele, wenn man den Ansprechpartner\*innen erst einmal aufgezeigt habe, welche Wege und Möglichkeiten es gibt. Seine Kollegin Kathleen Dollmann aus Nieder-Olm verriet, sie appelliere stets an die Übungsleiter\*innen in den Vereinen: „Seid einfach mal offen. Baut die Barrieren in euren Köpfen ab – und schaltet euer Herz ein.“

Als die Beförderungproblematik von Sportler\*innen mit Einschränkungen aufs Tapet kam, plauderten Inklusionslotse Reiner Plehwe und sein Schützling Chicco, ein Fußballer aus dem Raum Kruft im nördlichen Rheinland-Pfalz, aus dem Nähkästchen. Zu Wort kamen auch zwei Fachleute aus dem Bereich „Mobilität und Assistenzbedarf“. Laut Rösch handelt es sich dabei gerade in einem Flächenland wie RLP um eine zentrale Fragestellung – „wir brauchen hier eine individuelle Unterstützung“. Dass der organisierte Sport sehr bemüht ist, inklusive Prozesse voranzutreiben, davon konnte sich der Landesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen eindrucksvoll überzeugen.

Auch Claudia Altwasser, für Gesellschaftspolitik zuständige LSB-Vizepräsidentin, zeigte sich „begeistert von so vielen guten Beispielen und so vielen Aktionen. Wir wissen, dass wir dicke Bretter zu bohren haben – aber wir haben schon einige Löcher gebohrt und auch in Corona-Zeiten super tolle Sachen auf die Beine gestellt“. Die zuständige LSB-Referentin Silvia Wenzel, die das Netzwerktreffen moderierte, resümierte: „Ich freue mich, dass wir das Abenteuer mit dem digitalen Format gewagt haben und dass es gut geklappt hat.“ Wie Wenzel ankündigte, soll die eine oder andere Veranstaltung der Aktionswoche nachgeholt werden, wenn sich der Pandemie-Index wieder freundlicher gestaltet.

## Programm „Sportplatz Kommune“ in NRW

Rund 510.000 Euro im nächsten Jahr für einen gestärkten Kinder- und Jugendsport (DOSB-PRESSE) Neue Bewegungsangebote, Erhöhung der Schwimmfähigkeit oder die Stärkung des Pferdesports: Auch die 51 neu ausgewählten Projekte der dritten und letzten Förderphase 2021/22 für das Programm „Sportplatz Kommune“ werden einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Kinder- und Jugendsports vor Ort in Kita, Schule und Sportverein in NRW leisten. Insgesamt lassen sich durch das im Jahr 2019 gestartete Landesprojekt somit exakt 151 Projektideen in insgesamt 135 Kommunen flächendeckend in Nordrhein-Westfalen verwirklichen - eine trotz der Corona-Krise großartige Resonanz gemäß der Devise: „Trotzdem Sport!“

Die eingereichten Konzepte der Standorte von Aachen bis Wipperfürth ermöglichen Kindern und Jugendlichen frühzeitige sowie vielseitige Aktivitäten, die auch eng mit einem positiven Einfluss auf ihre Bildungschancen zusammenhängen. Für die Umsetzung der jeweils auf die Dauer von zwei Jahren befristeten Maßnahmen, bei denen die Einbindung von Sportvereinen obligatorisch ist, stehen Fördergelder von 2.500 bis zu 14.000 Euro pro Jahr zur Verfügung, als Gesamtsumme für 2021 hat die Landesregierung rund 510.000 Euro eingeplant.

„Dass unser ehrgeiziges Projektziel mit der erhofften Beteiligung von über 150 Standorten erreicht worden ist, konnte nur gelingen, weil die Kommunen und der organisierte Sport eine

gezielte Sportentwicklung als gemeinsame Aufgabe verstanden haben. Dank der intensiven Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure entstehen lokale Netzwerke, die den Zugang zu Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche nachhaltig sichern“, erklärt LSB-Präsident Stefan Klett.

Für die Auswahl der Projektideen, die gemeinsam von den Städten und Gemeinden mit den Sportorganisationen entwickelt wurden, zeichnete eine Jury der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, des Landessportbundes NRW, des Kinder- und des Schulministeriums sowie der Kommunalen Spitzenverbände verantwortlich.

## 115. adh-Vollversammlung erfolgreich digital durchgeführt

Wahl von neuem Vorstand beim Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) (DOSB-PRESSE) Auf der aufgrund der Corona-Pandemie bedingten Einschränkungen erstmals digital durchgeführten adh-Vollversammlung wählten die Delegierten von 96 adh-Mitgliedshochschulen am 16. November 2020 nicht nur den neuen Vorstand sowie die Gremienmitglieder, sondern entschieden auch über Anträge. Außerdem wurde der Haushalt 2021 bewilligt.

Den Delegierten wurde die Entscheidung bei den Wahlen nicht leicht gemacht. Für die zweijährige Amtszeit standen zahlreiche studentische und hauptamtliche Kandidatinnen und Kandidaten, die ihre Ziele engagiert und umfangreich präsentierten, zur Wahl.

Die studentischen und hauptamtlichen Hochschulsportvertreterinnen und -vertreter bestätigten mit 98% der Stimmen den Geschäftsführer des Hochschulsports Hamburg, Jörg Förster, als adh-Vorstandsvorsitzenden. Jörg Förster startet damit in seine dritte Amtszeit in dieser Position.

Ebenso im Amt bestätigt wurde Dirk Kilian (hauptamtlich/HS Darmstadt), der sich seit dem Jahr 2015 im adh-Vorstand im Bereich Bildung engagiert.

Nach dem Ausscheiden von Finanzvorständin Maren Schulze (hauptamtlich/Uni Potsdam) wählten die Delegierten Sarah Pullich (hauptamtlich/HS Rhein-Waal) als ihre Nachfolgerin ins Amt. Komplettiert wird der Vorstand von den neuen studentischen Mitgliedern Julia Berschick (Uni Regensburg), Franziska Faas (Uni Heidelberg) und Joshua Miethke (Uni Potsdam), die sich im Vorstand schwerpunktmäßig in den Bereichen Gesundheitsförderung, Öffentlichkeitsarbeit und Wettkampfsport engagieren werden. Außerdem sind adh-Generalsekretär Dr. Christoph Fischer sowie der Länderratssprecher Christoph Edeler (TU Dortmund) weiterhin nicht stimmberechtigte Mitglieder des adh-Vorstands.

Die Delegierten verabschiedeten die studentischen Vorstandsmitglieder Johanna Becker (IST HS Düsseldorf), Miriam Lange (DSHS Köln) und David Storek (Uni Lüneburg), die sich nicht mehr zur Wahl gestellt hatten.

### Arbeitsschwerpunkte des Vorstands – Rückblick und Ausblick

Jörg Förster, der sich seit 22 Jahren ehrenamtlich im adh engagiert, blickte auf die bisherige Arbeit des adh-Vorstands sowie insbesondere auf die äußerst herausfordernden letzten neun Monate zurück. Außerdem gab er einen Ausblick auf künftige Handlungsfelder des Vorstands.

„Seit März 2020 erleben wir alle eine veränderte Welt. Die Covid 19-Pandemie hat den Hochschulsport und den Verband vor immense Herausforderungen gestellt. Ihre Auswirkungen werden uns noch lange beschäftigen, denn die Pandemie hat das Hochschulleben in fundamentaler Weise verändert. Wir müssen uns darauf einstellen, noch länger mit starken Einschränkungen für unsere Kernaufgabe – die Hochschulangehörigen in Bewegung zu bringen – zu leben und damit gut umzugehen.“

Förster hob die hohe Solidarität der adh-Mitgliedshochschulen hervor, wenn es darum ging, proaktiv Lösungen für diese komplexen Herausforderungen zu erarbeiten: „In den letzten Monaten hat sich eine besondere Stärke des Verbands, die gelebte Solidarität, gezeigt. Der Dank gilt all denjenigen, die Impulse gegeben, ihr Wissen vorbehaltlos geteilt und damit den Hochschulsport gestärkt haben.“

Außerdem ging Förster darauf ein, wie die Zustimmung des Landtags Nordrhein-Westfalen sowie den Regierungen von Bund und NRW, sich um die Ausrichtung der Universiade 2025 zu bewerben, die Wahrnehmung des Hochschulsports als sportpolitischer Akteur in den letzten Monaten äußerst positiv beeinflusst habe und weiter beeinflussen wird. „Die intendierte Universiade-Bewerbung hat die Türen zu Entscheiderinnen und Entscheidern geöffnet und uns immer die Möglichkeit geboten, die weiteren, vielfältigen Themen des Hochschulsports anzusprechen. Der neu gewählte Vorstand wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, den Prozess optimal fortzuführen und den Hochschulsport über das Bewerbungsverfahren weiter zu stärken. Wir möchten die Chance nutzen, mit unseren Mitgliedshochschulen Sportgeschichte zu schreiben und die Zukunft des Hochschulsports trotz aller Schwierigkeiten positiv zu gestalten.“

### Entscheidungen der Vollversammlung zu Anträgen

Die Anträge an die 115. adh-Vollversammlung befassten sich mit Themen des adh-Wettkampfsports, die unter anderem aus dem Corona-bedingten Veranstaltungsausfall resultierten sowie mit den adh-Richtlinien zum Umgang mit Interessenkonflikten und Zuwendungen.

Die Delegierten stimmten mit großer Mehrheit dafür, auf die Ermahnung der Sportarten, die im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/2021 keinen Ausrichter gefunden hatten, zu verzichten. Außerdem befürworteten sie, im Kalenderjahr 2021 auch alle ehemaligen Studierenden zur Teilnahme an den Deutschen Hochschulmeisterschaften zuzulassen, die aufgrund ihres Studienabschlusses zwischen dem 1. Januar und 31. Dezember 2019 im Kalenderjahr 2020 startberechtigt waren. Darüber hinaus entschied die adh-Vollversammlung positiv über die Aufnahme der Sportart Roundnet in den adh-Sportartenkanon.

Weiterhin wurden die vom Vorstand auf Vorschlag aus der Projektgruppe Good Governance beantragten Änderungen der adh-Richtlinien zum Umgang mit Interessenkonflikten und Zuwendungen von den Delegierten befürwortet.

## Achim Battermann neuer Schatzmeister von Golf-Europa

Stellvertretender DGV-Präsident verantwortet zukünftig Finanzen der EGA

(DOSB-PRESSE) Bei der jährlichen Mitgliederversammlung des Europäischen Golfverbandes (EGA) wurde am Samstag, den 14. November 2020 der Stellvertretende Präsident des Deutschen Golf Verbandes (DGV), Achim Battermann, einstimmig für zwei Jahre zum Honorary Treasurer des europäischen Dachverbandes des Golfsports gewählt. Die Versammlung, zu der die Repräsentanten der 47 Mitgliedsnationen, darunter auch der DGV, zugeschaltet waren, fand dabei erstmals als Online-Veranstaltung statt.

DGV-Präsident Claus M. Kobold freut sich für seinen Stellvertreter. „Das ist eine tolle Bestätigung für die Arbeit von Achim Battermann. Es wird auch in Europa sehr wohl wahrgenommen, dass wir in Deutschland – mit Achim Battermann als Schatzmeister in führender Position – solide und gut wirtschaften. Er wird genau diese gewissenhafte Arbeit auch für die EGA leisten – zum Wohle aller Nationalverbände.“ Der 72-jährige Frankfurter und passionierte Golfer wird damit zugleich in das EGA Executive Committee berufen, also quasi in den Vorstand des europäischen Dachverbandes. „Es ist für uns und alle Golfanlagen in Deutschland wichtig, einen starken Vertreter im entscheidenden Lenkungsgremium der EGA zu haben, denn schließlich sind wir auch gemäß der Anzahl der registrierten Mitgliedschaften die größte Nation“, stellt Battermann die Bedeutung der neuen Aufgabe heraus.

Der Stellvertretende DGV-Präsident blickt mit Spannung auf die internationale Herausforderung, die EGA, ein Verband, der europaweit 4,13 Millionen registrierte Golfer vertritt, an entscheidender Position mitgestalten zu können: „Mich interessiert der vertiefende Blick für die Situationen auch der anderen Nationen – man sieht vergleichbare Entwicklungen und lernt von verschiedenen Lösungen. Das alles auch vor dem Hintergrund, dem DGV ein noch besseres Gehör in Golf-Europa zu verschaffen,“ gibt Battermann sich selbst ein hohes Ziel.

## Carsten Schmidt im Präsidium von Special Olympics Deutschland

Wahlen von SOD wurden ins kommende Jahr verlegt

(DOSB-PRESSE) Carsten Schmidt, langjähriger CEO der Sky Deutschland GmbH und ab 1. Dezember 2020 Vorsitzender der Geschäftsführung von Hertha BSC, verstärkt das Präsidium von Special Olympics Deutschland (SOD). Er wurde auf der digitalen Tagung am 13. November 2020 des Präsidiums vorgestellt und in das Gremium kooptiert.

Die ursprünglich für den 14. November 2020 geplante Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Präsidiums war coronabedingt als Präsenzveranstaltung abgesagt, die Wahlen ins kommende Jahr verlegt worden. Carsten Schmidt wird im 13-köpfigen Gremium unter Führung von Präsidentin Christiane Krajewski seine hohe Expertise in den Bereichen Marketing, Kommunikation und Digitalisierung einbringen.

Die Präsidiumstagung befasste sich zudem mit dem Vorbereitungsstand der Special Olympics World Games Berlin 2023, der Auswertung (2020) und Vorbereitung (2022) Nationaler Spiele und dem Stand der Verbandsprojekte. Das Präsidium nahm die Berichte der Arbeitsgruppen Corona und Strategie sowie aus den Landesverbänden entgegen und widmete sich mehreren





Themen der Sportentwicklung und der Finanzen. Vorgestellt und beschlossen wurde auch die Konzeption des Verbandes zur Prävention sexualisierter Gewalt.

Bei dem ebenfalls am 13. November.2020 tagenden SOD-Länderrat, dem die Präsidentinnen und Präsidenten der 14 Landesverbände angehören, wurden erneut – jeweils einstimmig - Frank Diesener (Sachsen-Anhalt) zum Vorsitzenden und Prof. Dr. Burkhard Schappert (Rheinland-Pfalz) zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

## TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf [www.dosb.de](http://www.dosb.de)

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

### Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage [www.dosb.de](http://www.dosb.de) ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

### SAVE THE DATE: Mitgliederversammlung des DOSB

Mitgliederversammlung am 5. Dezember digital in SPORTDEUTSCHLAND

(DOSB-PRESSE) Die 17. DOSB-Mitgliederversammlung des DOSB findet am 5. Dezember 2020 digital in SPORTDEUTSCHLAND statt. Die Mitgliederversammlung kann von 9.00 bis 12.00 Uhr live im Stream auf der [DOSB-Website dosb.de](http://DOSB-Website.dosb.de) verfolgt werden.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung gibt es am 5. Dezember um 13.00 Uhr die Möglichkeit, an einer Videopressekonferenz teilzunehmen. Als Konferenztechnik verwenden wir Microsoft Teams.

Eine Einladung mit weiteren Details und der Anmeldung für die Videopressekonferenz versenden wir in Woche 48.

Die Tagungsunterlagen stehen [hier](#) zur Verfügung.

### DOSB würdigt Preisträger im Wettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt“

Vizepräsidentin Tzschoppe: Gewaltprävention in Zeiten von Corona noch wichtiger

(DOSB-PRESSE) Gewalt hat viele Gesichter und sie betrifft Mädchen und Frauen in besonderem Maße. In der Corona-Krise sind soziale Kontakte eingeschränkt, Konflikte und häusliche Gewalt nehmen zu. Wir möchten die Möglichkeiten des Sports nutzen, Aufmerksamkeit zu erzeugen und Betroffene zu unterstützen. Daher ruft der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) dazu auf,

gemeinsam mit seinen 90.000 Vereinen und weiteren Akteur\*innen starke Netze gegen Gewalt zu knüpfen.

Dafür hat der DOSB mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum fünften Mal den Vereinswettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt“ ausgeschrieben. Gewürdigt werden Beispiele besonders gut gelungener Zusammenarbeit im Kampf gegen Gewalt auf lokaler und regionaler Ebene. Dazu zählen Kooperationen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. gemeinsam erstelltes Informationsmaterial, gemeinsame Pressearbeit etc.), langfristige Konzeptionen, die sich für die Sensibilisierung und Enttabuisierung des Themas einsetzen (z.B. Mitarbeit an „Runden Tischen gegen Gewalt“) oder auch Aktionen, die auf Präventions- und Beratungsangebote vor Ort hinweisen (z.B. ein gemeinsamer Aktionstag).

DOSB-Vizepräsidentin Petra Tzschoppe betont, dass gerade Sport auch Schutz vor Gewalt bieten kann: „Mit sportlicher Aktivität können Ängste abgebaut und die Gewissheit der eigenen Fähigkeiten gestärkt werden. Sport im Verein kann Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Selbstvertrauen geben und ebenso Vertrauen zu anderen ermöglichen. Fundamental dafür ist ein Klima des gegenseitigen Respekts und der Wertschätzung sowie eine Kultur des Hinsehens. In einem solchen Klima kann im Miteinander des Vereins auch die Aufmerksamkeit und Sensibilität gedeihen, um Betroffenen von Gewalt im familiären Bezug zu helfen, durch ein soziales Umfeld mit Personen, denen sie sich anvertrauen können und die für Hilfe sorgen. Vereine können auch in diesem Sinne eine Schutzfunktion ausüben.“

Die diesjährige Preisverleihung findet am 25. November 2020 von 14.45 Uhr bis 15.45 Uhr in digitalem Format über die Netzwerkplattform Zoom statt.

Bis zum 20. November besteht die Möglichkeit sich via [gleichstellung@dosb.de](mailto:gleichstellung@dosb.de) zur Preisverleihung anzumelden.

## Sonderfonds für innovative Projekte im Bereich „Integration durch Sport“

Knapp 448.000 Euro für DOSB Mitgliedsorganisationen im Jahr 2021

(DOSB-PRESSE) Das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ (IdS) begleitet seit über 30 Jahren Sportvereine und -verbände und stellt ihnen zur Verfügung, was sie für die integrative Arbeit benötigen: Aktuell beraten und begleiten 16 Landessportbünde und -jugenden knapp 2.000 Vereine und Verbände deutschlandweit. Sie bieten interkulturelle Qualifizierungen an und unterstützen sie mit einer angemessenen Finanzierung. Das versetzt bundesweit mehrere tausend Sportvereine in die Lage, Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchteten konkrete und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Angebote zu machen, die oft über reine Sportkurse oder Trainingsgruppen hinausreichen. Um diese Arbeit zu ergänzen und auszuweiten und neue Partner zu gewinnen, stellt das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) als Förderer von IdS weitere Mittel im Rahmen eines Sonderfonds zur Verfügung.

2021 werden für daher für den Sonderfonds Mittel in Höhe von knapp 448.000 Euro für innovative Projekte und Maßnahmen im Themenfeld Integration zur Verfügung gestellt. Für den Sonderfonds können sich alle DOSB Mitgliedsorganisationen mit Maßnahmen und Projekten in den folgenden Bereichen bewerben:

- Öffentlichkeitswirksame Umsetzung von Projekten/Maßnahmen im Themenfeld Integration
- Qualifizierungsmaßnahmen im Themenfeld Integration
- Verstärkte Vernetzung und Kooperation des organisierten Sports mit Migrantenorganisationen

Alle wichtigen Informationen zu den Rahmenbedingungen, den Kriterien sowie dem Bewerbungsprozess finden Sie in der Ausschreibung sowie im Bewerbungsformular. Der Bewerbungsschluss ist der 15. Dezember 2020.

Der DOSB möchte möglichst viele Fachverbände sowie Verbände mit besonderen Aufgaben in das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ integrieren; unabhängig davon, ob sie sich bereits im Themenfeld Integration engagieren oder sich ganz neu damit beschäftigen möchten.

Voraussetzung für eine Bewerbung ist, dass es sich dabei um Projekte und Maßnahmen handelt, die unter den oben genannten Schwerpunktthemen stehen. Anträge können bis zum 15. Dezember beim DOSB ([landau@dosb.de](mailto:landau@dosb.de)) eingereicht werden. Eine Jury bewertet im Anschluss die eingegangenen Bewerbungen.

[Zur Ausschreibung](#)  
[Das Antragsformular](#)

## Gemeinsam für mehr sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Sport

### Dritte BundesNetzwerkTagung der queeren Sportvereine (BuNT)

(DOSB-PRESSE) Von einem überregionalen institutionsübergreifenden Organisationsteam aus Berlin, Frankfurt, Halle/Saale, Hamburg, Duisburg und Düsseldorf ausgerichtet, bietet die digitale Veranstaltung vom 22. bis 28. November 2020 ein vielfältiges Programm rund um queere Belange im Sport. Alle Interessierten aus organisiertem Sport, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft sind eingeladen, sich zu informieren, zu vernetzen und auszutauschen!

Das Ziel der BuNT-Woche ist die Sensibilisierung für queere Belange und die Gestaltung einer diskriminierungsarmen Sportlandschaft. Im Fokus stehen dabei die gemeinsame Förderung von Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt, der Abbau von Diskriminierung sowie eine notwendige strukturelle Veränderung im organisierten Sport.

Am Sonntag, 22. November 2020, startet die BuNT-Woche um 15.15 Uhr mit einer kurzen Begrüßung durch das Organisationsteam und einem anschließenden Vortrag des Instituts für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule Köln zu den Ergebnissen der OUTSPORT-Studie mit Fokus auf sexuelle und geschlechtliche Identität im Sport.

Um 16.15 Uhr folgt eine spannende Podiumsdiskussion zum Thema Geschlechtliche Vielfalt im Wettkampfsport - Handlungsmöglichkeiten und Grenzen, in der sich die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Sport und eine „Gewährleistung von Chancengleichheit“ bzw. ein „gerechter Wettstreit“ gegenüberstehen. Aktuelle Teilnehmende sind u. a. Prof. Dr. Kristin Behrens (Deutscher Leichtathletik Verband), Dr. Karolin Heckemeyer (Wissenschaftlerin mit Schwerpunkt (Sport-) Soziologie und Geschlechterforschung), Jessica Tschitschke (Berliner

Fußballverband, Ansprechperson für queere Belange – trans\* und inter\*) sowie Kirsten Ulrich (LSB Berlin, Vizepräsidentin Gleichstellung und Inklusion).

In der anschließenden Woche finden von Montag, 23. November bis Samstag, 28. November 2020, zu unterschiedlichen Zeiten diverse Workshops, Vorträge und Diskussionen statt.

[Infos zu Anmeldung, Programm und Teilnahme](#)

## fit und pfiffig – kinder bewegen ihre zukunft

Tagung des Vereins für Turnen und Freizeit (VTF) am 13. Februar 2021 in Hamburg (DOSB-PRESSE) Das Highlight im Bereich Fortbildung rund um Bewegungsangebote für Kleinkinder stellt in Hamburg jährlich die Fachtagung „fit und pfiffig – kinder bewegen ihre zukunft“ dar. Bereits zum 16. Mal organisiert der Verband für Turnen und Freizeit die beliebte Qualifizierungsveranstaltung, dieses Mal mit dem Fokusthema „Erfahrungswelt Natur“. Besonders Kinder blühen in der Natur auf – sie sind in Bewegung, all ihre Sinne werden angesprochen, und sie entdecken mit eigener Neugier die Natur für sich.

In einer zunehmend digitalisierten und von den Zeichen des Klimawandels geprägten Welt und in einer Zeit, in der eine Pandemie unsere Bewegungsangebote in Räumen und auf Sportanlagen einschränkt, ist die Erfahrung und Bewegung in und mit der Natur ein hochrelevantes und aktuelles Thema.

Zum Auftakt führt Prof. Ulrich Gebhard in die Thematik ein und erläutert welche Bedeutung die Natur für die Entwicklung und Gesundheit von Kindern hat.

Insgesamt 42 Workshops machen die Fachtagung durch praxisorientierte Bewegungsangebote zur Ideenbörse für den Vereins- und Kita-Alltag. Die Fachtagung wird unter einem aktuell gültigen Corona-konformen Konzept veranstaltet.

Das Tagungsticket kostet bei Buchung bis zum 3. Januar 2021 60,00 Euro, anschließend 65,00 Euro, Übungsleiter\*innen eines VTF-Mitgliedsvereins oder GYM CARD-Inhaber\*innen erhalten jeweils Rabatt.

[Weitere Informationen](#)

## Online-Forum Safe Sport

Forum zu Prävention sexualisierter Gewalt am 25. November 2020/Anmeldungen noch bis 19. November möglich

(DOSB-PRESSE) Am 25. November 2020 richtet die deutsche Sportjugend zum 11. Mal das Forum Safe Sport – Prävention sexualisierter Gewalt im Sport aus. In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt auf dem dsj-Stufenmodell. Außerdem wird ein besonderer Blick auf die Punkte Risikoanalyse und Qualifizierung von Verbandspersonal geworfen.

Die Methoden einer Risikoanalyse sind vielfältig und bieten die Gelegenheit, ein Präventionskonzept organisationsspezifisch zu entwickeln. Die unterschiedlichen Methoden und die Herangehensweisen, aber auch Vor- und Nachteile werden Teil der Forumsgespräche sein.

Ein Blick auf das aktuelle Forschungsprojekt „Trainer\*innen als zentrale Akteur\*innen der Prävention: Umgang mit Nähe und Distanz im Verbundsystem Nachwuchsleistungssport (TraiNah)“ verspricht Ansatzpunkte um Handlungsunsicherheiten von Trainer\*innen abzubauen und Qualifizierungsangebote spezifischer zu gestalten. In verschiedenen Workshops wird es um die Umsetzung von Risikoanalysen anhand von Good Practice Beispielen, die Gestaltung von Qualifizierungsangeboten, unterschiedliche Anlaufstellen sowie verschiedene Formen sexualisierter Gewalt im digitalen Raum geben.

Mit dem Format „Forum Safe Sport“ unterstützt und begleitet die dsj Sportorganisationen dabei, die unterschiedlichen Anforderungen in der Prävention von, Intervention bei und Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt umzusetzen. Das Forum bietet die Möglichkeit sich gemeinsam zu relevanten Fragen im Themenfeld und vor allem zu aktuellen Entwicklungen auszutauschen.

Das Forum findet in der Zeit von 10.00 bis 14.30 Uhr statt. Alle Informationen rund um den Termin und die Anmeldung gibt es im [Veranstaltungstool der dsj](#). Es werden keine Teilnahmegebühren erhoben. Anmeldungen sind noch bis zum 19. November 2020 möglich.

Bei Rückfragen zur Veranstaltung steht Mirte Seinen ([seinen@dsj.de](mailto:seinen@dsj.de)) aus der Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

## Deutsch-Französischer Jugendaustausch im Sport

Digitale Informationsveranstaltung am 27. und 28. November 2020

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) organisiert in Kooperation mit dem Comité national olympique et sportif français (CNOSF) und mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW), eine digitale Informationstagung für deutsche und französische Sportvereine vom 27. November (16.00 bis 19.00 Uhr) bis 28. November 2020 (09.00 bis 12.00 Uhr).

Die dsj lädt zu dieser Veranstaltung ein, um über aktuelle Fördermöglichkeiten zu informieren und sich gemeinsam über alternative Begegnungsformate auszutauschen.

Angesprochen sind sowohl:

- Sportvereine, die bereits deutsch-französische Jugendsportausstausche organisieren
- Sportvereine, die Interesse an deutsch-französischen Jugendbegegnungen haben und sich zukünftig gerne in diesem Bereich engagieren würden.
- Es ist erwünscht, dass gemeinsam mit dem französischen Partnerverein (falls vorhanden) teilgenommen wird.

Inhalte der Veranstaltung sind u. a.:

- Informationen und Aktuelles über das Deutsch-Französische Jugendwerk
- Workshop und Austausch zum Thema: „Jugendbegegnungen 2021 – wie, wo, was, warum? Hoffnungen – Sorgen – alternative Formate
- Informationen zu den deutsch-französischen Aktivitäten von CNOSF und dsj
- Antrags- und Abrechnungsverfahren von deutsch-französischen Maßnahmen, sowie Informationen zu aktuellen und angepassten Fördermöglichkeiten

Die Tagung wird simultan gedolmetscht. Weitere Informationen und Anmeldeformular gibt es im [Veranstaltungstool der dsj](#). Anmeldeschluss ist der 20. November 2020.

## Themenservice: Sportvereine unter Corona

DOSB bietet Kontakte zu Sportvereinen an, die beim Wettbewerb „Sterne des Sports“ ausgezeichnet wurden

(DOSB-PRESSE) Nach dem veröffentlichten Appell an die Ministerpräsidenten und Regierenden Bürgermeister der Länder, den Vereinssport schnellstmöglich wieder zuzulassen, erreichen uns zahlreiche Medienanfragen mit der Bitte um Vermittlung von Ansprechpartnern und Themen aus den 90.000 deutschen Sportvereinen.

Aus diesem Grund bieten wir folgenden Service an:

Momentan finden die Ehrungen im jährlich stattfindenden Vereinswettbewerb „Sterne des Sports“ auf Landesebene statt. Der gemeinsam mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken ausgerichtete Wettbewerb zeigt eindrucksvoll, wie groß und vielgestaltig der Beitrag der Sportvereine zum Gemeinwohl ist. Amateur- und Breitensport ist nicht nur, wie im Bund-Länder-Beschluss zum aktuellen Lockdown festgehalten, „Freizeitaktivität“. Die Bedeutung von Training und Wettkampf, gerade von Kindern und Jugendlichen, für die Stärkung der Immunabwehr und die dort vermittelten gesellschaftlichen und psychosozialen Kompetenzen tragen vielmehr dazu bei, dass Sport im Verein unter Corona nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung ist.

[Hier](#) finden Sie die Übersicht der bereits ausgezeichneten Vereine auf Landesebene. Die Engagements sind nach Themen geordnet, Corona-Initiativen haben wir an den Anfang des Überblicks gestellt. Gleichzeitig kündigen wir bereits heute an, dass die Ehrung der Bundesieger von „Sterne des Sports“ durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, BVR-Präsidentin Marija Kolak und DOSB-Präsident Alfons Hörmann im Januar 2021 als digitale Veranstaltung stattfinden wird.

Gerne helfen wir Ihnen bei der Kontaktaufnahme zu den im Anhang aufgeführten Vereinen. Bitte wenden Sie sich bei Interesse an: Laura Pschorn, [pschorn@dosb.de](mailto:pschorn@dosb.de)

Weitere Kontakte zum Thema Sportvereine und Corona vermitteln Ihnen die Kolleg\*innen in den Pressestellen der Landessportbünde und Landessportverbände.

## Umsatzsteuerfreiheit von Lizenzgebühren für Trainerausbildung

Lizenzgebühren, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Traineraus- und -fortbildung erhoben werden, sind vollumfänglich umsatzsteuerbefreit

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen von Betriebsprüfungen hat das Finanzamt Frankfurt in jüngster Vergangenheit die Gebühren für Trainerlizenzen als eigenständige Leistung umsatzsteuerpflichtig und nicht als Nebenleistung zur steuerfreien Hauptleistung der Traineraus- und -fortbildung umsatzsteuerfrei nach § 4 Nr. 21 bzw. 22 a UStG behandelt.

Eine Eingabe des hessischen Leichtathletikverbandes löste im Sommer eine Initiative des hessischen Finanzministeriums zwecks bundesweiter Abstimmung zu einer einheitlichen umsatzsteuerlichen Handhabung dieser Umsätze aus. Auch durch eine unterstützende



Positionierung der Expert\*innen der DOSB AG Gemeinnützigkeit beim Bundesministerium der Finanzen ist nun folgendes positives Ergebnis zu verzeichnen: Sämtliche Lizenzgebühren, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Traineraus- und -fortbildung erhoben werden, sind vollumfänglich umsatzsteuerbefreit. Lediglich Lizenzgebühren im Fall der Neuausstellung bei Lizenzverlust oder im Falle des Absolvierens eines Lehrgangs ohne Lizenzausstellung bei einem anderen Verband, unterliegen - mangels der Verknüpfung mit einer Bildungsleistung - der Umsatzsteuerpflicht



## AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

### 16 Prozent Zuwachs für „Olympic Solidarity“-Programme

590 Millionen US-Dollar für Athleten und NOKs

(DOSB-PRESSE) 25 Prozent mehr für Athletinnen und Athleten, 25 Prozent mehr für National Olympische Komitees (NOKs) und insgesamt eine Steigerung von 16 Prozent auf nun 590 Millionen US-Dollar: Das Budget des „Olympic Solidarity“-Programmes des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) wird auch im nächsten Vierjahreszyklus von 2021 bis 2024 noch einmal steigen. Diesen Beschluss fasste die IOC-Exekutive bei ihrer Videokonferenz in dieser Woche. Die Verabschiedung des Budgets bietet den Athleten und den 206 NOKs der Welt Planungssicherheit bis zu den Olympischen Spielen Paris 2024.

„Eine große Lehre aus der aktuellen Coronakrise ist, dass wir mehr Solidarität brauchen. Mehr Solidarität in Gesellschaften aber auch mehr Solidarität zwischen Gesellschaften. Solidarität wird von der Olympischen Gemeinschaft aktiv gefördert. Die heutige Entscheidung, das Budget von ‚Olympic Solidarity‘ für den nächsten Vierjahreszeitraum um 16 Prozent auf 590 Millionen US-Dollar zu erhöhen, ist ein starkes Zeichen inmitten einer weltweiten Krise“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach.

„Mit 25 Prozent ist die Steigerung für die direkten Athletenprogramme prozentual sogar noch höher als der Zuwachs insgesamt. Hinzu kommt, dass die Athleten als Mitglieder ihrer Olympiamannschaften von der 25-prozentigen Steigerung für die NOKs profitieren. Das IOC wird auch weiterhin alle NOKs durch eine Reihe von Programmen unterstützen, speziell die NOKs, die die meiste Hilfe benötigen sowie das IOC-Flüchtlingsteam. Die Priorität liegt dabei dabei auf der Athletenunterstützung und der Unterstützung ihrer Betreuung.“

Im zu Ende gehenden Zyklus (2017-20) sind rund 25.000 Top-, Nachwuchs- und Flüchtlingsathleten von „Olympic Solidarity“ unterstützt worden, darunter 3000 Sommer- und Wintersportler, die Stipendien erhalten haben. Auch fünf Top-Athleten vom Team D zählen aktuell dazu: Kanu-Weltmeister Max Hoff, Zehnkampf-Weltmeister Niklas Kaul, Schwimmweltmeisterin Sarah Köhler, Bahnradsportler Leon Rohde und der Weltmeister im Einer-Rudern Oliver Zeidler.

Aber auch 8500 Coaches und Betreuer wurden von „Olympic Solidarity“ von 2017 bis 2020 gefördert, darüber hinaus 650 Kurse für die Sportadministration in den NOKs der Welt. Für die Teilnahme ihrer Athletinnen und Athleten an den Olympischen Spielen und den Olympischen Jugendspielen erhielten die NOKs in den zurückliegenden vier Jahren darüber hinaus rund 100 Millionen US-Dollar.

Historisch betrachtet hat sich „Olympic Solidarity“ seit der Olympiade 2005-2008 mehr als verdoppelt. Die Budgets lagen bei 244 Millionen US-Dollar (2005-2008), 311 Millionen US-Dollar (2009-2012), 438 Millionen US-Dollar (2013-2016), 509 Millionen US-Dollar (2017-2020) und nun bei 590 Millionen US-Dollar.

Insgesamt gibt das IOC 90 Prozent seiner Einnahmen an die Olympische Bewegung und damit an den Sport in der ganzen Welt weiter. Dies entspricht täglich rund 3,4 Millionen US-Dollar. Damit werden Athletinnen und Athleten, Organisationskomitees Olympischer Spiele, Nationale Olympische Komitees, internationale Sportverbände und Sportorganisationen rund um den Globus unterstützt. Durch dieses Solidarprinzip wird sichergestellt, dass die Olympischen Spiele und die Olympische Bewegung global sind. Das Programm „Olympic Solidarity“ als eines der

IOC-Programme zur Unterstützung des weltweiten Sports dient dabei der direkten Förderung von Athleten und NOKs.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

## Viel Flexibilität und Disziplin in Tokio 2020 wegen COVID-19 nötig

Maßnahmen gegen Pandemie im Mittelpunkt der Diskussion von IOC-Exekutive und IOC-Athletenkommission

(DOSB-PRESSE) Die Diskussion über notwendige Maßnahmen gegen COVID-19 während der Olympischen Spiele Tokio 2020 stand im Mittelpunkt der Diskussion von IOC-Exekutive und IOC-Athletenkommission am vergangenen Mittwoch. Dabei unterstrichen die Athletenvertreterinnen und -vertreter ihre Unterstützung für die Arbeit des Organisationskomitees und des IOCs an einem Werkzeugkasten mit verschiedenen COVID-19 Gegenmaßnahmen für die Spiele in Tokio. Die Umsetzung der Maßnahmen werde viel Flexibilität und Disziplin von allen Beteiligten verlangen. "Der Respekt für die Regeln wird auch eine Frage von Solidarität zwischen den Athleten und all jenen sein, die im Olympischen Dorf leben. Das hat die Athletenkommission klar zum Ausdruck gebracht", berichtete IOC-Präsident Thomas Bach im Anschluss an die Beratungen.

Die Athletenkommission ist die einzige IOC-Kommission, die regelmäßig zu einer gemeinsamen Sitzung mit der Exekutive zusammen kommt. Zugleich ist sie durch ihre Vorsitzende, Schwimm-Olympiasiegerin Kirsty Coventry, in der IOC-Exekutive mit Sitz und Stimme vertreten. So ist sichergestellt, dass keine IOC-Entscheidung ohne Mitsprache der Athletinnen und Athleten getroffen wird.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

*Das IOC informiert regelmäßig über die Ergebnisse aktueller Ereignisse. Die Pressekonferenz zu den aktuellen Themen steht auf dem [Youtube-Kanal des IOC](#) zur Verfügung. Die Links in den Meldungen führen zu ausführlichen englischen Berichten über die einzelnen Themen.*

## IOC Session Nachhaltigkeit 2020 – "Back to Basics to Build Back Better"

Nachhaltigkeitsentscheidungen für die Welt, die Menschen und den Sport jetzt treffen  
Schwerpunkt der diesjährigen virtuellen IOC Sustainability Session war es, an die Dringlichkeit und die Bedeutung zu erinnern, Nachhaltigkeitsentscheidungen für die Zukunft unserer Welt, ihrer Menschen und des Sports jetzt zu treffen. Auch langfristige Strategien erforderten kurzfristiges Handeln.

Auf der Tagesordnung standen daher u. a. die Themen Belastbarkeit der Umwelt, Herausforderungen des Klimawandels sowie Perspektiven für Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft im und durch Sport.

Johan Rockström, Direktor des Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, sprach sehr eindrücklich über die Klimakrise, planetare Grenzen und die Bezüge zum Sport. Er betonte die bedeutende Rolle des Sports bei der notwendigen gesellschaftlichen Transformation hin zu nachhaltigen

Lebensstilen. Ziel einer solchen dringend erforderlichen Entwicklung sei eine prosperierende, gerechte und gesunde Zukunft der Menschheit im Einklang mit dem Planeten Erde.

Zu den weiteren Rednern gehörten IOC-Präsident Thomas Bach, Lord Sebastian Coe, diverse Nachhaltigkeitsexpert\*innen, Vertreter\*innen von internationalen Spitzenverbänden und NOKs sowie olympische Athlet\*innen.

Vorgestellt wurden einige der besten Nachhaltigkeitsprojekte der olympischen Bewegung. Diese wurden mit von IOC und Partner DOW mit dem „Carbon Action Award“ ausgezeichnet.

[Video IOC SUSTAINABILITY SESSION 2020](#)

[Weitere Informationen & Video IOC/DOW-Carbon Action Award](#)

## Neuer IUCN-IOC-Leitfaden zeigt, wie Sport der Stadtnatur nützen kann

### Vorteile für Natur und Sport in Städten

(DOSB-PRESSE) Auch wenn Sport und Natur oft die gleichen Grünräume in Städten beanspruchen und um diese konkurrieren, kann eine gut geplante Sportinfrastruktur positive Beiträge zur innerstädtischen Biodiversität leisten. Ein neuer Leitfaden, der heute von der International Union for Conservation of Nature (Weltnaturschutzunion, IUCN) in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und dem San Francisco Estuary Institute (SFEI) veröffentlicht wurde, identifiziert wichtige ökologische Faktoren, die Stadtverwaltungen und Sportstättenentwickler berücksichtigen können, um die Bedürfnisse der Natur in ihre Planung einzubeziehen.

Der neue Leitfaden, der im Rahmen der IUCN-IOC-Partnerschaft veröffentlicht wurde und den Titel „Sport und urbane Biodiversität: ein Handlungsrahmen zur Erzielung gegenseitiger Vorteile für Natur und Sport in Städten“ trägt, erläutert, wie Investitionen in die urbane biologische Vielfalt Sportorganisationen, Eigentümern und Betreibern von Sportstätten, lokalen Organisationskomitees sowie Stadtplanern und Investoren die Möglichkeit bieten, ein langfristiges und gesellschaftlich positives Vermächtnis in Städten aufzubauen.

„Sport und Stadtnatur spielen beide eine wesentliche Rolle für das Wohlbefinden der Stadtbevölkerung und tragen zu einer lebenswerten städtischen Umwelt bei. Neue Sportinfrastrukturen und -veranstaltungen bieten einzigartige Möglichkeiten, Raum für die biologische Vielfalt zu schaffen und die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit unserer Städte zu stärken“, sagte IUCN-Generaldirektor Bruno Oberle. „Dieser Leitfaden ist ein wichtiges Instrument für Stadtplaner, Entwickler und Betreiber von Sportstätten, um diese Chancen optimal zu nutzen.“

„Wir hoffen, dass dieser Leitfaden, zusammen mit anderen Leitfäden der Reihe, der Sportbewegung helfen wird, ihre Beziehung zur Natur besser zu verstehen, und sie dazu inspirieren wird, konkrete Maßnahmen zur Bewältigung der heutigen immensen ökologischen Herausforderungen zu ergreifen“, sagte IOC-Generaldirektor Christophe De Kepper. „Sportliche Aktivitäten müssen für die Natur von Nutzen sein, wenn wir sie weiterhin genießen wollen, während wir gleichzeitig danach streben, unsere Vision zu verwirklichen, 'durch Sport eine bessere Welt zu schaffen'.“

## Leitfaden mit sieben ökologischen Kriterien

Der Leitfaden beschreibt einen planerischen Handlungsrahmen, der sieben ökologische Kriterien beinhaltet, die die Auswirkungen der Sportinfrastruktur auf die biologische Vielfalt bestimmen, darunter: die Größe des Lebensraums; die Vernetzung innerhalb des urbanen Raums; die Qualität der Landschaftsstruktur, die einen Lebensraum umgibt; die Vielfalt der verfügbaren Lebensräume; die einheimische Vegetation; besondere Ressourcen, wie Wasser und Nistplätze, sowie ein naturfreundliches Raummanagement.

„Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft müssen oft kosteneffiziente Lösungen für komplexe Umweltprobleme finden. Durch die Anwendung dieser sieben Kriterien können lokale Behörden und die Sportbewegung zum Aufbau widerstandsfähiger Städte für Sportler und die Natur beitragen“, sagte Robin Grossinger, ein leitender Wissenschaftler am San Francisco Estuary Institute (SFEI), einer ökologischen Forschungseinrichtung.

Der Bericht zeigt zudem auf, wie Sportstätten und Veranstaltungen, die diese Maßnahmen bereits ergriffen haben, zum Naturschutz im urbanen Umfeld beigetragen haben.

Dieser Leitfaden ist der Vierte einer Reihe, die von der IUCN im Rahmen einer Kooperation mit dem IOC erstellt wurde. Der erste Leitfaden untersuchte die allgemeinen Zusammenhänge zwischen Sport und biologischer Vielfalt; der zweite Leitfaden konzentrierte sich auf die Minimierung der Umweltauswirkungen neuer Sportstätten und der dritte zeigte Lösungen auf, um die mit Sportveranstaltungen verbundenen Auswirkungen zu mildern.

Als Teil seiner strategischen Roadmap „Olympic Agenda 2020“ unterstützt das IOC die olympische Bewegung und die gesamte Sportbewegung aktiv bei der Bewältigung einiger der kritischsten Herausforderungen auf der Erde, wie dem Klimawandel und dem Verlust der biologischen Vielfalt.

Das derzeitige Kooperationsabkommen zwischen IUCN und IOC läuft von 2017 bis 2020. Neben der Erstellung der Leitfäden zu Sport und biologischer Vielfalt hat die IUCN den Bewerbungsprozess für die Olympischen Spiele 2024 und 2028 beratend begleitet und weitere Aufgaben im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeitsstrategie des IOC übernommen.

### [Der Leitfaden](#)

## MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

### EPAS-Seminar über die Auswirkungen von COVID-19 auf den Sport

Wie kann man neuen Herausforderungen in Europa begegnen?

(DOSB-PRESSE) Am 7. Oktober veranstaltete das Erweiterte Teilabkommen über Sport (EPAS) des Europarates ein öffentliches Webinar zum Thema „Auswirkungen von Covid-19 auf den Sport: Wie kann man neuen Herausforderungen in Europa begegnen?“

Moderiert von Alexandre Husting, Vorsitzender des EPAS-Präsidiums, diskutierten:

- Snežana Samardžić-Marković, Generaldirektorin für Demokratie beim Europarat
- Hoss Rafaty, Generalsekretär des Taekwondo-Weltverbandes
- Stewart Harris, Geschäftsführer von sportscotland (Nationale Agentur für Sport)
- Wanda Wendel-Vos, Wissenschaftlerin am Nationalen Institut für öffentliche Gesundheit und Umwelt (Niederlande)
- Detlef Dumon, Exekutivdirektor des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibeserziehung (ICCSPE)

Die Gäste waren sich darin einig, dass die Auswirkungen von Corona auf den Sport gravierend sind, da viele Organisationen, vom Breiten- bis zum Spitzensport, gezwungen waren und sind, in den Überlebensmodus zu wechseln, um der Pandemie standhalten zu können.

Die Krise mag zwar auch eine Gelegenheit darstellen, die Bedeutung von körperlicher Aktivität und Sport für die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit hervorzuheben, jedoch ist es schwierig, dieses zu vermitteln, wenn die Vereine nicht mehr in der Lage sind, normal zu arbeiten und aufgrund der ihnen auferlegten Einschränkungen Mitglieder und finanzielle Ressourcen verlieren. Besonders Kontakt- und Hallensportarten leiden unter den Covid-19-Maßnahmen.

Insgesamt wurde festgestellt, dass das Ausmaß der körperlichen Aktivität in den meisten Ländern seit dem ersten Lockdown gesunken ist, was vor allem auf die Schließung von Schulen und Sportvereinen zurückzuführen ist. Viele Organisationen haben indes ein hohes Maß an Anpassungsvermögen bewiesen, wenn es darum ging, Sportangebote in die digitale Welt zu verlagern, um Mitglieder (und insbesondere Kinder) aktiv und fit zu halten. In diesem Sinne sollte die Krise genutzt werden, um innovative Angebote und Digitalisierungsbemühungen weiter voranzutreiben.

Ein weiteres alarmierendes Problem liegt in der Tatsache, dass viele Sportorganisationen Schwierigkeiten haben, finanzielle Unterstützung von ihrer Regierung zu erhalten, da hohe und teils unrealistische Hürden überwunden werden müssen, um Anspruch auf Fördermittel und Unterstützungsprogramme zu erhalten. Dies gilt auch für Profiklubs und -ligen, die wertvolle Arbeitsplätze bieten und einen Beitrag zur Volkswirtschaft leisten.

Wie bereits in anderen Diskussionen häufig zu hören war, so bekräftigten auch die Redner dieses Seminars die Ansicht, dass der Sport von einem sektorübergreifenden Ansatz profitieren würde, bei dem er besser in die Gesundheits- und Bildungspolitik integriert ist. Auf diese Weise würde der Sport besser als Teil öffentlicher Gesundheit verstanden werden.

Snežana Samardžić-Marković, Generaldirektorin für Demokratie beim Europarat, betonte, dass Sport nicht als Luxus, sondern als ein Grundrecht betrachtet werden sollte. Sie sprach sich dafür aus, die jüngsten Entwicklungen bei der laufenden Überarbeitung der Europäischen Sportcharta zu berücksichtigen und eine ganzheitliche Strategie bei der Förderung der Werte des Sports zu verfolgen.

Was die Rolle des Europarates betrifft, so war man sich einig, dass die Institution als Plattform für die Verbreitung von Informationen und bewährten Praktiken fungieren könnte, insbesondere in Bezug darauf, wie Regierungen den nationalen Sportsektor bei der Bewältigung dieser Krise unterstützen können.

## ULEB reicht Beschwerde gegen Euroleague ein

Euroleague möglicherweise nicht im Einklang mit europäischem Wettbewerbsrecht (DOSB-PRESSE) Am 30. September reichte die Union of European Leagues of Basketball (ULEB) eine Beschwerde bei der Europäischen Kommission gegen den Organisator der Euroleague (ECA) ein.

In ihrer Beschwerde hob die ULEB mehrere Aspekte hervor, die möglicherweise nicht im Einklang mit europäischem Wettbewerbsrecht stehen könnten.

Der Argumentation von ULEB folgend sind vor allem zwei Praktiken zu kritisieren:

- Es besteht keine Möglichkeit, sich auf der Grundlage sportlicher Leistungen für Euroleagues zu qualifizieren. Durch die Vergabe von "Wild Cards" an Vereine, nach einem wenig transparenten Verfahren, wurde gegen das europäische Sportmodell, das auf Auf- und Abstieg basiert, verstoßen.
- Da die Euroleague der prestigeträchtigste Vereinswettbewerb im europäischen Basketball ist, erzielen die daran beteiligten Vereine zusätzliche Einnahmen, die andere Vereine, die mit ihnen in den nationalen Ligen konkurrieren, nicht erzielen können. In dieser Hinsicht haben die Clubs der Euroleague einen komparativen Vorteil solange die Teilnahme an der Euroleague nicht auf sportlichen Erfolgen basiert und auf eine vorher festgelegte Anzahl von Klubs beschränkt ist.
- Die Kalender der nationalen Ligen und der Euroleague standen mehrfach in Konflikt, was starke Auswirkungen auf die nationalen Ligen und die von der FIBA organisierten europäischen Wettbewerbe hat.

Eine ähnliche Beschwerde der FIBA gegen die Euroleague ist nach wie vor bei der EU-Kommission anhängig. Es bleibt abzuwarten, ob die ULEB-Beschwerde die Generaldirektion Wettbewerb nun dazu bewegen wird, diese Verfahren zu eröffnen.

## Erasmus+ Sport 2020: Veröffentlichung der Ergebnisse

Programm war 2020 außerordentlich beliebt/Ab 2021 neues Format

(DOSB-PRESSE) Am 20. Oktober veröffentlichte die Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) der Europäischen Kommission die Auswahlergebnisse der Anträge für das Erasmus+ Sport Programm. Dies wird die letzte Ausgabe des Erasmus+-Programms innerhalb des aktuellen Budgetrahmens sein, da der nächste Mehrjährige Finanzrahmen (MFR) ab 2021 ein neues Format und eine andere Mittelzuweisung mit sich bringen wird.

Das Programm war in diesem Jahr äußerst beliebt, wie die folgende Übersicht zeigt:

- Insgesamt gingen 1142 Anträge ein, was einen Rekordanstieg von 50% im Vergleich zum Aufruf 2019 darstellt;

315 Projekte wurden ausgewählt (im Vergleich zu 260 im letzten Jahr) und werden somit von der Kommission finanziert. Von diesen sind:

- 121 Projekte Kooperationspartnerschaften
- 180 Projekte Kleine Kooperationspartnerschaften
- 14 Projekte Gemeinnützige europäische Sportveranstaltungen

In Anbetracht des starken Anstiegs der Anträge möchte das EOC EU-Büro insbesondere seinen 14 Partnern, die sich ab 2021 an den Erasmus+-Projekten beteiligen werden, herzlich gratulieren. Zwei von ihnen werden Kooperationspartnerschaften leiten, namentlich ENGSO mit seinem EQUIP-Projekt zur Förderung der Gleichstellung, sowie das Projekt des litauischen NOK, das sich mit dem Thema Empowerment von Frauen im Sport befasst.

Insgesamt werden sich 18 europäische NOKs und 5 europäische Sportverbände an verschiedenen Projekten beteiligen, darunter der Europäische Handballverband, European Athletics und der Europäische Volleyballverband.

Wie jedes Jahr wird das EOC-EU-Büro in den kommenden Wochen eine detaillierte Analyse der Ergebnisse vornehmen.

Für die nächsten Bewerbungsrunden hat die EACEA bereits angekündigt, dass sie mit der Veröffentlichung der neuen Ausschreibungen erst dann beginnen wird, wenn die Verhandlungen zwischen der Kommission, dem Rat und dem Parlament für den neuen Finanzrahmen 2021-2027 abgeschlossen sind.

Pilotprojekte und Vorbereitende Maßnahmen – Bekanntgabe der Auswahl 2020

Die Ergebnisse der Ausschreibung für Erasmus+ Sport 2020 waren nicht die einzigen, die im vergangenen Monat durch die EU-Institutionen bekannt gegeben wurden.

Die Europäische Kommission veröffentlichte darüber hinaus die Liste der erfolgreichen Projektanträge in drei weiteren Pilotprojekten und vorbereitenden Maßnahmen (PP/PA):

- Im Rahmen des Aufrufs „Sport as a tool for integration/social inclusion of refugees“ wurden 7 Projekte (aus 96 Anträgen) ausgewählt, darunter das Projekt 2Kids Love Sports des Griechischen Olympischen Komitees.
- 5 Projekte (aus 31 Bewerbungen) wurden im Rahmen des Aufrufs 2Monitoring and coaching, through sports, of youngster at risk of radicalisation call2 ausgewählt.
- 5 Projekte (aus 141 Bewerbungen) waren im Rahmen des ersten Aufrufs des Pilotprojekts 2Grassroots sport programmes and infrastructure innovation2 erfolgreich.

Insgesamt ist die Zahl der Anträge für die drei Aufrufe, die bereits im letzten Jahr veröffentlicht wurden (Mobilität, Radikalisierung und Flüchtlinge), erheblich gestiegen. Auch wenn dies im Allgemeinen eine geringere Erfolgsquote bedeutete, so waren die Vertreter des organisierten Sports erfolgreicher als in den Vorjahren (14 von 27 Projekten):

- 2 Europäische Verbände (Basketball und Bogenschießen)
- 5 nationale Fußballverbände (NL, RO, MT, BE, IT)
- 4 (weitere) nationale Verbände (Schwimmen - PT, Korbball - NL, Leichtathletik - IT und ES)
- 1 NOK (EL)
- 1 Sportverein (BG)

PP/PA stellen eine zusätzliche Möglichkeit für Sportorganisationen dar, sich um EU-Fördermittel zur Kofinanzierung ihrer Projekte zu bewerben. Sie werden direkt von der Europäischen Kommission (nicht von der Exekutivagentur) verwaltet und befassen sich mit Themen oder Arbeitsweisen, die nicht direkt durch das Programm Erasmus+ Sport unterstützt werden. Auf Vorschlag des Europäischen Parlaments soll PP/PA als „Labor“ oder „Test“ für neue Aktionen dienen, die nach erfolgreicher Evaluierung Teil regulärer EU-Förderprogramme werden können.

## Partner-Meeting des EOC EU-Büros

Am 13. Oktober organisierte das EOC EU-Büro ein virtuelles Treffen, um über die neusten Entwicklungen der EU-Sportpolitik zu informieren.

(DOSB-PRESSE) Mehr als 20 Partnerorganisationen nahmen an dem Treffen teil. Eingangs stellte Folker Hellmund, Direktor des EOC EU-Büros, die neuesten politischen Entwicklungen dar und informierte drüber hinaus:

- ENGSO rekrutiert eine/n Nachfolger\*in für Kaisa Larjomaa, die das Büro im September verlassen hat
- Die zweite Hälfte der deutschen EU-Ratspräsidentschaft wird sich auf den nächsten EU-Arbeitsplan Sport konzentrieren
- Das nächste Special Competence Seminar des EOC EU-Büros findet am 8. Dezember 2020 statt.



Das erste Thema auf der Tagesordnung waren die Auswirkungen der Covid-19-Krise auf den Sport. Es wurde kurz über die jüngsten Entwicklungen seit dem Vorschlag der Kommission zur Harmonisierung der Reisebeschränkungen sowie über die geplante Studie der EU-Kommission über die Auswirkungen der Pandemie auf den Sport berichtet. Darüber hinaus wurden die Möglichkeiten diskutiert, den Sport in die verschiedenen Wiederaufbaupläne sowohl auf nationaler als auch europäischer Ebene zu integrieren. Die Teilnehmer wurden zudem gebeten, über ihre eigenen Erfahrungen mit dem Umgang mit der Covid-19-Krise und deren Auswirkungen auf den Sport in ihrem Land zu berichten. Gemeinsame Herausforderungen waren dabei in folgenden Bereichen zu erkennen:

- Die Durchführung von Hallensport(veranstaltungen)
- Die Einschränkung oder auch das Verbot von Zuschauern an Veranstaltungsorten
- Die Grenzen von EU- und nationalen Wiederaufbauprogrammen
- Der Rückgang der Mitgliedschaften in Sportvereinen

Es wurden einige Good Practices hervorgehoben, die die Beziehung zu nationalen Regierungen und Ministerien auf der politischen Ebene, die Koordination mit anderen Sportorganisationen (Portugal mit dem Nationalen Paralympischen Komitee) oder einige konkrete Lösungen wie das Gutscheinprogramm für Sportvereine in Frankreich betrafen. Insgesamt war ein wichtiger Aspekt, der von allen Partnern hervorgehoben wurde, die dringend notwendige Harmonisierung der Reiseregeln.

Als nächstes Thema behandelte das Meeting die verschiedenen Möglichkeiten, die Interessenvertretung von Sportorganisationen effizienter zu gestalten. Dabei wurde betont, die Beziehungen zu allen relevanten Entscheidungsträgern und Stakeholdern zu pflegen und zu maximieren, sowie die Notwendigkeit, abgestimmte Botschaften zu haben, um mit einer Stimme zu sprechen. Diese Interessenvertretung ist für verschiedene Aspekte der europäischen und nationalen Sportpolitik, wie z.B. die Einbeziehung des Sports in verschiedene EU-Fonds, von entscheidender Bedeutung. Darüber hinaus stellten die Teilnehmer\*innen Good Practice Beispiele vor.

Nach einer produktiven Diskussion informierte das EOC EU-Büro über weitere aktuelle sportbezogene Entwicklungen auf EU-Ebene. Direktor Folker Hellmund stellte die kürzlich von der Union of European Leagues of Basketball (ULEB) eingereichte Beschwerde gegen den Euroleague-Veranstalter ECA vor (siehe oben).

In Bezug auf das EU-Konjunkturprogramm und Next Generation EU wurden die aktualisierten Zahlen vorgestellt: Ein Budget von 750 Milliarden Euro, von denen 672,5 Milliarden Euro für die Konjunkturbelebung bestimmt sind.

Erasmus+ Sport könnte von einer Aufstockung des Gesamtbudgets profitieren, des Weiteren könnte der Sport in die Struktur- und Investitionsfonds (EFRE, KF und ESF+) sowie in das neue EU4Health Gesundheitsprogramm aufgenommen werden. Dank der erfolgreichen Lobbyarbeit des EOC EU-Office wurde der Sport in den des EFRE sowie in die Parlamentsentwürfe von EU4Health und des ESF+ aufgenommen. Die Verhandlungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Darüber hinaus erhielten die Partner ein Update über die jüngsten Entwicklungen im Europarat, über den Bericht des Europäischen Parlaments zu „Herausforderungen von Sportveranstaltern im digitalen Umfeld“ sowie über die Ergebnisse der Auswahl von Pilotprojekten, die kurz vor dem Treffen veröffentlicht worden waren.

## Online-Meeting der EOC EU-Kommission

Hilfsmaßnahmen für den Sport und die Beziehungen zu den Regierungen in der gegenwärtigen Covid-19-Krise wurden diskutiert

(DOSB-PRESSE) Am 6. Oktober 2020 kam die EU-Kommission des EOC virtuell zusammen, um sich über die jüngsten Entwicklungen auf EU-Ebene und die aktuellen Herausforderungen im Sportsektor sowie über die Zukunft der EOC EU-Kommission auszutauschen. An dem Treffen nahmen Vertreter von neun Nationalen Olympischen Komitees sowie der amtierende Präsident des EOC, Niels Nygaard und Vertreter des EOC EU-Büros teil.

Jüri Tamm, Vorsitzender der EOC EU-Kommission, und Niels Nygaard hoben beide die schwierige Situation hervor, in der sich der Sport in Europa aufgrund der Pandemie befindet, einschließlich der Auswirkungen von Veranstaltungsabsagen und Reisebeschränkungen. Niels Nygaard ging auch auf verschiedene Aktivitäten aus jüngster Zeit ein, wie die EPAS-Wahlen, die Verschiebung des Winter EYOF 2021, die Situation in Belarus oder die Fortschritte bei der Organisation der Europäischen Spiele 2023.

Es folgte ein Meinungsaustausch über die Frage der Hilfsmaßnahmen für den Sport und die Beziehungen zu den Regierungen in der gegenwärtigen Covid-19-Krise. Die Diskussionen ergaben, dass nicht alle nationalen Regierungen auf die aktuellen Bedürfnisse des Sportsektors reagierten. Ferner wurde festgestellt, dass zahlreiche Sportverbände sich harmonisierte europäische Reiseregeln wünschten. Es wurde auch die Frage nach einem möglichen Impfstoff und dessen Verfügbarkeit für Sportler gestellt.

Danach gab das EOC EU-Büro den Partnern ein Update die jüngsten Entwicklungen zu Erasmus+, zur Gleichstellung der Geschlechter und zu den Überarbeitungen der Sportcharta im Europarat. Ein weiteres Schlüsselthema war das Europäische Sportmodell. Juri Tamm betonte die Bedeutung der Nachhaltigkeit, sei es im Rahmen des Green Deal oder des UNO-Klimaregimes. Er warf auch die Frage der Zusammenarbeit mit e-Sport als Schlüsselthema für die Zukunft auf.

Der zweite Teil des Treffens war der Diskussion mit Yves le Lostecque vom Referat Sport der Europäischen Kommission gewidmet. Le Lostecque beglückwünschte alle an der Organisation der Europäischen Woche des Sports beteiligten Akteure, die trotz der Pandemie ein Erfolg gewesen sei. Außerdem sagte er, dass Auszeichnungen zu den Awards #BeActive und #BeInclusive am 1. und 8. Dezember virtuell stattfinden werden. Yves le Lostecque kündigte auch die Veröffentlichung der Studie über die Auswirkungen von Covid-19 auf den Sport an sowie die Konferenz über die Zukunft des Sports, die am 17. November stattfinden soll. Ziel dieser Konferenz ist es, Fragen des Profi- und Breitensports auf EU-Ebene zu erörtern und die Zukunft des Sports nach der Pandemie zu diskutieren.

Nicht zuletzt diskutierten die Mitglieder auch über die Aktivitäten und die Zukunft der EOC EU-Kommission. Weitere Austausche sollen in den kommenden Monaten organisiert werden.

## POINTS-Projekt veröffentlicht Tools

### Unterstützung von Integrität und Good Governance in Sportorganisationen

(DOSB-PRESSE) Das von Erasmus+ kofinanzierte POINTS-Projekt tritt mit der Veröffentlichung der beiden vom Projektkonsortium entwickelten Tools in seine letzte Phase der Aktivitäten ein:

- Die Richtlinien für „Single Points of Contact for Integrity“;
- SIGGS 2.0 Selbstevaluierungsinstrument für die Good Governance in Sportorganisationen

Unter der Federführung des EOC EU-Büros unterstützte das POINTS-Projekt die Einrichtung und Ausbildung von „Single Points of Contact for Integrity“ (SPOCs) in vierzehn Sportorganisationen, darunter elf NOKs, dem Europäischen Leichtathletikverband, dem Europäische Volleyballverband sowie dem Europäische Basketballverband. Ziel ist es jetzt, dass die Projektpartner Wissen und die entwickelten Instrumente umsetzen, um andere europäische und nationale Organisationen zu ermutigen, ihre Integritätspolitik und -strategien zu stärken.

### Leitfaden für „Single Points of Contact for Integrity in Sport“ (SPOCs)

Aufbauend auf der Expertise von IOC, INTERPOL und anderen Partnern entwickelte das Konsortium einen umfassenden Leitfaden mit dem Ziel, die Einrichtung von SPOCs innerhalb von Sportorganisationen zu unterstützen. Die Ziele des Leitfadens sind die folgenden:

- Vorschlag eines gemeinsamen Ansatzes für das SPOC Konzept, um die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Sportorganisationen und ihren Stakeholdern zu erleichtern;
- Identifikation von Schlüsselaktivitäten, die von SPOCs durchgeführt werden können, sowie potenzielle Entwicklungen und Herausforderungen;
- Empfehlungen zu den Schritten, die bei der Einrichtung eines SPOC in einer Sportorganisation zu beachten sind.

Der jüngst veröffentlichte Leitfaden bündeln die Erfahrungen von über einem Jahr Aktivitäten und Schulungen für die SPOCs, die von den vierzehn Partnerorganisationen von POINTS nominiert wurden. Die Richtlinien sind für alle Sportorganisationen - NOKs, Spitzenverbände, europäische Föderationen und nationale Verbände - auf der Website des POINTS-Projekts verfügbar.

Das POINTS-Projekt wird die kommenden Wochen nutzen, um die Richtlinien bei allen europäischen NOKs und ihren Mitgliedsorganisationen zu bewerben. Ziel ist es, den Kreis der Organisationen, die SPOCs einrichten, zu erweitern und zur Umsetzung einer effizienten Integritätspolitik im Sport beizutragen.

### SIGGS 2.0 Selbsteinschätzungs-Tool für Sportorganisationen

Im Jahr 2015 hatte das EOC EU-Büro das Selbsteinschätzungsinstrument "Support the Implementation of Good Governance in Sport (SIGGS) self-evaluation tool" entwickelt. Dieses Instrument, das geschaffen wurde, um die Umsetzung von Good Governance in Sportorganisationen mittels eines Fragebogens zur Selbstevaluierung und personalisierter Aktionspläne zu unterstützen, wurde von mehr als 300 europäischen, nationalen und regionalen Sportorganisationen in ganz Europa genutzt.

Die zweite Version des Instruments, SIGGS 2.0, verfolgt das Ziel, Sportorganisationen auf ihrem Weg zu einer besseren Governance zu unterstützen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde das

Tool aktualisiert, jüngste Integritätsentwicklungen und Good-Governance Praktiken integriert, und zusätzliche Nutzerfunktionen aufgenommen.

Hauptmerkmale von SIGGS 2.0:

- 45 bis 50 Fragen, je nach Art der Organisation, auf der Grundlage von vier zentralen Führungsprinzipien:
- Integrität
- Autonomie und Verantwortlichkeit
- Transparenz
- Demokratie, Partizipation und Inklusivität
- Automatisch generierte Ergebnisübersicht und personalisierte Aktionspläne;
- Zugang zu einer Bibliothek von "Roadmaps" mit Beispielen guter Praxis in 20 Integritäts- und Governance-Bereichen;
- Möglichkeit zu individuellen oder gemeinschaftlichen Antworten und zur jederzeitigen Änderung der Antworten.
- Der Fragebogen ist in 12 Sprachen verfügbar darunter Deutsch und (EN, FR, HR, SL, CZ, IT, NT, DK, NO, PT, LT)

Die Registrierung für die [SIGGS 2.0](#) ist kostenlos möglich.

Das POINTS-Projekt begann im Januar 2018 und wird im Juni 2021 enden. Das Konsortium besteht aus dem EOC EU-Büro (Projektleiter) und 17 Partnern, darunter elf NOKs (Belgien, Dänemark, Norwegen, Niederlande, Frankreich, Tschechische Republik, Slowenien, Italien, Portugal, Deutschland und Kroatien), drei europäische Verbände (European Athletics, European Volleyball Confederation und FIBA Europe) und drei spezialisierte Organisationen (INTERPOL, Sport & Recreation Alliance UK und EOSE). Das IOC ist über sein Büro für Ethik und Compliance ein assoziierter Partner des Projekts.

Bei Fragen können Sie sich jederzeit an die Points-Projektleitung wenden:

[Capelli@euoffice.eurolympic.org](mailto:Capelli@euoffice.eurolympic.org)

[Website des POINTS Projekts](#)

## SPIRIT-Projekt: Sport als Mittel zur Förderung psychischer Gesundheit?

Die ersten Ergebnisse sollen Anfang 2021 fertiggestellt und veröffentlicht werden (DOSB-PRESSE) Während der gesamten Pandemie standen Fragen der psychischen Gesundheit im Mittelpunkt des Interesses von Behörden und Medien auf der ganzen Welt. Da Sportvereine gezwungen waren, ihre Türen zu schließen, wurden die potenziellen positiven Auswirkungen des Sports auf das psychische Wohlbefinden eingeschränkt, was psychische Probleme als Folge der Covid-19-Pandemie noch weiter verschärft hat.

Das Projekt SPIRIT (Sport & Psycho-soziale Initiative für integratives Training), das von ENGSO geleitet wird, befasst sich mit dem Thema Sport und psychisches Wohlbefinden. Das Projekt, das in den Jahren 2020-2022 aus dem Sportprogramm Erasmus+ finanziert wird, wurde lange

vor dem Auftreten des Coronavirus entworfen. Die Pandemie unterstreicht jedoch die Dringlichkeit des Themas weiter.

In den Anfangsphasen des Projekts verfasste MIELI Mental Health Finland, einer der Projektpartner, einen leicht verständlichen Überblick über die Mechanismen, die hinter den Auswirkungen des Sports auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden stehen. Psychisches Wohlbefinden kann auf individueller Ebene gefördert werden, zum Beispiel durch die Stärkung des Selbstwertgefühls und der persönlichen Fähigkeiten; auf gemeinschaftlicher Ebene durch die Stärkung der sozialen Unterstützung und die Erhöhung der Sicherheit des Umfelds; und auf struktureller Ebene, z.B. durch soziale Entscheidungen, die Diskriminierung und Ungleichheit verringern. Es liegt auf der Hand, dass Sport in einem organisierten Umfeld auf all diesen Ebenen eine Wirkung erzielen kann.

Im Mittelpunkt des SPIRIT-Projekts steht die Entwicklung eines Rahmens für humanes, integratives und befähigendes Training in Sportvereinen, welches das psychische Wohlbefinden fördert. Die ersten konkreten Aktivitäten des Projekts bestehen darin, unter der Leitung des International Council of Sport Science and Physical Education (ICSSPE) eine Forschungsübersicht zu erstellen und unter der Leitung von MIELI nützliche Best-Practice-Beispiele im Bereich Sport und geistiges Wohlbefinden zu sammeln.

Die ersten Analysen beider Ergebnisse wurden bei der zweiten Projektsitzung vorgestellt, die am 26. und 27. Oktober 2020 online organisiert wurde. Der Prozess hat bereits einige interessante Beobachtungen hervorgebracht, wie zum Beispiel:

- Sport kann einen gesunden Lebensstil fördern - nicht nur körperliche Aktivität, sondern auch Schlaf und einen guten Tagesrhythmus.
- Die Bedeutung einer positiven und einfühlsamen Athleten-Trainer-Beziehung
- Die Rolle des Trainers bei der Unterstützung der Autonomie des Teilnehmers (im Gegensatz zur Kontrolle)
- Der Coach kann ein positives Körperbild und Selbstwertgefühl fördern
- Um ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu unterstützen, müssen sich die Trainerinnen und Trainer auch unterstützt fühlen
- Auf Clubebene sollten Richtlinien und Leitfäden für das Coaching vorhanden sein; die Clubkultur sollte unterstützend und integrativ sein
- Coaches brauchen konkrete Ratschläge, wie sie das psychische Wohlbefinden unterstützen können
- Zeitmangel, Mangel an qualifiziertem Personal oder geeigneten Räumlichkeiten und Widerstand gegen Veränderungen stellen Hindernisse für die Förderung des psychischen Wohlbefindens dar.

Die ersten Ergebnisse sollen Anfang 2021 fertiggestellt und veröffentlicht werden. Danach werden die Projektpartner Empfehlungen erarbeiten, die sich aus der Analyse der Forschung und der Good-Practise Beispiele ergeben (unter der Leitung von ICSSPE), und einen Rahmen für humanes, integratives und befähigendes Coaching schaffen (unter der Leitung der Stiftung des Internationalen Tischtennisverbands). In den Jahren 2021 und 2022 sollen in Deutschland,



Griechenland, Belgien, Finnland, Spanien und Bulgarien Veranstaltungen zur Ausbildung von Trainern und zum Austausch der Empfehlungen mit relevanten Interessengruppen organisiert werden. Schließlich soll im Jahr 2022 ein innovatives Online-Lernwerkzeug eine leicht zugängliche Ausbildung für Trainer aus ganz Europa ermöglichen.

[SPIRIT Projekt Website](#)

[Präsentation zur Relation von Sport und mentaler Gesundheit](#)

## Termine

27. November 2020 EOC Vollversammlung (EOC – Rome, online-meeting)

## HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

### BVPG-Vorstandswahl: DOSB dankt Banzer, Kläber rückt nach

Die BVPG wählte Mischa Kläber, Ressortleiter für Präventionspolitik und Gesundheitsmanagement im DOSB, als Beisitzer

Die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG) setzt sich seit 1954 für Strukturertalt und Strukturverbesserungen in dem Bereich Prävention und Gesundheitsförderung in Deutschland ein. Wichtige Themenfelder sind unter anderem Digitalisierung sowie nichtübertragbare Krankheiten (non-communicable diseases, NCDs). Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist seit rund 10 Jahren über Prof. Dr. Dr. Banzer im BVPG-Vorstand vertreten. Herr Banzer, der darüber hinaus Mitglied der DOSB-Gesundheitskommission und DGSP-Beauftragter für den DOSB im Bereich Gesundheit ist, steht bei der Wahl für die neue Amtsperiode nicht mehr zur Verfügung.

In der BVPG-Mitgliederversammlung am Mittwoch wählten die 133 Mitgliedsorganisationen der BVPG den neuen Vorstand für die Amtsperiode 2020 bis 2023. Für den DOSB wurde der Ressortleiter für Präventionspolitik und Gesundheitsmanagement Dr. Mischa Kläber als Beisitzer gewählt. „Wir bedanken uns herzlich bei Professor Winfried Banzer für seinen unermüdlichen Einsatz für Gesundheit und Prävention und freuen uns, dass mit Dr. Mischa Kläber erneut ein ausgewiesener Fachmann für den Sport im BVPG-Vorstand spricht. Durch das 2016 in Kraft getretene Präventionsgesetz hat die BVPG als beratendes Mitglied der nationalen Präventionskonferenz eine gesteigerte Bedeutung für die Gesundheitsförderung und Prävention in Deutschland. Hier wirkt der DOSB tatkräftig mit und blickt auf eine vielversprechende Amtsperiode geprägt durch Kooperation, Vernetzung und Koordination im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung.“ so Andreas Silbersack, DOSB-Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung.

### Rodel-Weltpräsident Josef Fendt übergibt das Zepter

Nach 26 Erfolg Jahren stiller Abschied bei Video-Online-Kongress der FIL

Es hätte bestimmt Ovationen für Josef „Sepp“ Fendt gegeben beim diesjährigen 68. Kongress des Welt-Rodelverbandes in Berchtesgaden. Alles war gerichtet für einen glanzvollen Abschied des FIL - Präsidenten in seiner heimatlichen Marktgemeinde im Südosten Bayerns. Sogar der IOC-Präsident hatte sein Kommen in Aussicht gestellt. Doch dann kam Corona...

Der Jahreskongress der weltweit 52 Rodel-Nationen war zunächst von Juni auf November verschoben worden; nun zwingt die Pandemie gar zu einer „Zusammenkunft auf Distanz“. Soll heißen: zu einem Online-Kongress per Video.

Weder Händeschütteln, Umarmungen, noch Blumen für den 73jährigen Bayern mit der stattlichen Figur, die Gelassenheit ausstrahlt, in der aber auch eine gehörige Portion Ehrgeiz und Tatkraft stecken. Trotzdem: Josef Fendt wird mit einem Berg von Dankesbezeugungen verabschiedet werden, nicht nur aus der Welt der Rodler. Denn der zweimalige Weltmeister (1970 und '74 am Königssee) und olympische Silbermedaillengewinner (1976 in Innsbruck) hat sich in seiner ungewöhnlich langen 26jährigen Präsidentschaft vielseitige Anerkennung erworben, als

kluger, weitsichtiger Kapitän der Rennschlittenfahrer, deren „Schiff“ er seit Lillehammer 1994 steuert.

Doch auch im Kreis der anderen Wintersportverbände imponierte der Chef der Rodler: sein besonnenes, geradliniges Auftreten und seine Aktivitäten; geschätzt im IOC, wo er in der Kommission „Sport und Umwelt“ Ideen einbrachte und in der Vereinigung der Internationalen Wintersportverbände.

Josef Fendt, den sie alle - nicht nur in Bayern - mit Sepp anreden, hat sein Handwerk von der Pike auf gelernt, als Rodler und als Verwaltungsexperte. Auf dem Schlitten fuhr er in den langen Wintern seiner Kindheit einst sogar in die Schule. Seit Mitte der sechziger Jahre rodelte er wettkampfmäßig beim RC Berchtesgaden. Dessen Leitfigur war damals Hans Plenk (82), der Olympiadritte 1964 (Innsbruck) und Weltmeister von 1965 (Davos).

Das nächste Idol des heute erfolgreichsten Rodelclubs der Welt hieß Josef Fendt: Silber bei Olympia, zweimal WM-Gold, vier deutsche Meistertitel. Dank sei der „1. Kunsteisbahn der Welt“ am Königssee! Initiiert seinerzeit vom früh verstorbenen Rodel-Pionier, Schuldirektor Richard Hartmann. Heute gibt es deren 17, in aller Welt. Die jüngste wurde soeben in China „abgenommen“ - in der Nähe von Peking, beim ersten Test für die Olympischen Winterspiele 2022. Sie soll ein Schmuckstück sein, wird berichtet.

Rennrodeln ist mittlerweile - wie alpiner Ski, Langlauf, Biathlon oder Skispringen - in „den oberen Leistungsregionen“ ein Beruf geworden. Zu Fendts aktiver Zeit waren die Schlittenfahrer, mit allem Respekt, noch Feierabend-Amateure. Weil dieses Hobby den Mann nicht ernährte, entschied sich Josef Fendt, vorausschauend, für eine gesunde berufliche Basis. Berchtesgaden bot sie ihm ... und viele Jahre später dann ging er als Diplom-Verwaltungswirt und Geschäftsführer der Marktgemeinde in den Beamten-Ruhestand.

Seine Freizeit gehörte der Familie, Ehefrau Renate und Tochter Christina, sehr oft dem gemeinsamen Bergwandern. Vorrang hatten jedoch wie bei vielen Funktionären Fendts Ehrenämter bei den Rodlern: 13 Jahre (1981-1994) als „Sportwart“ (heute Sportdirektor) im deutschen Verband, und parallel dazu im Weltrodelverband FIL. Dessen Gründungspräsident, der österreichische Schuldirektor Bert Isatitsch, nutzte das Talent Fendts zuerst in der Sportkommission, dann aber, seit 1985, als 1. Vizepräsident, verantwortlich für die Kunsteisbahnen.

Im Juni 1994 sollte der Berchtesgadener beim FIL-Kongress in Rom den Patriarchen sogar beerben: Isatitsch vermochte nach seinen bahnbrechenden Leistungen dem Verband, den er 37 Jahre lang geführt und olympisch gemacht hatte, keine Impulse mehr geben. Fendt sollte sein Nachfolger werden.

Er wurde es früher als gedacht: am 8. Februar 1994 verstarb Isatitsch, trotz seines Alters von 82 Jahren unerwartet, kurz vor der Abreise zu den Winterspielen in Lillehammer. Und sein designierter Nachfolger musste das ihm zugedachte Präsidentenamt vorzeitig übernehmen.

Fendt hat es seitdem mustergültig ausgeübt. Als einer von nur vier Weltpräsidenten deutscher Nationalität im Sport hat er mit einem Team bester Fachleute das Rennrodeln auf höchstes Niveau gehoben; die Mitgliedsnationen fast verdoppelt, die Wettkampfstrukturen und Regeln modernisiert, neue Disziplinen eingeführt.

Mit Unterstützungsprogrammen hat er dafür gesorgt, dass auch die kleineren Rodel-Nationen im Schatten der Großen nicht untergehen; hat von den Bahnbetreibern größtmögliche



Sicherheitsvorkehrungen verlangt. Und musste dennoch 2010 bei den Olympischen Spielen in Whistler/Kanada um den jungen georgischen Rodeler Kumaritaschwili trauern. Nach einem Trainingsunfall am Tag der Eröffnung...

Josef Fendt hat in seinen modernisierten Verbandsstrukturen zahlreiche ehemalige Rodelathleten und Trainer eingebunden, auch Frauen. Eine Südtirolerin ist die Sportdirektorin, eine Amerikanerin Vizepräsidentin; eine Deutsche die Fernseh-Koordinatorin.

Was ihm jedoch nicht gelungen ist: für die wesentlich kleinere, aber sehr engagierte Schar der Naturbahnrodler die Aufnahme ins olympische Programm zu erreichen. Vielleicht, weil es so prall gefüllt ist; die Teilnehmerzahlen nicht mehr steigerungsfähig, und vielleicht auch, weil ja selbst in der Arktis das Eis schon schmilzt.

Dafür ist es Fendt und der FIL gelungen, seit 2014 (Sotschi), den beliebten Teamwettbewerb als olympische Disziplin zu etablieren. Bei gleichbleibender Aktivenzahl. Rodeln hat dadurch an Attraktivität gewonnen.

Der scheidende FIL-Präsident kann mit Stolz auch auf eine gesteigerte Fernseh-Präsenz der Schlittenfahrer zurückblicken. Ebenso auf solide Vertragspartnerschaften mit Sponsoren. Die FIL hat ein gutes wirtschaftliches Fundament. Was das „Manager Magazin“ vor einiger Zeit veranlasste, zu schreiben, Fendt sei „... ein korrekter und sehr bedachter Finanzfachmann“.

Josef „Sepp“ Fendt übergibt also am 20. November seinem Nachfolger einen bestens situierten Welt-Rodelverband. Es wird - das ist gut vorbereitet - Einars Fogelis sein: ein Lette aus Sigulda, 60 Jahre alt, Ingenieur und Sozialwissenschaftler; Präsident des Rates Lettischer Sportverbände, mehrfacher Chef de Mission seines Landes bei Olympischen Spielen und - seit fast 30 Jahren dem Rodeln verschrieben; lange schon in verantwortlichen Funktionen und derzeit Generalsekretär der FIL, also im zweithöchsten Rang nach dem „General“.

Der Autor darf sich diesen Scherz erlauben, weil er den Sportsmann Josef Fendt als Journalist mehr als 50 Jahre lang begleitet hat, in Freundschaft kennengelernt - und versichern kann, dass Sepp Fendt beileibe kein „General“ gewesen ist, sondern als Rennschlittenfahrer und als Funktionär stets geerdet, nahbar, freundlich und moderat. Er hat dem Sport gedient, weltweit und damit auch unserem Land.

Mit seinen Erfolgen und Verdiensten über ein halbes Sport-Jahrhundert ist Josef „Sepp“ Fendt ein Vorbild und eigentlich ein Mann für „Die Hall of Fame“ des deutschen Sports.

Klaus Angermann

## Solo-Selbständige zwischen Bädern, Skipisten, Tennis- und Golfplätzen

„Wir haben absolut keine Lobby“

Nicht Lockerungen, sondern eine Verschärfung und Verlängerung des Lockdowns vielleicht heißt die aktuelle Tendenz für Deutschland. Zittern bedeutet in Pandemie-Zeiten beileibe nicht mehr eine Reaktion auf frostige Temperaturen. Gezittert wird ums persönliche Auskommen und um die berufliche Existenz. Nicht zuletzt und gerade auch im Breiten – und Freizeitsport. Welche Dimension das hat, rechnete jüngst unser freiberuflicher Tischtennis-Trainer vor. Wenn jeder der rund 90.000 Sportvereine hierzulande nur einen einzigen solo-selbständigen Trainer haupt- oder nebenberuflich beschäftigt, würden seit Monatsbeginn schon fast einhunderttausend von ihnen

ohne Beschäftigung sein. Wird zudem bedacht, dass es zwischen Bodensee und Kieler Förde rund 10.000 Fitness-Studios gibt, die momentan geschlossen sind, erhöht sich die Zahl des bibbernden Personals noch einmal beträchtlich. Nicht zu vergessen die Übungsleiter und ihre Vergütung, die, wenn sie über Wochen oder gar Monate entfällt, zum Beispiel für Studenten oder Auszubildene wirtschaftlich schmerzen kann.

Kein Vergleich ist dies freilich mit den Härten, denen Solo-Selbständige im Sportbetrieb derzeit ausgesetzt sind und womöglich noch über weitere Wochen oder gar Monate hinweg ausgesetzt sein werden. Wie viele Personen dieser Berufsgruppe im Sportbetrieb insgesamt unterwegs sind, darüber fehlt eine nationale Statistik. Nur Wenige von ihnen wie die Schwimm-, Golf-, Ski-, Tennis- und Tanzlehrer verfügen über eigene Organisationen. So verschieden ihr Metier, so unterschiedlich ihre persönliche Situation, sehnten sie alle gemeinsam das Monatsende herbei und das Ende der zweiten „Betriebsschließung“, nachdem schon zwischen März und Mai kaum noch etwas ging. Doch statt „Wiederanpfeif“ zum 1. Dezember drohen neue Härten. Eine kleine Umfrage bei ihren Verbänden zeigt eine Berufsgruppe, die oft gern übersehen wird, zwischen Hoffen und Bangen. „Schon in der ganz normalen Berichterstattung in den Medien kommen die Trainer ja üblicherweise gar nicht vor, nur ihre Athleten interessieren“, sagt Gert Zender vom Bundesverband der Trainerinnen und Trainer im deutschen Sport.

Rund 2000 Mitglieder zählt diese junge, erst 2012 gegründete Organisation. Sie repräsentiert in allererster Linie die Trainer in festen, wenngleich oft befristeten Beschäftigungs-Verhältnissen. Wie viele Trainer im bundesweiten Sportbetrieb diese Pandemie soloselbständig oder als Kleinunternehmer bewältigen müssen, diese Frage überfordert selbst Gert Zender. „Das ist eine klare Informations-Lücke. Da gibt es Nachholbedarf in den einzelnen Sportarten.“

„Wir haben absolut keine Lobby“, schildert Alexander Gallwitz die Stimmung bei den 3.000 bis 4.000 selbständigen Schwimmlehrern. Waren sie schon vor der Pandemie infolge geschlossener oder baufälliger Bäder zunehmend gebeutelt, hat sich ihre Situation inzwischen „dramatisch zugespitzt“.

Ein Szenario, das Hans Eckner, der Vize-Präsident des 1911 gegründeten Verbandes Deutscher Tennislehrer, glücklicherweise nicht bemühen muss. Von den bis zu 15.000 Fachleuten an der gelben Filzkugel sei maximal ein Drittel hauptberuflich, also soloselbständig oder als Klein-Unternehmer, registriert. Den November über sei an Arbeit auf dem Court ohnehin nicht zu denken gewesen. Die Tennislehrer im Hauptberuf vertrauen auf die staatlichen „Corona“-Hilfen, sagt Hans Eckner. „Zum Glück hält sich der materielle Aufwand für unsere Trainer in engen Grenzen. Es geht für sie vordergründig um den Verdienstaustausch. Ich weiß von keiner Pleite. Bisher haben das alle gut hingekriegt. Nur. Auf Dauer wird das allerdings nicht durchzuhalten sein.“

Bei den Tänzern, die zwar nicht im DOSB organisiert, doch praktisch als Synonym für engsten und durchaus sportlichen Körperkontakt gelten dürfen, geht die große Angst schon jetzt um. Die Gefahr sei real, dass die Zahl vor allem kleinerer Tanzschulen schrumpfen wird, so Rolf Mayer, der Pressesprecher vom Berufsverband Deutscher Tanzlehrer mit etwa 3.500 Mitgliedern. „Viele der Kolleginnen und Kollegen konnten sich mit kleinen Angeboten für Paare aus dem gleichen Haushalt über den Sommer retten, doch die finanziellen Einbußen sind immens.“ Die Tanzschulen hätten schwer in Hygiene-Konzepte investiert, um pandemie-tauglich zu werden. Hinzu kommen die laufenden Kosten für die Mieten und den Betrieb von Räumlichkeiten mit in der

Regel großen Flächen. Entsprechend habe sich mit dem neuerlichen Lockdown „großer Frust breitgemacht“.

Von derartigen psychischen Tiefschlägen und Belastungen fürs Gemüt hoffen die Skilehrer in der bevorstehenden Winter-Saison verschont zu bleiben. Von den rund 8.500 „Praktizierenden“ unter ihnen – ausgebildete Skilehrer gibt es bundesweit rund 15.000 – arbeitet ein knappes Drittel im Hauptberuf auf den Pisten und in den Loipen. „Die anderen 70 Prozent sind Schüler, Studenten oder auch Rentner, die das nebenberuflich machen“, erklärt Peter Hennekes, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Ski-Lehrer-Verbandes. Für Optimismus gibt vor allem Anlass, dass Corona sich zumindest mit dem Motto „Raus in die Natur!“ einigermaßen verträgt.

„Die Buchungs-Situation ist gut. Wir merken, dass die Leute gern kommen wollen“, blickt Peter Hennekes optimistisch voraus. Zumal die natürlichen Gegebenheiten beim Wintersport für genügend Abstand zwischen Menschen sorgen und außerdem die Betreiber von Bergbahnen und Liften sehr gut Hygiene-Konzepte entworfen hätten. „Wir sind auf alles eingestellt. Wir könnten auch Corona-Schnell-Tests anbieten, wenn das gewünscht wird.“ Nicht meckern und klagen, sei das Gebot des Skilehrer-Verbandes, so Peter Hennekes. Vielmehr möchte sein Verband praktische Hilfe anbieten und den politischen Entscheidungsträgern Vorschläge unterbreiten, damit in den Ski-Gebieten die kommenden Monate für Publikum wie Personal halbwegs normal verlaufen kann. Dazu gehört zum Beispiel der dringende Appell an die Wintersportler, nicht wie gewohnt alle auf einmal an den Wochenenden anzurücken und nicht wie bisher nur die prominenten Pisten zu frequentieren. „Es gibt auch viele kleinere Ski-Gebiete, die man besuchen kann. Am besten wochentags.“

Während die Naturburschen der „Sparte Eis und Schnee“ durchaus hoffnungsvoll vorausblicken, sind ihre Kollegen der „Abteilung Green“ regelrecht am Schwärmen. „Corona ist für den Golfsport die beste Marketing-Kampagne“, fasst Stefan Quirnbach, Präsident der deutschen Niederlassung der „Professional Golfers Association (PGA), die Auswirkungen der Pandemie für seinen Sport markant zusammen. Ein selten euphorisches Statement, das im sportlichen Grau von Pandemie und Lockdown wie ein unerwarteter Lichtstrahl aufblitzt. Für einen regelrechten Boom auf den bundesweit rund 700 Anlagen haben zwei Faktoren gesorgt: Einmal führten eingeschränkte Reise-Möglichkeiten dazu, dass bereits aktive Golfspieler, die ansonsten gern im Süden einputten, weitaus öfter als normalerweise auf Plätzen in heimischen Gefilden spielten. Hinzu kam der Drang von Menschen nach risikofreier sportlicher Betätigung an der frischen Luft, der dem Golfsport und seinen Anlagen viele neue Anhänger bescherte. Ein Aufschwung, der sich in der nächsten Mitglieder-Statistik des Deutschen Golf-Verbandes deutlich niederschlagen wird. Jedenfalls durften sich die rund 1.300 bis 1.400 und mit Zwei-Drittel-Mehrheit solo-selbständigen Professionals oder kurz „Pro“ genannten Golfspieler, die ihre Eleven am, neben und auf dem Grün ausbilden, über mangelnde Beschäftigung nicht beklagen. Selbst jetzt, wo ihnen im „Lockdown“ nur Individual-Training gestattet war und die Temperaturen zwischen erstem Abschlag und Loch 18 frischer wurden, hatten sie draußen noch gut zu tun. „Wenn im Internet um Mitternacht neue Startzeiten angeboten werden, dann sind die in wenigen Minuten komplett ausgebucht“, freut sich Stefan Quirnbach. „Trotz allem ist das eine Momentaufnahme. Wir sind nicht naiv und schauen nicht ohne Angst voraus.“

Andreas Müller

## TG Bornheim: Hessischer Riese mit 34.000 Mitgliedern

### Die Turngemeinde Bornheim und der zweite Lockdown

Peter Völker, kürzlich 71 Jahre alt geworden, hatte sich den Geburtstag in diesem Jahr, sehr viel anders vorgestellt. Der Mann, der als Chef seine Turngemeinde (Tg) Bornheim 1860 e.V. in Frankfurt am Main zum größten Sportverein in Hessen machte, wollte nach 40 Jahren auf der Brücke nunmehr das Steuerrad an einen Nachfolger übergeben. „Es war dafür schon alles vorbereitet, doch in so einer Situation wie jetzt kann der Kapitän unmöglich von der Brücke gehen“, berichtet der Vorstandsvorsitzende des sportlichen Schwergewichts mit derzeit knapp 34.000 Mitgliedern. Damit firmiert die Tg Bornheim, die Stamm-Vereine von Fußball-Bundesligisten und Regionalverbände des Deutschen Alpen-Vereins (DAV) nicht eingerechnet, unter sämtlichen rund 90.000 Sportvereinen im Bundesgebiet momentan als Nummer 3.

Aus einer entsprechend kolossalen Perspektive bewertet der langjährige, erfahrene Sportmanager und vormalige Banker die aktuelle Lage. „Ich mache mir keine Sorge um die Existenz unseres Vereins. Da habe ich weniger Bedenken. Ich mache mir vor allem Sorgen um unsere vielen Mitglieder, um unsere Hobby- und Freizeit-Sportler, um unsere mehr als 400 Übungsleiter und 14 Mitarbeiter“, unterstreicht Peter Völker. „Es ist für mich enttäuschend und sachlich nicht nachvollziehbar, wie der Breitensport von der Politik jetzt zum zweiten Mal mit dem Rasenmäher komplett niedergemäht wurde. Was wir leisten, wird ins Abseits gestellt. Dabei dient es der Gesundheit, dem gesellschaftlichen Zusammenhalt und außerdem haben unsere Mitglieder bewiesen, dass sie hochdiszipliniert sind und sich an die Hygiene-Konzepte halten.“

Zu Peter Völkers wichtigster „Corona-Botschaft“ gehört seine Kritik an einem „undifferenzierten Lockdown für den Sport“. Der Bann werde über den gesamten Breiten- und Hobbysport verhängt, statt genauer hinzusehen, welcher ungeheuren Wert die einzelnen Angebote der Sportvereine für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen bedeuten. „Wir haben zum Beispiel rund 1.800 Kinder in unseren Schwimmkursen. Die sind alle vormittags in der Kita oder in der Schule zusammen und können nicht begreifen, dass das nachmittags trotz unserer zuletzt bewährten Hygiene-Konzepte nicht mehr funktionieren soll.“ Genauso energisch schüttelten die Senioren den Kopf, nachdem sie jetzt wieder auf ihren „Stuhlgymnastik“ wider die häusliche Einsamkeit verzichten müssen. „Vom 14. März bis 12. Mai hatten wir schon einmal komplett geschlossen. Als es wieder losging, hatten unsere Senioren Tränen in den Augen.“

Zugleich stellt Peter Völker klar, dass er bei seinen Einwüfen zugunsten der sportlichen Basis zuallererst von inhaltlichen Gesichtspunkten bewegt werde und es ihm keineswegs um einen persönlichen sprich: Vorteil für einzelne Vereine oder Abteilungen geht. „Es geht hier überhaupt nicht um Einnahmen. Es geht nicht darum, noch ein paar Kurse anbieten zu dürfen, um wenigstens ein paar Euros in die Kasse zu bekommen. Es geht ausschließlich um das Interesse und die Gesundheit unserer Mitglieder.“ Rein wirtschaftlich kann die Tg Bornheim zum Glück noch aus einer Position der Stärke wirtschaften. Seit Beginn der Corona-Pandemie hat sich der Mitgliederstand des Großvereins um etwa 1.000 Mitglieder verringert, auch wenn sich diese Zahl bis zum Jahresende noch verdoppeln könnte. Es seien zuletzt keine Neu-Anmeldungen mehr erfolgt, was aber sonst ein sehr natürlicher Prozess besonders bei Großvereinen und gerade bei Sportvereinen in großen Städten ist. „Der Rückgang der Mitgliederzahlen tut natürlich sehr weh, bleibt aber hoffentlich unter zehn Prozent und wird für uns nicht existentiell sein. Wir erzielen 95 Prozent unserer Einnahmen über unsere Beiträge, die Verluste halten sich noch in überschaubaren Grenzen.“

Entsprechend kann sich der „hessische Riese“ vorerst sogar leisten, für seine 14 Festangestellten auf Kurzarbeit zu verzichten, wiewohl seit Montag sämtliche Sportstätten der Tg drinnen wie außen geschlossen werden mussten: Sei es die große Sporthalle am Bornheimer Hang als Herzstück des Vereins, sei es die „Uralt-Halle“ in der Berger Straße, sei es das vor Jahren übernommene und vorm endgültigen Ende bewahrte Gartenbad im Stadtteil Fechenheim, seien es die vielen angemieteten Räume für Kurse und Trainingsstunden. „Mir würde es sehr weh tun, wenn ich unsere Mitarbeiter, die unsere großen Stütze im Verein sind, in Kurzarbeit schicken müsste, die so viel für den Erfolg und dem Aufstieg des Vereins geleistet haben und so eng mit ihm verbunden sind.“

Zugleich versucht die Tg, ihr vielköpfiges soloselbständiges Personal so gut wie möglich durch den Lockdown zu manövrieren. Zum Beispiel indem den über 400 Übungsleitern und Trainern so rasch und unkompliziert wie möglich Unterstützung zur Beantragung von Überbrückungshilfen angeboten wird. Einige von ihnen sind Darsteller der „virtuellen Sport- und Gymnastikstunden“, durch die ihre Schützlinge neuerdings via Kamera und Internet zuhause fitgehalten werden und erzielen dadurch zumindest ein geringfügiges Honorar. Im Lockdown die einzige Möglichkeit, den Mitgliedern zumindest ein paar Sport- und Bewegungs-Angebote zu offerieren. Mehr bleibt der Turngemeinde Bornheim gerade nicht übrig, selbst diesem sportlichen Giganten im Herzen der gern so genannten deutschen Sporthauptstadt Frankfurt am Main ...

Andreas Müller

## Diagnostik leichter Schädel-Hirn-Traumata im Behindertensport

Bundesinstitut für Sportwissenschaft fördert Studie der Deutschen Sporthochschule Köln mit rund 120.000 Euro für zwei Jahre

Sportbedingte Gehirnerschütterungen, sog. leichte Schädel-Hirn-Traumata, gehören zu den häufig vorkommenden Verletzungen beim Sport. Dies gilt gleichermaßen für Sportler\*innen mit und ohne Behinderung. Für Sportler\*innen mit Behinderung besteht sogar ein überdurchschnittlich hohes Risiko einer sportbedingten Gehirnerschütterung.

Dies betrifft v.a. die Sportarten Blindenfußball, Straßenradfahren, Para Triathlon (Fahrrad), Para Ski Alpin und Para Biathlon. Besonders gefährdet scheinen Blindenfußballspieler\*innen, wo Gehirnerschütterungen mit 13,6% einen weitaus größeren Anteil an der Gesamtheit aller Verletzungen darstellen als im Fußball (5%). Um die Gefahr einer langfristigen Schädigung zu minimieren und frühzeitig mit der richtigen Therapie starten zu können, steht zunächst die korrekte Diagnose im Vordergrund. Symptome nach sportbedingten Gehirnerschütterungen liegen häufig vor, sind jedoch nicht immer eindeutig.

Hier setzt das Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation an und plant eine Studie zur Verbesserung der Diagnostik leichter Schädel-Hirn-Traumata im Behindertensport anhand objektiver Messparameter. Die Forscher\*innen der Abteilung Neurologie, Psychosomatik und Psychiatrie konnten im Vorfeld bereits nachweisen, dass das nonverbale Verhalten bzw. Gesten dabei helfen, zusätzliche Informationen über den Gesundheitszustand von Athlet\*innen zu erhalten, insbesondere im Hinblick auf mögliche Symptome leichter Schädel-Hirn-Traumata.

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) fördert die Studie zur Analyse des nonverbalen Bewegungsverhaltens im Behindertensport für die Dauer von zwei Jahren mit 120.000 Euro. Projektstart ist am 1. April 2021.

## DAGS-Symposium 2020 im Alpinen Museum in München

### „Gipfelglück. Natur und Sport im Museum“

Das 9. Symposium der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DAGS) am 8./9. Oktober fand unter besonderen Corona-Bedingungen statt. Wie immer bei DAGS-Symposien wurde die Veranstaltung mit Partnerorganisationen durchgeführt, diesmal mit dem Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins (DAV) als Ausrichter und der Sektion Sportgeschichte der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs). Die Schirmherrschaft hatte DOSB-Präsident Alfons Hörmann übernommen, der jedoch krankheitsbedingt (kein Corona!) leider nicht anwesend sein konnte, aber im Geiste dabei war.

Lange blieb unklar, ob die Tagung wegen der Corona-Pandemie wirklich im Alpinen Museum durchgeführt werden könnte. Alle Verantwortlichen um die Leiterin des Alpinen Museums, Friederike Kaiser, waren jedoch mutig genug, ein Experiment zu wagen: Unter strengen Auflagen und Beachtung der Hygieneregeln konnte getagt werden, und gleichzeitig wurde das Symposium online übertragen. Jeder, der sich angemeldet hatte, konnte an dem inhaltlich spannenden Symposium mit ausgezeichneten Referaten teilnehmen. Die Vorträge wurden aufgezeichnet und sollen als Podcasts auf die Website des Alpinen Museums gestellt werden (<https://www.alpenverein.de/Kultur/Museum/>).

Im Vorfeld fand am 8. Oktober die Mitgliederversammlung der DAGS statt. In deren Anschluss wurde das von Michael Krüger herausgegebene Buch „Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten“ vorgestellt, an dem zahlreiche Mitglieder der DAGS als Autoren mitwirkten. Das Verlagshaus Klotz aus Neulingen hatte einen prächtigen Text-Bildband in höchster Druckqualität mit festem Umschlag produziert, der mit Begeisterung aufgenommen wurde und hoffentlich viele Leserinnen und Leser findet. Auch Objekte aus dem Alpinen Museum wurden beschrieben und konnten im Anschluss an die Buchpräsentation in einer Führung in Augenschein genommen werden.

Das Thema des Symposiums lautete „Gipfelglück. Natur und Sport im Museum“. Zweck und Anlass für die Tagung boten das Jubiläum zum 150jährigen Bestehen des Deutschen Alpenvereins im vergangenen Jahr und die damit verbundene Neukonzeption der Dauerausstellung im Alpinen Museum. Um diese Ausstellung zu planen, erhofften sich die Ausrichter von dem Symposium grundlegende Impulse für die Neukonzeption. So standen im Fokus: Das Verhältnis von Natur und Sport im Kontext des touristischen Wanderns, Bergsteigens und Kletterns sowie der Berg- und Natursport im Allgemeinen. Es sollten diese grundlegenden Bezüge von Natur und Sport sowie deren Wandlungen im Laufe der Geschichte des Alpinismus und des Natur- und Bergsports Berücksichtigung finden und für ein interessiertes Publikum mit modernen museumsdidaktischen Mitteln aufbereitet werden.

Konsequenterweise gliederte sich das Tagungskonzept in zwei große Blöcke, einen Vormittagsblock mit grundlegenden kulturhistorischen und kultursoziologischen Erörterungen zum Thema Natur und Sport / Natursport, und einen eher museumsdidaktischen, anwendungsorientierten Block am Nachmittag, in dem es im Dialog mit anderen Museen und deren Erfahrungen um die Umsetzung dieser Impulse in praktische Museumsarbeit ging.

Dr. Marcel Reinold vom Arbeitsbereich Sportpädagogik und Sportgeschichte am Institut für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster eröffnete die Tagung mit seinem Vortrag über „Natursport“, in dem er den zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörern in München, die in der geräumigen Lukaskirche an der Praterinsel vis-à-vis des Alpinen Museums Platz genommen hatten, historische, soziale und kulturelle Voraussetzungen des Natursports

analysierte und anschaulich darlegte. Individuelles Erleben der Natur einschließlich des Bewegens und Sporttreibens sind stets spezifischen sozialen und kulturellen Wertungen und Kontexten in einem dynamisch verlaufenden, historischen Prozess unterworfen. Romantischen Bildern der Natur stehen beispielsweise Sichtweisen der Natur gegenüber, die auf deren Kontrolle und Beherrschung sowie Sicherheit in der Natur abzielen. Das Bedürfnis der Menschen, sich frei in der Natur zu bewegen, hat im Zeitalter des Massentourismus zu massiven Eingriffen in die Natur geführt. Die im Deutschen Alpenverein genannten Ziele und Aufgaben der Vereinsarbeit wie die Erschließung der Natur, das Bergwandern und Klettern in der Natur auf der einen Seite und der Naturschutz auf der anderen Seite geraten dabei durchaus auch in Konflikt miteinander.

Wie schwierig diese Balance verschiedener Interessen Einzelner und aller, die die Natur lieben und bewahren wollen, geworden ist, zeigte sich praktisch in allen nachfolgenden Referaten: Anfängen von der Frage „Wem gehört der Berg?“ (Dr. Daniel Habit, München) über Frauenexpeditionen im Himalaya (Dr. Martina Gugglberger, Linz) bis zum norwegischen „Friluftsliv“ (Prof. Dr. Annette Hofmann, Ludwigsburg) und anderen Vorträgen.

In der Nachmittagssession wiederum standen praktische Beispiele von Museen im Mittelpunkt, die über ihre jeweilige Museums- und Ausstellungs-konzeption berichteten; insbesondere darüber, wie sie sich bemühen, ihre spezifischen Themen und Zielgruppen miteinander zu verbinden. Neben Natur- und Wintersportmuseen (z.B. Gustav Thöny, Vorarlberg) stellte auch der Präsident der Friedrich-Ludwig-Jahn-Gesellschaft e.V., Dr. Josef Ulfkotte, die Konzeption der neuen Dauerausstellung des Jahn-Museums in Freyburg (Unstrut) vor.

Den Höhepunkt des rundum gelungenen Symposiums bildete die Abschlussrunde in der Lukaskirche. Der Museumsdesigner Beat Guggler (Schweiz) hatte (fast) alle Vorträge aufmerksam angehört und übersetzte deren Botschaft in eine Idee für die neue Ausstellung im Alpinen Museum. Gugglers graphische Präsentation wurde lebhaft diskutiert. Zahlreiche Anregungen kamen aus dem bis zur letzten Minute engagierten Publikum, die nun in einen kreativen Prozess der Darstellung des komplexen Verhältnisses von Natur und Sport in der Dauerausstellung des neuen Alpinen Museums münden.

Prof. Dr. Michael Krüger (Vorsitzender der DAGS)

## „Ein richtiger Mensch“ oder: Wir und die anderen

Eine Gedankenskizze

von Andreas Höfer

„Wenn du mit Sieg und Niederlage gleichermaßen fertig wirst, dann bist du ein richtiger Mensch.“ Wie immer sich der Autor des „Dschungelbuchs“ und Literatur-Nobelpreisträger Rudyard Kipling ein vorbildliches, eben „richtiges“ Exemplar unserer Spezies vor etwa 100 Jahren vorgestellt haben mochte, darf auch und gerade in unserer Zeit ein mindestens angemessener, besser souveräner Umgang mit den Höhen und Tiefen des Lebens als ein veritables Kriterium für menschliche Qualitäten erscheinen. Dass auch der Umkehrschluss gilt, wird, wie so oft schon, gerade aufs Neue und zwar im Kontext eines höchst bedeutsamen Wettkampfs belegt, der dieser Tage in den Vereinigten Staaten auf nachgerade spektakuläre Weise zur Austragung kommt.

Ein Wettkampf, der – ganz wie im Sport – tradierten Regeln folgt, die, wenn vielleicht auch nicht in Gänze und auch nicht von jedem goutiert, doch allgemeingültig sind und sein müssen, um

zwei zentrale Komponenten desselben, nämlich Verlauf und Ergebnis, verlässlich zu gewährleisten. Verbindliche Regeln, eben solche, die vorher allen Beteiligten bekannt sind und die hinterher immer noch gelten, sind eine Basis, ja eine *Conditio sine qua non* eines zivilisierten Kräftemessens, das, so der Kern der Sache, auf die Ambivalenz von Sieg und Niederlage abgestellt ist, sofern nicht auch ein Unentschieden eine sinnvolle Option darstellt. Frei nach Sepp Herberger ist das Schöne daran, dass man am Anfang nicht weiß, wie es am Ende ausgegangen sein wird.

Diese funktionelle Ungewissheit aber impliziert die Gewissheit, dass jeder theoretische Ausgang auch praktisch möglich ist. Und: Dass es genauso okay ist, wenn dieser gewinnt und jener verliert, wie es umgekehrt der Fall ist. In diesem Sinne sind Sieg und Niederlage aufeinander bezogen, so wie Gewinner und Verlierer in einer gegenseitigen, geradezu konstituierenden Abhängigkeit miteinander verbunden sind, da es die einen ohne die anderen nicht gäbe.

Schon von daher verdienen die einen den Respekt der anderen, wie die anderen den der einen verdienen. Beide nämlich sind systemrelevant, denn diesen wie jenen kommt eine Rolle und eine Funktion zu, die für das Funktionieren des Prinzips von gleicher und gleichermaßen unverzichtbarer Bedeutung sind. Dabei ist der prädestinierte Sieger ebenso nutzlos, wie der notorische Verlierer. Und dies schon insofern, als ein solcherart vorbestimmter Lauf der Dinge ja langweilig wäre und somit jedem Wettkampf nicht nur den Sinn, sondern auch den Zuspruch und die Zuschauer nähme.

Man stelle sich einmal vor, der FC Bayern München ginge als Titelverteidiger beim Pokal- oder sagen wir Champions-League-Finale gegen Borussia Dortmund mit einem eins zu zwei wie mit einem gefühlten drei zu null in die Halbzeitpause, in welcher der Präsident vor die Kameras tritt, um seinen Verein, Zeter und Mordio schreiend, zum Sieger zu erklären. Welch absurder Gedanke!

Doch eine geradezu bedrohliche Dimension erhält das fiktive Szenario, wenn knapp die Hälfte des Publikums im vollbesetzten Stadion sowie vor den Fernsehschirmen der Nation, namentlich die Fans oder Sympathisanten des selbst erklärten Siegers, der Ansage begeistert, jedenfalls ohne Bedenken zustimmen und zu einem Teil gar die Neigung verspüren würden, der impliziten Aufforderung zu entsprechen, dem präsidialen Anliegen nicht nur verbal Nachdruck zu verleihen. Völlig ungeachtet der Frage, ob dieses nun ge-Recht-fertigt ist oder nicht.

Abgesehen davon, dass auch ein nur verbaler Ausdruck als unrechtmäßige Gewalt anzusehen ist, sofern er etwa persönliche Diffamierungen beinhaltet oder Hass schürt und dazu geeignet ist, weitergehendes gesetzeswidriges Tun zu provozieren, stellt die Diskreditierung von Regeln einen gefährlichen Angriff auf die Integrität eines Gemeinwesens dar. Ob es sich dabei um die Gemeinschaft des Sports oder um eine Gesellschaft insgesamt oder auch die globale Weltgemeinschaft handelt. Hier wie da sind Regeln eine unverzichtbare Geschäftsgrundlage, aber auch ein zentrales Merkmal einer humanen Kultur des Miteinanders.

Diesbezüglich darf der Sport das Verdienst in Anspruch nehmen, der Bedeutung von Regeln auf beispielgebende und allgemein verständliche Weise Ausdruck zu verleihen. In seinem Kontext nämlich sind der Weg und das Ziel im Sinne normativer Leitplanken klar definiert, und klar ist auch, dass abweichendes Verhalten auch und gerade im Blick auf potentielle oder vermeintliche



Sieger nicht geduldet werden darf. An dieser Stelle muss im Zweifel nicht ein Recht des Stärkeren, sondern das Mandat von Schiedsrichtern und -gerichten greifen, mithin einer Instanz, die Recht und Gesetz und nicht persönlichen Interessen und Präferenzen verpflichtet ist.

Wird dieser Konsens in Frage gestellt, verliert der Sport seinen Rahmen und seine Legitimität und damit auch seine Faszination, wie ein unrechtmäßig errungener oder gar gewaltsam erzwungener Sieg seine Bedeutung und seinen Wert verliert. Und schlimmer noch: Ein solcher diskreditiert nicht nur den angeblichen Sieger selbst, sondern das Konstrukt insgesamt. Der Glanz eines Sieges erwächst nämlich auch und nicht zuletzt aus dem Respekt vor der Niederlage. So ist ein „richtiger“ Sieger immer auch ein „richtiger“ Verlierer, sofern es sich in beiden Fällen um „richtige Menschen“ handelt. Ein „richtiger“ President elect hat es nach seinem Sieg im eingangs angesprochenen Wettkampf wie folgt auf den Punkt gebracht: „Wir müssen aufhören, unsere Gegner als Feinde zu sehen.“

Mit diesem Appell ist zum Ausdruck gebracht, dass die Frage von Sieg und Niederlage nicht nur eine Frage des Rechts, sondern – mindestens ebenso bedeutsam – eine Frage der Moral ist. Denn der Wert eines Sieges ermisst sich, siehe oben, auch an den Werten, auf deren Grundlage er errungen wurde. Zugleich ist auch klar, dass eine Niederlage als solche keineswegs den Wert eines Menschen tangiert, während die Art und Weise des Umgangs mit derselben sehr wohl ein relevantes Kennzeichen von Persönlichkeit darstellt.

So unglücklich oder als unverdient sie auch empfunden werden mag – eine Niederlage einzugestehen und damit dem Sieger Respekt zu erweisen, ist ein Ausdruck von Größe und eine Voraussetzung dafür, auch und gerade als Verlierer seine Würde zu bewahren. Ist es nicht so, dass man anderen vor allem oder nur dann mit aufrichtigem Respekt zu begegnen vermag, wenn man sich auch selbst respektvoll behandelt? Oder anders gefragt: Korrespondiert die Verpflichtung, die Würde des anderen zu achten, nicht mit dem Impuls, die eigene zu wahren? Ist die Würde des Menschen unantastbar, dann gilt dies für uns, wie für die anderen. Dann gilt das für Siegerinnen und Verlierer, für Schwache und Starke, für Alte und Junge, für Wählerinnen und Gewählte, für Infizierte und Immunisierte, für alle und jeden und ganz bestimmt gilt es für Sportlerinnen und Sportler.

Dies ist keine Prämisse, sondern ein Axiom einer humanen Werte-Gemeinschaft und damit auch einer wertvollen und schützenswerten Kultur eines „richtigen“ Sports. Dessen zentraler Bezugspunkt ist die Würde aller Beteiligten und zwar ungeachtet der je persönlichen Identität und jenseits von Rekorden und Medaillen. Dies ist der Kern einer sportlichen DNA, die sich in besonderer Weise in der Olympischen Idee manifestiert.

Eben darauf hat kürzlich, es war Ende Oktober, wieder einmal dessen oberster Hüter, der Präsident der sachwaltenden Institution, Thomas Bach, und zwar ganz zu Recht verwiesen. So hob er in seiner Dankesrede nach der Verleihung der durchaus bedeutsamen Auszeichnung durch die Seoul Peace Prize Cultural Foundation – vor drei Jahren wurde Angela Merkel entsprechend geehrt – darauf ab, dass bei der Gründung des Internationalen Olympischen Komitees, 1894 in Paris, nicht weniger als sechs spätere Friedensnobelpreisträger zugegen gewesen seien.

Tatsächlich hatte der geistige Vater der Bewegung, der französische Baron Pierre de Coubertin, sein Bemühen um eine Wiederbelebung von „antikem Geist in moderner Form“ seinerzeit mit einer Werte-Offensive verbunden und dabei nicht nur Frieden und Völkerverständigung als einen übergreifenden Sinn und Zweck in den Fokus gerückt. Seine Devise war auch, dass nicht das Siegen, sondern das ehrenhafte Teilnehmen und ernsthafte Bemühen den eigentlichen und wahren olympischen Sportsgeist ausmachen würden. Dabei war dem keineswegs weltfremden Idealisten wohl klar, dass sich seine Utopie an der Wirklichkeit würde messen lassen und reiben müssen.

Ganz in diesem Sinne ist auch Thomas Bach zu zitieren: „Wir wissen sehr gut, dass der Sport allein nicht für Frieden sorgen kann. Wir entscheiden nicht über Krieg und Frieden. Das ist Sache der Politik, nicht des Sports.“ Doch Olympischen Spiele würden „ein Beispiel setzen für eine Welt, in der man sich gegenseitig und die gleichen Regeln achtet.“ Die Spiele seien eine Inspiration, „Probleme zu lösen in Freundschaft und Solidarität. Sie können Brücken bauen, damit sich die Menschen besser verstehen.“ Was können wir uns dringlicher wünschen, als ein Lösen von Problemen und das Bauen von Brücken?

Auch wenn wir das eine wie das andere nicht der Olympischen Bewegung oder Thomas Bach überantworten oder überlassen dürfen, ist es schon bedauerlich, dass das große Friedensfest des Sports in diesem Jahr ausgefallen beziehungsweise, zum ersten Mal in seiner Geschichte, verschoben worden ist. Gerade in Zeiten von Corona und schwerwiegender politischer Verwerfungen und gesellschaftlicher Herausforderungen, wäre ein globales Zeichen der Freiheit und der Verantwortung und der Vision einer „besseren und friedlichen Welt“ keineswegs schädlich, auch wenn wir nicht wissen, wie hilfreich es wäre.

Nur wenn deren Durchführung Schaden anrichten würde oder mit unvermeidbaren Risiken verbunden wäre, darf und muss man auf die Spiele verzichten, ansonsten muss und darf man sie feiern, als ein Kulturgut unserer Zeit, als ein weltweit beachtetes Beispiel eines guten, geregelten und fairen Miteinanders, das sich auch und gerade im archetypischen Gegeneinander des Wettkampfs beweist und bewährt.

## Neubeginn aus Trümmern

### Rückbesinnung auf das Ende des 2. Weltkrieges vor 75 Jahren

Alle Welt beschäftigt sich gegenwärtig ununterbrochen mit einer Corona-Pandemie, nominiert als Krieg mit Rekorden bei den Infektionen und relativiert Verstorbene mit und durch das tückische Virus. Fast unbedacht blieb, dass sich in diesem Jahr das Ende des 2. Weltkrieges zum 75. Mal jährte. 60 Millionen Tote, ungezählte Versehrte und Verwundete, zerstörte Städte und Heimatsuchende überall. Corona liefert keinen Vergleich. Zwischen Volkstrauertag und Totensonntag ist Zeit zum Innehalten. Tod und Trauer als Folge von Kriegen sind nicht erst 75 Jahre alt, hunderttausendfaches Sterben gab es in der Moderne schon bei der Völkerschlacht 1813 oder dem Weltkrieg 1914 bis 1918. Und doch haben diese schrecklichen Ereignisse bis heute organisierte Lebendigkeit und Humanität hervorgebracht: Turnen, Sport und Vereine. Erzählung einer tröstlichen Erfolgsgeschichte.

In einer Kölner Wohnung befindet sich ein Bild, das die Skulptur des Turnvaters Jahn mit zwei Turnjünglingen vor der alten Halle der Hamburger Turnerschaft von 1816 zeigt. Die Personengruppe erzählt zwei Geschichten, die für Deutschland entscheidende Impulse der Vereinssportentwicklung widerspiegeln. Angesichts der heutigen Zahl von über 90.000 Sportvereinen in Deutschland mit 27 Millionen Mitgliedschaften – die größte Personenvereinigung hierzulande – ist man versucht, die mit dem Gemälde verbundenen Ereignisse mit Stefan Zweig als „Sternstunden der Menschheit“ zu bezeichnen – nun ja, zumindest des Vereinssports. Für beide Geschichten bildet der älteste Turnverein der Welt, die HT 16, die Kulisse. Einmal als Gründungsgeschichte, zum anderen als Wiederauferstehung der Vereine nach dem 2. Weltkrieg. Die Wiederbelebung des Vereins nach 1918 mit der Öffnung zum angelsächsischen Sport kann in der Chronik „Als Vereine in Bewegung kamen“ gelesen werden.

Die eine Geschichte handelt von den Personen auf dem Bild. Ursprünglich war es eine Skulptur, die – von Freunden des Vereins zu dessen 75. Geburtstag gestiftet – auf der Vereinsturnhalle der HT 16 über dem Eingang aufgestellt war. Der besaß seinerzeit die größte Vereinsturnhalle in Deutschland mit zahlreichen Nebenräumen in der Großen Allee, ganz in Nähe des Hamburger Hauptbahnhofs.

Mittig in dominanter Größe unverkennbar der Turnvater Jahn, an den Händen zwei seiner Vorturner vom Turnplatz in der Berliner Hasenheide. Jahn verbanden mit Hamburg um 1806 mehrere konspirative Besuche beim preussischen Gesandten von Grote, bei denen es um Organisation des Widerstands gegen die napoleonische Besatzung ging – Hamburg war wegen Kontinentalsperre und Kontributionen schwer belastet. 1809 schrieb er in der Nähe der Hansestadt sein Hauptwerk „Das deutsche Volkstum“, es wurde in Lübeck verlegt. Das las auch Ferdinand Beneke, damals einer der einflussreichsten Politiker der Stadt, mit Wohlwollen – es ging um Kräftigung einer freien Jugend.

Der wiederum nahm in seinem Haus 1815 zwei junge Lehrlinge aus Berlin auf, die zuvor Vorturner bei Jahn gewesen waren: Wilhelm Benecke und Karl Krutisch, letzterer hatte auch im Turnerbataillon in den Befreiungskriegen gegen Napoleon gekämpft. Sie stellten umgehend Turngeräte im Garten des Gastgebers auf und begannen wie bei Jahn in Selbständigkeit und Freiheit, kurze Zeit später auch bei dem dänischen Offizier und Turnlehrer Nicolai zu turnen. Das gleiche tat eine Gruppe jüngerer Knaben, von denen Nicolai streng Drill und Gehorsam forderte.

Da geschah etwas Ungeheuerliches: Widerstand der Kinder! Die wollten so was Langweiliges und Autoritäres nicht machen. Nicolay wollte sie zwingen, nach seinen Vorstellungen stramm zu turnen - brüllte sie an ihm zu gehorchen. Kinder gegen einen Offizier, der von den Eltern eingestellt war und bezahlt wurde – da durfte niemand protestieren! Aber es kam anders und wurde noch unglaublicher: Benecke und Krutisch stellten sich vor die Kinder, vertrieben Nicolay auf Dauer vom Turnplatz, zahlten ihn aus und gründeten einen Verein – die HT 1816: frei für Jeden und nicht nach Herkunft, alle gleichberechtigt, hilfsbereit für Andere, selbstorganisiert mit eigenen Ideen und gewählten Vorturnern. Genau wie bei Jahn, der auch militärischen Drill auf dem Turnplatz ablehnte. Sternstunde der Vereinsentstehung!

Das demonstriert die vom seinerzeit angesehenen Künstler Engelbert Peiffer gestaltete Statue: Jahn mit zwei seiner Vorturner, die etwas völlig Neues schufen: Den Verein, die demokratische Urzelle unserer Gesellschaft. Trotz politischer Widerstände und Verbote setzte sich das Modell

„Verein“ in Hamburg und vielen anderen Orten durch, die HT 16 hatte 1914 fast 5000 Mitglieder, war Vorbild für viele andere.

Die andere Geschichte ist die Entstehung des Bildes, das als Geburtstagsgeschenk für den 80jährigen Wilhelm Wageringel mit dem Motiv der Skulptur gemalt wurde. Der war als älterer Herr nach Kriegsende Vorsitzender der HT 16. Die große Statue mit den drei Vereinsgründern war in einer furchtbaren Bombennacht 1942 in Hamburg mit tausenden Toten komplett zerstört worden, ebenso wie die großen Hallen der stolzen HT 16. Alle Schwimmbäder waren in Hamburg zerstört, Sportplätze Kartoffelacker und Vereinshallen Flüchtlingslager.

Wageringel richtete gleich nach Kriegsende in seiner Versicherungsfirma eine notdürftige Geschäftsstelle für die HT 16 ein, suchte verzweifelt überlebende Mitglieder aus alten Listen, schaffte irgendwo Räume zum Turnen, sammelte zwischen zerstörten Gebäuden, Gemütern und Familien Kräfte zum Wiederaufbau. Er fand sie, gemeinsam mit 650 Vertretern aus 156 Vereinen gründete man bereits am 14. November 1945 mit Blick auf die HT 16-Ruine wieder einen Sportbund zum Wiederaufbau und Wiedergutmachung der deutschen Schuld. Eine weitere Sternstunde des Vereinssports inmitten einer Stadt von Trümmern und Toten. Trotzig formulierte der damalige Vorsitzende Ernst Junge, Hamburg sei Stadt des Sports und die Teilnahme an Olympia das Ziel.

Es hört sich an wie ein Wunder: Am Ende des furchtbaren Jahrhunderts mit zwei Weltkriegen hatte die HT 16 ein hochmodernes Vereinszentrum mit Turn- und Tanzhalle, Kegelbahn und Kindergarten, Frauenfußball und Fitnessstudio, Rehasport für Erkrankte – der hochangesehene Verein zählte 10.000 Mitglieder. Wilhelm Wageringel ist Initiator des Neubeginns, der allseits als Motor für die Weiterentwicklung des Vereins geschätzte Hans Reip sein alter ego. Sie schafften das im Herbst 1945 noch Undenkbare mit der selbstlosen Hilfe von hunderten Vereinsmitgliedern. So wie in ungezählten Vereinen in Deutschland.

Anfang 2020 eröffnete die HT 16 am gleichen Ort ein einzigartiges Stadtteilzentrum. Das alte Zentrum wurde zu einem Wohnkomplex, dafür errichtete der Investor Kletterhalle, Fitnessstudio, diverse Bewegungsräume, Mehrzweckhalle, Vereinskindergarten, Ganztagsunterricht für die Schule, Bistro und Geschäftsstelle. Das ist verbunden mit einem Stadtteilarchiv, Ärztezentrum, Theater, Elternberatung und Geschäftsstelle für den Kinderschutzbund. Im Empfangsbereich wird auf einer Tafel an die Vereinsgründer Benecke und Krutisch erinnert. Dafür sorgte ein Geschichtsverein.

Heute hängt das Bild der Gründergruppe in der Wohnung des Enkels von Wilhelm Wageringel, Dr. Jürgen Lahrs. Der ist ehemaliger Turner in der HT 16 und Initiator des erfolgreichen Kölner KinderSportFestes, seine Schwester Christel Kießlich – einst Spitzenturnerin - trainiert seit 30 Jahren Nachwuchsturnerinnen. Jeden Tag blickt Jürgen Lahrs auf Jahn mit seinen beiden mutigen Vereinsgründern. Die zählten zu der Zeit 17 und 19 Jahre. Auch der 75 jährige Lahrs ist jung geblieben. Er pflegt lebendigen Kontakt zu seiner HT 16 – für ihn neben organischer Kräftigung ein Stück Heimat. Er ist bis heute von Corona verschont.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke

Der Text stammt weitgehend aus dem Band von Michael Krüger (Hg.): Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten, Verlagshaus Klotz 2020

## „Eishockey hat mich gelehrt, immer weiter zu machen“

In der neuen Folge der Podcast-Serie „Halbe Katoffl Sport“ spricht die 16-jährige Eishockeyspielerin Lola Liang den Sport und Olympia für die Jugend

Lola Liang ist eines der herausragenden Eishockey-Talente des Landes. Die Frankfurterin mit chinesischen Eltern spielt seit Jahren im Nationalkader. Bei Halbe Katoffl Sport spricht sie über ihre ersten Gehversuche auf dem Eis, wie sie Eishockeyspielen mit und gegen Jungen geprägt hat und warum Jugend-Olympia so faszinierend war.

Ohne einen Aufenthalt in Peking wäre Lola vielleicht nie zum Eishockey gekommen. Doch die chinesische Großmutter suchte nach einer Betätigung für ihr fünfjähriges Enkelkind. Also gingen sie zum Schlittschuhlaufen. Lola fing sofort Feuer fürs Eis. „Es hat sofort gepasst“, sagt sie über ihre ersten Schritte auf Kufen. Zurück in Frankfurt geht sie zum Probetraining der Löwen Frankfurt. Dort spielt sie noch heute. Elf Jahre später.

Da es keine reine Mädchenmannschaften gab, ist sie es gewöhnt, mit Jungen zu spielen. „Ich war fast immer das einzige Mädchen. Ich kenne es nur so.“ Für sie sei das kein großes Thema. Auch ihre asiatische Hintergrund scheint beim Sport kaum eine Rolle zu spielen. Im Alltag dagegen käme es schon mal vor, dass sie rassistisch beleidigt wird – auch wenn sie die Situationen nicht als solche definieren will. Die Corona-Pandemie habe dies aber eher verstärkt. „Manchmal gehen Leute an mir vorbei, husten und rufen Corona.“ Aber sie lasse das, so gut es geht, an sich abprallen.

Nachdem sie 2019 erstmalig mit Verletzungen zu kämpfen hatte, durfte sie im Januar 2020 – noch vor der Pandemie – an den olympischen Jugendspielen in Lausanne teilnehmen. Sportlich lief es für das Team nicht gut, aber für Lola war es trotzdem ein prägendes Erlebnis, Deutschland in so einem großen, wichtigen Turnier zu repräsentieren. „Man war so auf Hochtouren mit seinen Gefühlen. Ich wollte gar nicht mehr weg.“

Nächstes Ziel sind die „richtigen“ Olympischen Spiele – und die sind 2022 ausgerechnet dort, wo für sie alles angefangen hat mit Eishockey: in Beijing. „Das wäre natürlich ein Traum“, sagt Lola. „Aber bis dahin steckt noch sehr viel Arbeit dahinter.“

### [Zur neuen Podcast Folge](#)

#### Halbe Katoffl im Sport

Im vergangenen Jahr begann die Kooperation des Podcasts „Halbe Katoffl“ mit „Integration durch Sport“, es entstand die Serie „Halbe Katoffl Sport“. Der Anlass: das 30-jährige Jubiläum des vom BMI und BAMF geförderten Bundesprogramms. Es waren acht interessante, bewegende, immer auch humorvolle Gespräche mit Menschen mit nichtdeutschen Wurzeln über Themen wie Integration und Identität und die Frage, welche Rolle der Sport dabei spielte. Wegen der sehr positiven Resonanz auf den Podcast, wird die Kooperation in diesem Jahr fortgeführt. „Halbe Katoffl Sport“ erscheint immer Mitte des Monats. Die neuen Folgen kann man hier hören.

Frank Joung

## Prof. Ilsa-Maria Sabath im Alter von 94 Jahren in Münster verstorben

Die Sportpädagogin und Sportfunktionärin Prof. Ilsa-Maria Sabath ist am 9. November im Alter von 94 Jahren in Münster nach langer Krankheit verstorben. Dies geht aus einer Mitteilung ihrer Schwester Herma-Brigitte Sabath hervor. Die in Berlin geborene Ilsa-Maria Sabath hatte zuletzt in einem Altenheim in Münster gelebt.

Prof. Ilsa-Maria Sabath gehörte zu der Gründungsgeneration des organisierten Sports und der Sportlehrerausbildung nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik Deutschland. Das Studienfach firmierte damals noch unter der Bezeichnung Leibeserziehung. Die Verstorbene lehrte nach Abschluss ihres Diplom-Studiums an der Deutschen Sporthochschule Köln zunächst an der Universität Bonn, später an der Pädagogischen Akademie Wuppertal, bevor sie 1960 in das Gründungskollegium der Ev. Pädagogischen Hochschule (PH) Münster berufen und dort 1972 zur Studienprofessorin ernannt wurde. Nach der Eingliederung der PH in die Westfälische Wilhelms-Universität Münster Anfang der 1980er Jahre trat sie 1991 in den Ruhestand.

Die ehrenamtliche Karriere von Sabath, die von ihren Freundinnen und Freunden nur „Illa“ gerufen wurde, hatte zahlreiche Stationen sowohl auf kommunaler als auch auf Landes- und Bundesebene. Aus der Vielzahl und Vielfalt ihres ehrenamtlichen Engagements seien daher nur exemplarisch einige Tätigkeiten hier noch einmal in Erinnerung gerufen: In der Deutschen Sportjugend hat sie von 1951 bis 1958 intensiv beim Aufbau der Strukturen des organisierten (Jugend-) Sports mitgewirkt hat; hier war sie u.a. Mitglied im damals sog. Mädelausschuss, im Gesundheitsausschuss, im Fachausschuss für Lehrarbeit und fungierte als dsj-Delegierte beim Deutschen Bundesjugendring: „In der Sportjugend war sie seit deren Gründung aktiv und hat von Anfang an wichtige Weichen gestellt. Dafür sind wir ihr sehr dankbar. Ilsa-Maria Sabath ist ein Vorbild für uns alle“, hatte Ingo Weiss, der damalige Vorsitzende der dsj zu ihrem 90. Geburtstag am 25. Februar 2016 gratuliert. Als Münsteranerin (wie Ingo Weiss) war sie u.a. Mitglied im Vorstand und in verschiedenen Arbeitskreisen beim Stadtsportbund Münster und 1987 Gründungsmitglied des Vereins für Gesundheitssport und Sporttherapie Münster 1987, zudem war sie seit 1960 Mitglied bei der Turngemeinde Münster von 1862.

Im Deutschen Sportbund fungierte Ilsa-Maria Sabath von 1970 bis 1974 als Mitglied im Bundesausschuss Ausbildung. In diese Amtsperiode (unter der Ausschuss-Leitung von Prof. August Kirsch) fiel u.a. die Entwicklung der neuen Rahmenrichtlinien für Übungsleiter. Auch im Landes-sportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen war Ilsa-Maria Sabath langjährig in Gremien ehrenamtlich aktiv: von 1964 bis 1985 im Ausschuss für das Lehr- und Ausbildungswesen, ferner in dem für Breiten- und Freizeitsport sowie zuletzt im Gremium für Gesundheit. Im LSB gehörte sie darüber hinaus dem Pädagogischen Beirat des Bildungswerkes an und hatte zuvor u.a. die Einführung der sog. Organisationsleiter-Ausbildung wegweisend begleitet und später als Dozentin u.a. den Themenbereich „Führung in Verein und im Verband“ beim LSB gelehrt.

Für ihre großen Verdienste im organisierten Sport und in der Gesundheitsförderung wurde Prof. Ilsa-Maria Sabath mehrfach ausgezeichnet – beispielsweise mit dem Diskus, dem höchsten Ehrenpreis der dsj (1968), und mit der Ludwig-Wolker-Plakette des Deutschen Sportbundes (1996) sowie mit der Sportplakette des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten (1992). Die Stadt Münster hatte ihr 2004 die Goldene Nadel verliehen und der Stadtsportbund Münster 2002 die Sportehrenplakette. Fritz Mevert, langjähriger Chronist des DSB, hatte sie schon früher als eine Persönlichkeit gewürdigt „mit ihrer Bescheidenheit und ihrem Verzicht, sich in vordere Reihen zu stellen“.

Prof. Dr. Dettel Kuhlmann

## Der „Kempa-Trick“ lebt weiter: Zum Gedenken an Bernhard Kempa

Dem Weltmeister im Handball und Tennis zum 100. Geburtstag

Bernhard Kempa, der Erfinder des „Kempa-Tricks“, einst der beste Handballspieler der Welt und später in der Seniorenklasse mehrfacher Weltmeister im Tennis, wäre am 19. November 100 Jahre alt geworden. Er starb im Sommer 2017 im 97. Lebensjahr an seinem langjährigen Wohnort Bad Boll im Landkreis Göppingen. Anlässlich seines 100. Geburtstages sei schlaglichtartig an das sportliche Leben bzw. die „Doppel-Karriere“ von Bernhard Kempa erinnert – zumal sein Kempa-Trick auf den Handballspielfeldern der Welt bis heute weiterlebt:

Der in Oppeln (Polen) geborene Kempa entdeckte mit 14 Jahren noch in seiner Heimatstadt das Handballspiel, begann aber seine sportliche Laufbahn im Nachkriegsdeutschland zunächst als Fußballer beim TSV 1860 München. Im Jahre 1948 kam er nach Göppingen und schloss sich der Handball-Mannschaft von Frisch Auf Göppingen an. Erste größere Erfolge der jungen Mannschaft mit Kempa als Spieler-Trainer sollten sich bald einstellen: Die „Kempa-Buben“ wurden 1954 mit einem Sieg im Finale gegen Serienmeister SV Polizei Hamburg erstmals Deutscher Meister in der Halle und im Sommer des gleichen Jahres Deutscher Meister im bis dahin in Deutschland viel populäreren Großfeldspiel vorzugsweise auf dem Rasen eines Fußballstadions.

Apropos 1954: Dieses Jahr gilt auch als die Geburtsstunde des berühmten Kempa-Tricks mit Erfinder Bernhard Kempa als Ideen- und Namensgeber. Der Kempa-Trick wurde ganz genau am 24. März 1954 in der Schwarzwaldhalle in Karlsruhe beim Länderspiel der Auswahl des Deutschen Handballbundes (DHB) gegen Schweden von und mit Bernhard Kempa als Passgeber mehrfach erfolgreich uraufgeführt. Der Kempa-Trick hat seitdem längst Eintrag in deutschsprachige Lexika gefunden und wird dort knapp und konkret „als Ballannahme mit sofortigem Torwurf in der Luft über dem Torraum“ beschrieben. Der Kempa-Trick ist eine „verblüffende“ artistische Bewegungskombination mehrerer Spieler mit dem Ball. Wie es einst zu dem Kempa-Trick kam, hat Bernhard Kempa zu Lebzeiten immer wieder gern erzählt und in seinen biografischen Büchern (u.a. „Ball ist Trumpf“) ausführlich niedergeschrieben: „Wir haben im Training natürlich unheimlich viel ausprobiert. Das hat damals auch noch viel Spaß gemacht, weil es auf dem Spielfeld für solche Sachen mehr Freiräume gab.“ Seit rund 20 Jahren ist sogar eine ganze Handball-Bekleidungskollektion nach Kempa benannt. Und beim Beach-Handball auf Sand vorzugsweise draußen wird die Kempa-Variante mit doppeltem Punktgewinn belohnt ...

Zurück zu Bernhard Kempa: Nach seinem Staatsexamen als Turn-, Sport- und Gymnasiallehrer 1948 an der Bayerischen Sportakademie in München war er von 1949 bis 1960 als Sport- und Handelslehrer an der Wirtschaftsoberschule in Göppingen tätig. Im Jahre 1960 erhielt er erstmals vom Baden-Württembergischen Kultusministerium einen Lehrauftrag für Sportpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Essingen, wo er später als Oberstudienrat im Hochschuldienst bis zu seiner Pensionierung 1986 lehrte.

Beim Bundesligisten Frisch Auf Göppingen war Kempa bis 1961 aktiv als Spieler (-Trainer) auf dem Feld und in der Halle und dann von 1966 bis 1971 erfolgreich als Trainer (u. a. zweimal Deutscher Meister auf dem Großfeld, siebenmal in der Halle). Danach sah man den 31-fachen Nationalspieler (131 Tore) regelmäßig bei den Heimspielen auf der Tribüne seiner Göppinger Mannschaft und zuweilen auch als Ehrengast bei den Spielen der Nationalmannschaft des DHB. Eine ganz besondere, weil bisher einmalige Ehrung wurde Bernhard Kempa am 6. November 2011 in der Halbzeitpause des Länderspiels Deutschland gegen Spanien im Gerry Weber Stadion in Halle/Westfalen zuteil: Er durfte sich „unter Aufsicht“ vom derzeitigen DHB-Präsident

Ulrich Strombach (Gummersbach) mit seiner Unterschrift als erster in das neu geschaffene Goldene Buch des DHB eintragen. Zuvor war ihm u.a. schon das Bundesverdienstkreuz und zweimal das Silberne Lorbeerblatt verliehen worden. Im Jahre 2011 wurde Kempa in die Hall of Fame des deutschen Sports bei der Stiftung Deutsche Sporthilfe aufgenommen.

Bernhard Kempa ist (bisher) der einzige Mensch der Welt, der es in zwei Ballspielen gleich mehrfach zu Weltmeistertiteln gebracht hat: zweimal mit der Nationalmannschaft im Feldhandball (1952 und 1954) sowie später als Senior dreimal im Tennisdoppel bzw. im Nationen-Cup (mit seinem Partner Walter Kessler) – ganz abgesehen davon errang er weit über hundert (!) nationale und internationalen Titel in beiden Sportarten zusammen – sieht man von seinen weiteren erfolgreichen „Ausflügen“ im Tischtennis, Basketball und Fußball (-tor) einmal ab. Als Handball-Entwicklungshelfer arbeitete Bernhard Kempa u.a. in mehreren Ländern Afrikas, in Japan, Kanada und den USA. Bernhard Kempa war als einst bester Handballer der Welt – wenn der Vergleich gestattet ist – der Fritz Walter (1920-2002) des Handballs und wurde wegen seines Vorbilds an Willenskraft, an Begeisterungsfähigkeit und an Fairness, aber nicht zuletzt auch wegen seiner außergewöhnlichen Spielkultur von französischen Sportjournalisten als „Monsieur Handball“ bezeichnet.

DHB-Präsident Andreas Michelmann würdigte Bernhard Kempa anlässlich seines Todes u.a. mit diesen Worten: „Was der deutsche Handball dem Spieler und Trainer Bernhard Kempa verdankt, ist kaum in Worte zu fassen. Bernhard Kempa hat Handballgeschichte geschrieben und bleibt mit dem nach ihm benannten Kempa-Trick Teil der DNA unseres Sports.“ Willi Daume (1913-1996), erster DHB- und erster DSB-Präsident sowie später Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland (NOK) und IOC-Mitglied bzw. IOC-Vizepräsident, hatte damals Bernhard Kempa zusammen mit dem Berliner Sportdidaktiker und DHB-Bundestrainer Prof. Horst Käsler (1926-1987) in das (Handball-) Organisationsteam für die Olympischen Spiele in München 1972 sowie beim Olympischen Kongress des IOC in Baden-Baden 1981 berufen.

Prof. Walther Tröger (geb. 1929), langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident, erinnert sich: „Ich denke gern an die intensive Zusammenarbeit mit Bernhard Kempa zurück. Wir haben sogar einiges gemeinsam, wir sind beide als Jugendliche mit dem Handballspiel angefangen und haben in späteren Jahren zum Tennis gefunden. Bernhard bleibt für mich ein sportliches, aber unerreichbares Vorbild“. Und Walther Tröger fügt mit einem Augenzwinkern hinzu, dass Kempa ihn immer wieder zum Tennis-Doppel überreden wollte und dafür schon eine vielversprechende Spieltaktik parat hatte – Kempa zu Tröger: „Ich stehe hinten und Du rennst vorne“, soll er – als ganz weitsichtiger Regisseur – seinem Spielpartner einst zugerufen haben.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann



## LESETIPPS

### Die aktuelle Ausgabe der DOSB-Zeitschrift Leistungssport

Mit der November-Ausgabe wird der 50. Jahrgang der Zeitschrift Leistungssport vollendet. Themenschwerpunkt ist der Nachwuchsleistungssport.

In demokratischen Gesellschaften ist die Entwicklung kreativer Eigenleistung jeglicher Couleur von hoher Bedeutung. Nachwuchsleistungssport kann und soll jungen Athletinnen und Athleten dazu befähigen, eben diese Eigenleistungen zu entwickeln. Zudem tragen die Erfahrungen im „sportlichen Umfeld“ wesentlich zur Entwicklung der Persönlichkeit bei. Der Nachwuchsleistungssport ist dementsprechend ein schützens- und förderungswürdiges Gut – ein Gut, das in der Berichterstattung von Leistungssport schon immer höchste Priorität genoss und genießen wird.

Glaubt man Ethnologen, so dient die biogenetisch angelegte und im Zuge der Evolution erworbene *Brutpflege* der Arterhaltung. Parallelen für den Sport drängen sich hier geradezu auf. Denn wenngleich ein Programm „Nachwuchssuche und -förderung“ genetisch nicht angelegt ist, so scheint doch das gleiche Selektionsgesetz der Evolution wie für die Artenvielfalt der Natur zu gelten. Zukunft hat demnach nur, wer rechtzeitig für ausreichend qualifizierten Nachwuchs sorgt – und diesen nicht nur fördert *und* fordert, sondern auch lenkt *und* stützt!

Der sportbegeisterte Nachwuchs muss sich auf dem Weg zur Spitze zahlreichen Herausforderungen stellen, denn vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt. Für deren Entwicklung ist der Sport nur die eine Seite der Medaille. Zu meistern ist gleichermaßen eine adäquate schulische und berufliche Ausbildung, denn es gibt ein Leben nach dem Sport. Der Sicherung einer dualen Karriere, der Vereinbarkeit von Spitzensport und Ausbildung/Beruf, ist folglich höchste Priorität einzuräumen. Beide Seiten müssen funktionieren und auf beiden sind Qualitätseinbußen tunlichst zu vermeiden. *Von Ausbildung und Sport zu Job und Medaille!* heißt die Devise.

Im bundesweiten System der Eliteschulen des Sports gelingt es, Sport und Schule ohne Abstriche unter einen Hut zu bekommen. In unserem Interview berichtet die Eliteschülerin 2019, der Canadier-Kanutin Andrea Herzog – komplettiert durch ihre Laufbahnberaterin und ihren Heimtrainer – über ihren Leistungssport-Schul-Alltag aus erster Hand.

Bereits vor zwei Olympiazyklen (Beilage in *Leistungssport* 1/2012) haben wir uns dem Themenfeld der dualen Karriere gestellt und den relevanten Partnern des deutschen Fördersystems eine Plattform für die Präsentation ihre Konzeptionen und Angebotsspektren geboten. Mit dieser Ausgabe knüpfen wir daran an, denn seitdem haben sich gravierende Entwicklungen vollzogen.

Die Deutsche Sporthilfe hat ihre Maßnahmen zur Unterstützung der beruflichen und persönlichen Entwicklung in den letzten Jahren stetig ausgeweitet und sie den sich verändernden Bedingungen angepasst.

Die Bundeswehr hat grundlegende Verbesserungen der Athletenförderung realisiert – insbesondere auch für die Zeit danach (Stichwort: eigens für Athleten eingerichteter Bachelorstudiengang an der DHSG).

Die Bundespolizei mit den Sportschulen Kienbaum für den Sommer- und Bad Endorf für den Wintersport garantiert eine professionelle Rundum-Betreuung mit einer überwältigenden „Verbleib-Quote“ der Spitzensportler im Anschluss an ihre Sportlaufbahn.

Die Landespolizeien komplettieren das Förderspektrum und sind als wichtige Partner nicht mehr wegzudenken. Exemplarisch für die Landespolizeien wird die Spitzensportförderung der Polizei in Hessen mit einem Studium zum gehobenen Dienst dargestellt.

Außerdem berichten wir über ein einzigartiges Studienprogramm, das Alba Berlin College, das der Verein 2016 in Kooperation mit einer Universität ins Leben gerufen hat, um es Basketballspielern zu ermöglichen, gleichzeitig zu studieren und ihrer Leidenschaft nachzugehen.

Einen Blick über den nationalen Tellerrand hinaus werfen wir in unserem Trainers Digest.

Neben den Beiträgen zur dualen Karriere werden weitere interessante Themen aufgegriffen:

#### IAT-Projekte

Seit Beginn dieses Jahres fördern die 16 Bundesländer Projekte des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft zur wissenschaftlichen Unterstützung des Nachwuchsleistungssports. Diese zielen auf eine konsistente inhaltliche Gestaltung der Maßnahmen zur Talentidentifikation sowie des Trainings und der Wettkämpfe vom Nachwuchs bis zur Spitze.

#### Frühspezialisierung vs. multisportive Ausbildung

In welcher dieser Konzeptionen liegt der Schlüssel für Erfolge im Erwachsenenalter? Vor dem Hintergrund dieser Fragestellung werden drei international verbreitete Modelle der körperlichen Leistungsentwicklung analysiert, um Impulse für die Optimierung des Nachwuchsleistungssports zu geben.

#### Psychologische Tests in der Talentdiagnostik

Um den Ausbildungsstand und die Entwicklung von Nachwuchsleichtathleten fundiert einschätzen zu können, wurde der Einsatz psychologischer Diagnostikmöglichkeiten bei Nachwuchs-Maßnahmen eines Spitzenverbands untersucht. Die Ergebnisse dieser Wissenschaft-Praxis-Kooperation werden vorgestellt.

#### Spielerorientierter Vermittlungsansatz

Es wird ein neuer spielerorientierter Vermittlungsansatz im Nachwuchsfußball vorgestellt. Dieser zielt darauf ab, mutige, kreative und widerstandsfähige Spielerpersönlichkeiten hervorzubringen ohne die Aneignung technischer und taktischer Leistungsvoraussetzungen zu vernachlässigen.

#### Trainernachwuchs

Rückbesinnend auf unsere eingangs bemühte Brutpflege-Metapher bleibt noch anzumerken, dass eine wirksame Nachwuchssuche und -förderung nicht ausschließlich auf den Athletenkreis beschränkt werden darf. Wie der finale Beitrag verdeutlicht, ist diese auch für den „Trainernachwuchs“ von besonderer Priorität.

Unseren Lesern wünschen wir viel Vergnügen bei der Lektüre der aktuellen Leistungssport-Ausgabe. Mögen die zahlreichen Informationen ihren Niederschlag für die Optimierung des Nachwuchsleistungssports nicht verfehlen.

Helmut Nickel

## Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten

Eine Sammlung zum Stöbern mit Beiträgen zum Staunen ...

„Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten“ – dieser Titel klingt eindeutig und einladend zugleich. Wer den „schweren Wälzer“ zur Hand nimmt und darin zu stöbern beginnt, kann nur staunen, was da an sportbezogenen Objekten im Bild zum Vorschein kommt und wie unterhaltsam diese Objekte mit informativen Rahmentexten vorgestellt werden. Kann man eine solche „schergewichtige“ illustrierte „Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten“ jemals toppen? Diese Frage sei hier nur als rhetorische formuliert, denn beurteilen mögen das am Ende alle, die die 100 Objekte im Buch in Gänze studiert haben – egal, ob ihnen einige Objekte davon schon aus anderen Zusammenhängen bekannt vorkommen oder nicht. Mich persönlich – so viel noch als „wegweisende Würdigung“ des einzigartigen Sammelbandes vorweg – bewegt jetzt eine ganz andere Frage – nämlich: Wann kommt das nächste Buch mit den nächsten 100 Objekten heraus, zumal der griffige Titel so oder so in Serie gehen kann: Wie wäre es mit 100 Objekten zum Tennis, Triathlon, Turnen etc. ... oder z.B. mit Bayerischer oder Brandenburger Sportgeschichte in 100 Objekten etc.

Das hier vorzustellende Werk „Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten“ ist ein Meilenstein in der deutschen Sportgeschichte und es kann als Modell gelten, um Sportgeschichte in fachlicher und in territorialer Hinsicht weiter aufblühen zu lassen. Die für den vorliegenden Band herangezogenen 100 Objekte sind jedenfalls „lebendige“ Beispiele, um Daten und Fakten sowie Begegnungen und Begebenheiten von Menschen mit diesen Objekten historiografisch zu erzählen – Gratulation an den Herausgeber Prof. Dr. Michael Krüger, Sportwissenschaftler an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und im Ehrenamt seit 2018 Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DAGS), und seinem Team mit insgesamt zehn Autorinnen und 52 Autoren, darunter Sporthistorikerinnen wie Prof. Dr. Annette R. Hofmann (Ludwigsburg) und DOSB-Vize-Präsidentin Dr. Petra Tzschope (Leipzig), aber auch Sportsoziologen wie Prof. Dr. Sven Güldenpfennig (Vohburg) und Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke (Hamburg), ganz zu schweigen von renommierten Museumsdirektoren wie Dr. Andreas Höfer (Deutsches Sport & Olympia Museum Köln) und Gerlinde Rohr (bis 2019 Leiterin des Sportmuseums im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig) und vielen weiteren ausgewiesenen Experten wie Martin Ehlers, Geschäftsführer des Baden-Württembergischen Instituts für Sportgeschichte in Maulbronn und Gerd Steins, den Vorsitzenden des Fördervereins für das Sportmuseum Berlin.

Wie muss man sich den 456 Seiten starken Band inhaltlich vorstellen? Die 100 Objekte sind chronologisch mit ihrer Entstehungsgeschichte aneinandergereiht. Die Gliederung folgt ferner einer Systematik, wie man sie z.B. von Sportspielen wie Tischtennis oder Volleyball kennt: Im 1. Satz geht es um „Deutsche Sportgeschichte in Objekten im 19. Jahrhundert“, im 2. Satz um die Zeit von 1900 bis 1945, im 3. Satz schließlich um die Zeit von 1945 bis 2000. Selbstverständlich beginnt das Ganze nach dem Vorwort von Alfons Hörmann, dem Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), und der Einleitung von Herausgeber Michael Krüger mit einem „Vorspiel“, d.h. mit Objekten bis 1800, und zum Schluss gibt es noch ein „Nachspiel“ mit jungen Objekten aus dem 21. Jahrhundert, wozu z.B. die signierten Basketballschuhe von Dirk

Nowitzki („All Star Game 2002“) und der Lehmann-Zettel (Briefpapier „Schloßhotel im Grunewald, Brahmsstraße 10“) bei der Fußball-WM 2006 gehören.

Trotzdem muss man das „dicke“ Buch nicht durchgängig von vorn nach hinten lesen: Man kann vielmehr quer stöbern und staunen. Und man kann sich rasch hier und da ein- und festlesen, weil alle Beiträge aus nicht mehr als drei Seiten einschließlich fotografischer Dokumentation bestehen. Es kann im Rahmen dieser Buchvorstellung weder der Anspruch sein noch gelingen, alle 100 Objekte im Einzelnen gebührend vorzustellen oder auch nur namentlich zu nennen. Deswegen seien exemplarisch aus jedem der drei epochalen Sätze wenigstens ein paar Exponate etwas näher herausgegriffen.

Begonnen wird aber mit dem „Vorspiel“, dessen sechs Objekte rein rechnerisch über die gemäß Titel angekündigten 100 sogar hinausgehen. Hier gelangt u.a. eine Armbrust aus Holz (Text: Stefan Grus) zur Aufführung, die aus der Zeit um 1500 stammt und die heute im Deutschen Schützenmuseum in Callenberg (Coburg) zu sehen ist. Im ersten Satz wird unter den 20 Objekten neben einer Schwimmweste aus Kork (Text: Jürgen Overhoff) und einem Schachtisch aus Holz (Text: Christian Mann) z.B. „Das Banner der Deutschen Turnerschaft“ (Text: Ingo Peschel) vorgestellt. Dabei handelt es sich um eine sog. „Kirchenfahne“ mit dem Reichsadler und den 4 F mit der Inschrift „Der Deutschen Turnerschaft gewidmet von Frauen & Jungfrauen der Stadt Frankfurt a.M. 24. Juli 1880“.

Der zweite Satz umfasst dann die Jahre 1900 bis 1945 und ist mit 38 Objekten der umfangreichste: Neben dem „Sportlaboratorium bei der Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911“ (Text: Stefan Nielsen) und einer „Kollektion Riemen und Skulls aus Berlin-Friedrichshagen“ (Text: Thomas Willaschek) wird hier z.B. „Das Meistertrikot von Max Girgulski“ (Text: Manuel Neukirchner, Lorenz Peiffer und Henry Wahlig) des einstigen Fußballspielers von Eintracht Frankfurt vorgestellt, der als Jude 1938 nach Argentinien flüchten musste. Dabei handelt es sich um das einzige erhaltene Fußballtrikot aus der Zeit des jüdischen Fußballs in der NS-Zeit, das dessen Tochter 2019 dem Deutschen Fußballmuseum in Dortmund feierlich übergab.

Der dritte Satz von 1945 bis 2000 enthält z.B. den Fotoapparat „Die Rolleiflex“ (Text: Manfred Nippe) des Berliner Sportfotografen von Heinrich von der Becke (1912-1997), dessen über eine Mio. Negative inzwischen zum Bestand des Sportmuseums Berlin gehören, sowie das „Trikot von Erhard Wunderlich“, dem Handball-Weltmeister 1978 (Text: Kai Hilger), und das „Programmheft zur Eröffnung der Berliner Max-Schmeling-Halle“ (Text: Dirk Ullmann) mit der Weltmeisterschaft der Formation in den Standardtänzen am 14. Dezember 1996. Sogar „Die ZDF-Torwand“ (Text: Olaf Stieglitz) wird im Band aufgestellt, die nach über 50 Dienstjahren keineswegs ausgedient hat, obwohl die Frage nach dessen Erfinder immer noch nicht historisch eindeutig geklärt ist bzw. durch einschlägige Quellen belegt werden kann ...

Liest man nur die Überschriften der Beiträge zu den Objekten, dann können demnach sogar rund zwei Dutzend in das olympische Umfeld eingeordnet werden. Es geht los mit einer „Postkarte aus Athen – Olympischer Schatz auf einer Sammlerbörse“ (Text: Rüdiger Fritz) von den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit 1896; es folgen die Berliner Spiele 1936 u.a. mit der „Olympiaglocke Berlin 1936“ (Text: Berno Bahro) und „Die Fahne der gesamtdeutschen Olympiamannschaft“ (Text: Lukas Rehmann) aus den 1960er Jahren, die jetzt im Haus der Geschichte in Bonn zu sehen ist, ferner z.B. die Auszeichnung „Olympischer Orden für Max Danz“ (Text:

Winfried Joch), die der ehemalige Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes und Ehrenbürger der Stadt Kassel 1981 von IOC-Präsident Juan Antonio Samaranch erhielt.

Betrachtet man die Objekte thematisch, dann wird schnell deutlich, wie breit die Palette der aufbereiteten Gegenstände und deren sportliche Bezüge sind: Urkunden und Preise sowie Bücher und Filme gehören ebenso dazu wie alte und neuere Sportgeräte (vom Speer bis zum Skateboard) und Sportstätten bis hin zum Sport-Friedhof „Das Schalke FanFeld“ (Text: Markwart Herzog). Sogar die beiden verbandlichen Vorgängerorganisationen des DOSB sind exemplarisch vertreten, und zwar der einstige Deutsche Sportbund (DSB) u.a. mit „Trimmy“ (Text: Dieter H. Jütting), der Symbolfigur des Breiten- und Freizeitsports bzw. der Trimm-Dich-Aktionen des DSB in den 1970er Jahren, und mit „Olympia-Waldi“ (Text: Swantje Scharenberg), dem offiziellen Maskottchen der Olympischen Spiele 1972 in München. Diese Idee geht auf Willi Daume, den damaligen Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) zurück, der – so ist im Text zu lesen – selbst Dackelbesitzer war und den Designer Otl Aicher damit beauftragt hatte, die Kreatur zu erschaffen. Waldi kann übrigens heute u.a. im „TECHNOSEUM“, dem Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim, besucht werden ...

Wer jedoch den größten Ort der deutschen Sportgeschichte aufsuchen möchte – nämlich den Berliner Olympiapark, der kann sich mit dem letzten Beitrag von Patricia-Ann Schikore (Frankfurt) einstimmen und sieht dort die heute 99-jährige Margot Friedländer fröhlich dreinblickend auf dem Maifeld vor dem Olympiastadion anlässlich der 14. Europäischen Makkabiade 2015. Die am 5. November 1921 in Berlin geborene Margot Friedländer überlebte das Konzentrationslager Auschwitz, wandere 1946 in die USA aus und kehrte 2010 für immer in ihre Heimatstadt Berlin zurück: „Ein lebendiger Ort der Sportgeschichte“ lautet die dazu treffende Überschrift ...

Zum Schluss: In seinem Vorwort untermauert DOSB-Präsident Alfons Hörmann einmal mehr, dass der DOSB auch seine Aufgabe darin sieht, „Kultur und Geschichte des Sports zu pflegen sowie Forschungen und Projekte zu unterstützen, die in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Bedeutung des Sports für Kultur und Gesellschaft stärken“ können. Dieses Buch ist ein hervorragendes Zeugnis dafür – mehr noch: Alfons Hörmann attestiert dem Band, er sei „ein wunderbarer Spiegel der deutschen Sportgeschichte“. Jetzt bleibt zweierlei zu hoffen – nämlich erstens, dass viele Sportinteressierte diesen Spiegel betrachten und dass zweitens dem Band viele weitere „wunderbare Spiegel“ folgen werden. Das können Spiegel aus verschiedenen Sportarten sein, Spiegel der Bundesländer sowie der Städte und Gemeinden: 100 Objekte aus der jeweiligen Sportgeschichte zusammenzustellen, das dürfte so oder so eine leicht lösbare Aufgabe sein ... und wer wollte sich da nicht irgendwann selbst mit seinem Sport im Spiegel betrachten?

**Michael Krüger (Hrsg.):** Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten. Neulingen 2020: J. S. Klotz Verlagshaus. 456 S.; 29,80 Euro.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann